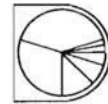


Landesamt
für Datenverarbeitung
und Statistik
Nordrhein-Westfalen



Statistische Rundschau

Juli 1987

für das Land
Nordrhein-
Westfalen



Kurznachrichten

■ Der **Preisindex für die Lebenshaltung** aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen von Mitte Mai bis Mitte Juni 1987 um 0,2 % von 120,6 auf 120,8 Punkte gestiegen (Basis 1980 = 100); damit wurde der Vorjahresstand geringfügig um +0,1 % überschritten (Juni 1987/1986). Auch im Mai hatte die Jahresrate des Preisindex bei +0,1 % gelegen. – Die Indexveränderung im Juni 1987/86 beträgt für 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen –0,2 % (120,5 Punkte), für 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen +0,2 % (121,8 Punkte) und für 2-Personen-Haushalte von Renten- oder Sozialhilfeempfängern –0,7 % (120,6 Punkte). Für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte während des ersten Halbjahres 1987 errechnet sich eine durchschnittliche Jahresveränderungsrate des Preisindex von –0,4 % (1. Halbjahr 1986/85: +0,2 %).

■ Fast drei Zehntel der 82 000 **Vermögensmillionäre** in der Bundesrepublik Deutschland haben ihren Wohnsitz in Nordrhein-Westfalen. Diese Zahlen beruhen auf den jetzt vorliegenden Ergebnissen der Vermögenssteuerstatistik 1983. Diese Statistik ist an die steuerrechtlichen Tatbestände der Hauptveranlagung zur Vermögensteuer zum 1. 1. 1983 gebunden; mit der Konsequenz, daß ein Großteil der Personen mit Vermögen aufgrund der Bewertungsgrundsätze und der steuerlichen Freibeträge überhaupt nicht oder mit niedrigeren als den tatsächlich vorhandenen Vermögenswerten erfaßt wird. Das bedeutet, daß die Zahl der Vermögensmillionäre in Wirklichkeit größer sein dürfte.

Bezieht man die 23 600 sog. Vermögensmillionäre auf die nordrhein-westfälische Bevölkerung, so entfallen im Landesdurchschnitt auf 10 000 Einwohner etwa 14 „Millionärsfälle“. Von den kreisfreien Städten wiesen Düsseldorf und Remscheid mit 28 Millionen auf 10 000 Einwohner der jeweiligen Stadt den höchsten Bestand auf. Eine noch höhere Quote gab es in den kreisangehörigen Städten Meerbusch mit 49 und Plettenberg mit 32 Fällen.

■ Fast ein Drittel des gesamten **Abfallaufkommens** im Bundesgebiet entsteht in Nordrhein-Westfalen. Die öffentliche, z. T. von Privatunternehmen betriebene Müllabfuhr beförderte 1984 hier 6,35 Millionen Tonnen Haus- und Sperrmüll sowie hausmüllähnliche Gewerbeabfälle. Dies bestätigt die Erfahrung, daß das Müllaufkommen von seiner absoluten Größenordnung her zwar ständig ansteigt, die Zuwachsraten jedoch rückläufig sind. Erreichten sie in der ersten Hälfte der 70er Jahre noch durchschnittlich +4,8 %, so verminderten sie sich im Zeitraum 1975 bis 1980 auf +2,7 % pro Jahr. Auch in der Folge blieben die Zuwachsraten mit rd. +1,1 % (1980 – 82) bzw. +0,3 % (1982 – 84) rückläufig.

■ 1985 erreichten die **Umweltschutz-Investitionen** des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) in NRW mit 2,31 Mrd. DM mehr als das Doppelte der in den Vorjahren eingesetzten Beträge (1984: 0,93 Mrd. DM; 1983: 1,22 Mrd. DM). Mit dieser Rekordsumme waren die nordrhein-westfälischen Betriebe an jeder im Bundesgebiet für Umweltschutz-Maßnahmen in diesem Sektor verausgabten Mark mit 44 Pfennig beteiligt, obwohl der vergleichbare Umsatzanteil (30 %) um 14 Prozentpunkte niedriger lag. Von der absoluten Größenordnung her waren die Umweltschutz-Investitionen in NRW 2,7mal so hoch wie in Bayern (861 Mill. DM) und nahezu viermal so hoch wie in Baden-Württemberg (627 Mill. DM). – Mit 1,74 Mrd. DM (76 %) entfiel in Nordrhein-Westfalen der höchste Anteil wiederum auf Maßnahmen zur Luftreinhaltung; hieran waren die Kraftwerke (u. a. Rauchgasentschwefelung) mit knapp einer Milliarde DM beteiligt. Auf den Gewässerschutz kamen 328 Mill. DM (14 %), und zur Verbesserung der Lärmsituation wurden 121 Mill. DM (5 %) aufgewendet. Besonderes Augenmerk verdienen auch die für Ordnungsmaßnahmen bei der Abfallbeseitigung investierten Beträge (118 Mill. DM = 5 %), die sich gegenüber 1984 (57 Mill. DM) mehr als verdoppelten.

Statistische Rundschau für das Land Nordrhein- Westfalen

39. Jahrgang

Juli 1987

ISSN 0177 – 6363

Erscheinungsfolge: monatlich.
Herausgeber: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen.
Hauptschriftleiter: Dr. Walter Rauch, 4000 Düsseldorf 1.
Schriftleitung: Dipl.-oec. Udo Nockemann.
Jahresabonnement: 48,— DM,
Einzelheft: 5,— DM.
Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen,
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,
Fernruf 4 49 71,
sowie der Buchhandel.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet.

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 8707

Inhalt

- 395 Zur sozialen Herkunft der deutschen Studienanfänger
an den nordrhein-westfälischen Hochschulen
- 406 Der Einfluß von Dauermeldern sowie Zu- und Abgängen
auf die Entwicklung der Beschäftigung im Bergbau
und Verarbeitenden Gewerbe von 1978 bis 1985
- 411 Die Investitionstätigkeit im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1985

Rundblick

- 424 Bruttojahresentgelte oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze
1978 und 1984
- 426 Viehhalter und Viehbestände am 3. Dezember 1986

Tabellenteil

Zahlenspiegel

Zeichenerklärungen (nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- . . . Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- × Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Hinweis

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Zentrale Information und Beratung

Tel. (0211) 44 97 525

Zur sozialen Herkunft der deutschen Studienanfänger an den nordrhein-westfälischen Hochschulen

Vorbemerkungen

Der Ausbau des Hochschulwesens seit den 70er Jahren war geleitet von der Erkenntnis, daß Bildung eine entscheidende Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum und gesellschaftlichen Wohlstand schafft und weder bloßes Konsumgut noch Luxus ist. Es war erklärtes Ziel dem Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes und dem Verfassungsgrundsatz Geltung zu verschaffen, daß niemand wegen seiner sozialen Herkunft oder seines Geschlechts benachteiligt werden darf. Ob Kind einer Arbeiterfamilie oder Kind einer Akademikerfamilie, ob Junge oder Mädchen – jeder soll in einem offenen und leistungsfähigen Bildungswesen seine Fähigkeiten, Begabungen und Neigungen voll entfalten können. Konsens war die Überzeugung, daß dies mit „Gleichmacherei“ nichts zu tun habe. Im Gegenteil: Durch gleiche Bildungschancen werden Voraussetzungen für Individualität erst geschaffen, dafür, daß jedes Kind sich seinen Fähigkeiten und Talenten entsprechend entwickeln kann.

Die Klärung der Frage, in welchem Umfang zwischen den Studienanfängern an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen hinsichtlich ihrer sozialen Herkunft und ihrem Anteil an der entsprechenden sozialen Schicht in der Gesamtbevölkerung Symmetrie oder Asymmetrie vorliegt, ist mit Gegenstand dieser Untersuchung.

Auf der Grundlage des Hochschulstatistikgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. 4. 1980 werden bei den Studienanfängern, also den Studenten im ersten Hochschulse semester, zu jedem Semester an allen Hochschulen u. a. auch der allgemeine und berufliche Schulabschluß der Eltern sowie deren berufliche Stellung erfragt. Schulische Ausbildung und berufliche Stellung der Eltern und damit ihre soziale Position präjudizieren zu einem erheblichen Teil die Bildungsziele, die Eltern für ihre Kinder vorgeben und damit deren Eingangsmöglichkeiten in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem. Eltern in ihrer jeweiligen sozialen Schicht sind bestrebt, ihren Kindern ein Bildungsniveau zu ermöglichen, das in der Regel zumindest ihrem eigenen entspricht. Dieser Sachverhalt in Verbindung mit den verfügbaren erforderlichen finanziellen Mitteln für eine längerwährende Ausbildung war bisher entscheidend für den Bildungsweg der jungen Menschen.

Im folgenden wird anhand der Merkmale Schulabschlüsse und berufliche Ausbildung sowie berufliche Stellung der Eltern über einen Zeitraum von 10 Jahren (Wintersemester 1975/76 – Wintersemester 1985/86) der sozialen Herkunft der Studienanfänger nachgegangen, wobei allerdings darauf hingewiesen werden muß, daß die Angaben der Studenten hierzu nicht überprüft werden können, so daß „Schönungen“ unerkannt bleiben.

Zur Beurteilung möglicher Benachteiligungen von Kindern aus bildungsfernen Schichten beim Zugang an die Hochschulen werden die gewonnenen Zahlen zu Angaben über den Bildungs- und Berufsstand der deutschen Wohnbevölkerung in Nordrhein-Westfalen insgesamt in Beziehung gesetzt. Um die Bildungsanteile der 40- bis unter 65jährigen Wohnbevölkerung Nordrhein-Westfalen's, die wohl den Hauptanteil der Eltern für die Studienanfänger stellen, zu ermitteln, wird auf die einprozentige Mikrozensusstichprobe von 1982 zurückgegriffen, da Angaben aus der Mikrozensusstichprobe von 1985 noch nicht vorliegen.

Allgemeine Schulabschlüsse der Eltern von Studienanfängern

Im Wintersemester 1975/76 gab es nach der individuellen Studentenstatistik an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen insgesamt 37 767 Studienanfänger deutscher Staatsangehörigkeit. Davon hatten 20 563 oder mehr als die Hälfte (54,4 %) Väter mit einem Volksschulabschluß und von 23 519 oder fast zwei Dritteln (62,2 %) der Erstimmatrikulierten wurde der Schulabschluß der Mütter mit Volksschule angege-

**Über die Hälfte der Väter
von Studienanfängern
haben Volksschulabschluß**

Tabellenteil: 1, 2

ben. 10 Jahre später im Wintersemester 1985/86 haben sich die Anteile der Studenten im ersten Hochschulsemester an den Hochschulen insgesamt mit Vätern/Müttern mit Volksschulabschluß um rd. 10 Prozentpunkte verringert: 44,8 % bzw. 51,2 %. In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, daß der Elterngeneration der Studienanfänger zum Wintersemester 1975/76 ein vergleichsweise höherer Anteil von Eltern angehört, der seine Schulbildung in der Zeit vor, während und unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg und den zu dieser Zeit vorherrschenden Einstellungen zu weiterführenden schulischen Qualifizierungen wie auch restriktiven Ausbildungsmöglichkeiten erhalten hat als die Elterngeneration 10 Jahre später.

Untersucht man die Verteilung der Studienanfänger hinsichtlich des Schulabschlusses ihrer Eltern nach den Hochschularten Universitäten-Gesamthochschulen, Universitäten und Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) so zeigt sich, daß von den Studienanfängern insgesamt mit Volksschulabschluß des Vaters im Wintersemester 1975/76 39,2 % ein Studium an einer Universität, 19,8 % an einer Universität-Gesamthochschule und 27,2 % an einer Fachhochschule begannen. Die Anteile der Studienanfänger mit Volksschulabschluß der Mutter waren an den Universitäten 40,6 %, an den Universitäten-Gesamthochschulen 18,2 % und an den Fachhochschulen 26,7 %. D. h. aus dieser Herkunftsgruppe wählten die meisten eine Universität für ihre akademische Ausbildung. Zehn Jahre später hatten sich die Anteile bezogen auf die Väter bzw. Mütter mit Volksschulabschluß wie folgt verändert 39,7 % bzw. 39,4 % an den Universitäten, 23,8 % bzw. 24,0 % an den Universitäten-Gesamthochschulen und 27,3 % bzw. 27,4 % an den Fachhochschulen.

Betrachtet man aber nun die Verteilung der Studienanfänger nach dem allgemeinen Schulabschluß der Eltern bezogen auf die Studienanfängergesamtheit der einzelnen Hochschularten so ergibt sich, daß von den Studienanfängern an Fachhochschulen der größte Anteil auf diejenigen Studienanfänger entfiel, deren Eltern einen Volksabschluß hatten. Doch verringerten sich ihre Anteile vom Wintersemester 1975/76 (Väter: 67,6 %; Mütter: 76,0 %) zum Wintersemester 1985/86 (Väter: 54,7 %; Mütter: 63,0 %) um 12,9 bzw. 13,0 Prozentpunkte.

Eine ähnliche Verteilung wie an den Fachhochschulen finden wir auch an den Universitäten-Gesamthochschulen. Im Wintersemester 1975/76 waren an dieser Hochschulart 65,2 % bzw. 68,7 % ihrer Studienanfänger insgesamt Kinder von einem Vater bzw. einer Mutter mit Volksschulabschluß. In etwa gleich groß war hier der relative Rückgang dieser Personengruppe bis zum Wintersemester 1985/86, und zwar bezogen auf den Schulabschluß der Väter auf 52,1 % also 13,1 Prozentpunkte. Deutlich geringer war aber die Abnahme bei den Studienanfängern, die bei ihren Müttern Volksschulabschluß angegeben hatten: Wintersemester 1985/86 60,0 % oder 8,7 Prozentpunkte.

Bei der Zusammensetzung der Studienanfänger an den Universitäten nach dem allgemeinen Schulabschluß zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede gegenüber den beiden vorgenannten Hochschularten. Von den Studienanfängern der Universitäten gaben lediglich 45,2 % den Schulabschluß Volksschule ihrer Väter an und 53,5 % ihrer Mütter. Im Berichtszeitraum verringerten sich auch hier die Anteile, und zwar auf 36,7 % bzw. 31,7 %, also um 8,5 bzw. 11,8 Prozentpunkte.

Bei den Veränderungen im Berichtszeitraum ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Anteil der Erstimmatrikulierten, die keine Angabe zum Schulabschluß des Vaters wie auch der Mutter machten, sich deutlich erhöht hat. Für die Hochschulen insgesamt stieg er bei der Beantwortung der Frage nach dem Schulabschluß des Vaters von 6,3 % auf 11,1 % und bei dem der Mutter von 5,8 % auf 10,2 %. In welchem Maße die fehlenden Angaben auf eine steigende Unsicherheit der Hochschüler über den Schulabschluß der Eltern und/oder auf die allgemein steigende Tendenz zur Boykottierung von Fragen, die von den Auskunftspflichtigen nicht als unmittelbar einsichtig und erforderlich gehalten werden zurückzuführen sind, ist ebenso wenig anhand der verfügbaren Daten zu klären, wie die Frage, ob diese Verweigerungen hinsichtlich der sozialen Schichtzugehörigkeit der Studenten gleichmäßig streuen oder aber Schwerpunkte vorliegen.

**Ein Drittel der Väter von
Erstimmatrikulierten hat
die Hochschulreife**

Der Anteil der Eltern mit Hochschulreife war unter den Erstimmatrikulierten an nordrhein-westfälischen Hochschulen im Berichtszeitraum weitgehend stabil. So hatten im Wintersemester 1975/76 rd. ein Drittel (29,4 %) der Väter und 16,6 % der

Mütter von Universitätsstudenten ein Zeugnis der Hochschulreife. 10 Jahre später betrugen die Anteile 30,0 bzw. 19,6 %. An den Universitäten-Gesamthochschulen betrug im Wintersemester 1975/76 bei den Eltern mit Hochschulreife der Anteil der Väter 12,9% und der der Mütter 8,7 %, wobei der Anteil der Väter zum Wintersemester 1985/86 auf 18,6 % stieg und der der Mütter auf 7,9 % sank.

An den staatlichen Fachhochschulen hatte zum Wintersemester 1975/76 etwa jeder 9. Studienanfänger (11,2 %) einen Vater und jede 24. eine Mutter (4,2 %), die die Hochschulreife besaßen. Die Anteile stiegen im 10jährigen Berichtszeitraum auf 15,9 % bzw. 6,2 %. Trotz dieses leichten Anstiegs wird deutlich, daß Kinder aus einem Elternhaus mit Hochschulreife offensichtlich den universitären, mit einem höheren Status verbundenen Ausbildungsbereich, mit in der Regel längeren Ausbildungszeiten bevorzugen. Es überrascht nicht, daß die Väter bei dem genannten Schulabschluß signifikant stärker vertreten sind als die Mütter, da in den zurückliegenden Jahren Eltern vor allem den männlichen Nachkommen eine bessere Ausbildung zukommen zu lassen als selbstverständlich ansahen.

Die Anteile der Eltern mit sog. „Mittlerer Reife“ bezogen auf die Studienanfänger der jeweiligen Hochschulart bewegen sich bei den drei Hochschularten zu Beginn der Berichtsperiode bei den Vätern zwischen 15,0 % (Mütter 14,2 %) an den Fachhochschulen und 18,5 % (Mütter 23,2 %) bei den Universitäten. Auch bei dieser Personengruppe ist bis zum Wintersemester 1985/86 eine leichte Erhöhung der Anteile zu verzeichnen, und zwar an den staatlichen Fachhochschulen bei den Vätern von 15,0 % um 3,8 Prozentpunkte auf 18,8 % und bei den Müttern von 14,2 % um 6,9 Prozentpunkte auf 21,1 % sowie an den Universitäten von 18,5 % um 4,1 Prozentpunkte auf 22,6 % bei den Vätern und von 23,2 % um 5,7 Prozentpunkte auf 28,9 % bei den Müttern.

Zusammenfassend läßt sich somit feststellen, daß sich seit der Mitte der 70er Jahre eine Wende in der Sozialstruktur der Erstimmatrikulierten darin bezeichnet, daß Kinder aus eher bildungsfernen Familien bei allen drei Hochschularten auf dem Rückzug sind, dagegen solche aus Elternhäusern mit höheren Schulgraden wie mittlere Reife und Hochschulreife ihre Anteile nicht nur behaupten, sondern teilweise weiter ausbauen konnten.

Zwar hat sich an den Universitäten des Landes im 10jährigen Berichtszeitraum der Anteil der Mädchen aus Elternhäusern mit Volksschulabschluß bezogen auf alle weiblichen Erstimmatrikulierten dieser Hochschulart deutlich verringert. Er sank um 7,4 Prozentpunkte (Väter) von 41,6 % im Wintersemester 1975/76 auf 34,2 % im Wintersemester 1985/86 und um 10,3 Prozentpunkte (Mütter) von 50,4 % auf 40,1 %.

Untersucht man jedoch das Geschlechtsverhältnis der Studienanfänger nur von Eltern mit Volksschulabschluß so wird erkennbar, daß hier im Vergleichszeitraum relativ mehr Mädchen ein Universitätsstudium aufnahmen als ihre männlichen Kollegen. Aus dieser Herkunftsguppe erhöhte sich der Mädchenanteil um 7,5 Prozentpunkte auf 42,4 % (Väter) sowie um 7,9 Prozentpunkte auf 43,7 % (Mütter), was wohl bedeutet, daß sich die Aufstiegsorientiertheit der Mädchen wie auch die Einstellung der Eltern aus diesem Bereich der Sozialstruktur zur Ausbildung geändert haben.

An den Universitäten-Gesamthochschulen ist der Rückgang der weiblichen Erstimmatrikulierten aus der genannten elterlichen Ausbildungsgruppe an den Studienanfängern insgesamt um 11 Prozentpunkte (Väter) im Berichtszeitraum offenbar geringer als bei den staatlichen Fachhochschulen mit einem entsprechenden Rückgang um 14,0 Prozentpunkte (Väter). Die Bereitschaft des genannten Elternkreises jedoch, Mädchen eine Ausbildung an den beiden Hochschularten zu ermöglichen, ist weitgehend stabil geblieben. Im Wintersemester 1975/76 studierten von Studienanfängern an Universitäten-Gesamthochschulen von Vätern mit Volksschulabschluß 31 % Mädchen und im Wintersemester 1985/86 28,5 %; an den staatlichen Fachhochschulen waren es 22,9 % bzw. 28,5 %. Während der Anteil der Mädchen mit Elternteilen, die lediglich über einen Volksschulabschluß verfügen im Vergleich mit ihren Kommilitoninnen, die aus Elternhäusern kommen, in denen ein höherer allgemeiner Schulabschluß gegeben ist, bei allen drei Hochschularten zurückgegangen ist, zeigen Eltern mit Volksschulabschluß bei der Entscheidung einen Jungen oder ein Mädchen studieren zu lassen hinsichtlich der Hochschulart eine steigende Präferenz, einem Mädchen eine Ausbildung an einer Universität zu ermöglichen.

Der Anteil der Studienanfänger aus bildungsfernen Schichten verringert sich

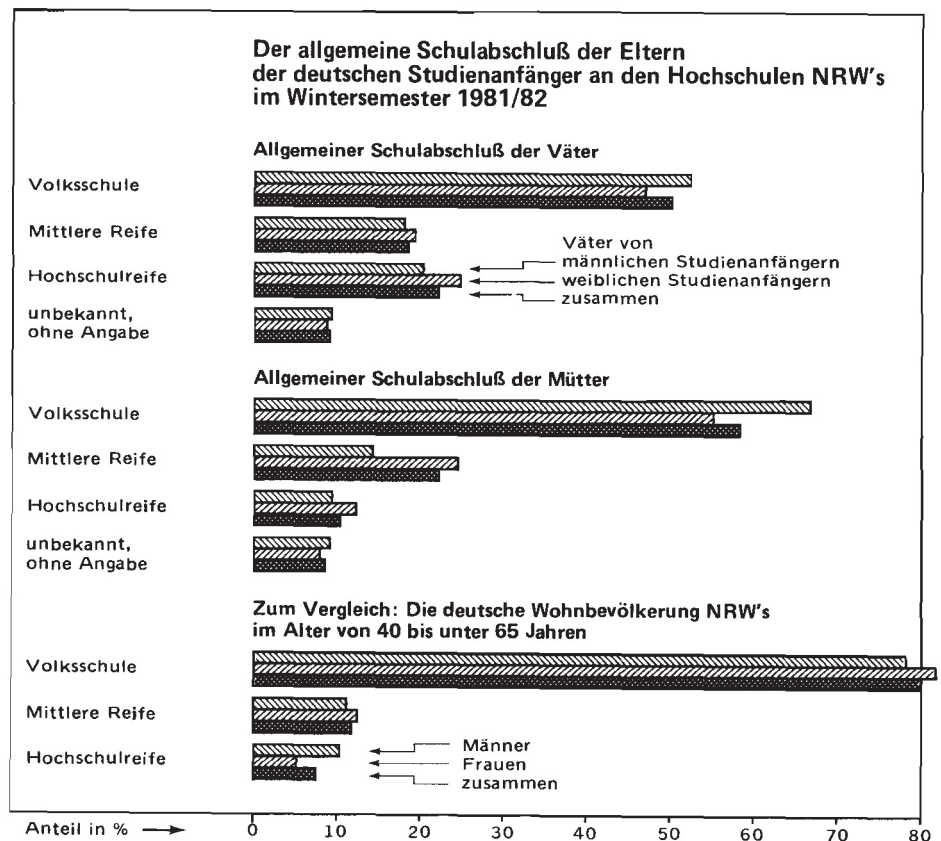
Steigende Tendenz von Eltern mit Volksschulabschluß ein Mädchen an der Universität studieren zu lassen

Angaben über das Bildungsniveau der Bevölkerung liefert der Mikrozensus, eine amtliche Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens mit einem Auswahlatz von 1 %. Im folgenden sollen die Bildungsquoten aus der Mikrozensusstichprobe für die Darstellung der Bildungsanteile der nordrhein-westfälischen Bevölkerung und zum Vergleich zur Verteilung an den Bildungsabschlüssen der Eltern der Studienanfänger an den Hochschulen herangezogen werden. Da die hierzu erforderlichen Daten aus dem Mikrozensus vom Juni 1985 derzeit noch nicht vorliegen, muß hier auf die Ergebnisse der Erhebung April 1982 zurückgegriffen werden. Entsprechend wurden die Angaben der Neuimmatrikulierten über den Schulabschluß ihrer Eltern aus dem Wintersemester 1981/82 dazu in Beziehung gesetzt, um mögliche Verzerrungen zu vermeiden.

Die Eltern deutscher Studienanfänger an nordrhein-westfälischen Hochschulen Wintersemester 1981/82 sowie die deutsche Wohnbevölkerung Nordrhein-Westfalens 1982*) im Alter von 40 bis unter 65 Jahren nach allgemeinem Schulabschluß

Allgemeiner Schulabschluß a = männlich b = weiblich c = Zusammen		Deutsche Wohnbevölkerung 1982 im Alter von 40 bis unter 65 Jahren		Eltern deutscher Studienanfänger Wintersemester 1981/82			
				Vater		Mutter	
				Anzahl	%	Anzahl	%
Hochschulreife	a	277,6	10,3	6 080	20,3	2 844	9,5
	b	149,7	5,2	5 427	24,7	2 679	12,2
	c	427,3	7,6	11 507	22,2	5 523	10,7
Mittlere Reife	a	300,6	11,2	5 388	18,0	6 109	20,4
	b	362,5	12,5	4 245	19,3	5 371	24,5
	c	663,1	11,9	9 633	18,6	11 480	22,1
Volksschule	a	2 101,7	78,2	15 662	52,4	18 221	60,9
	b	2 370,3	81,9	10 311	47,0	12 123	55,2
	c	4 472,0	80,1	25 973	50,1	30 344	58,5
Unbekannt, ohne Angabe	a	7,5	0,2	2 777	9,3	2 733	9,1
	b	9,5	0,3	1 962	8,9	1 772	8,1
	c	17,0	0,3	4 739	9,1	4 505	8,7
Insgesamt	a	2 687,4	100	29 907	100	29 907	100
	b	2 892,0	100	21 945	100	21 945	100
	c	5 579,4	100	51 852	100	51 852	100

*) Ergebnisse des Mikrozensus 1982



Nach den Mikrozensusergebnissen waren im Jahre 1982 48,2 % der deutschen Einwohner in Nordrhein-Westfalen im Alter von 40 bis unter 65 Jahren männlichen Geschlechts. Von diesen Männern hatten 78,2 % einen Volksschulabschluß, 11,2 % hatten die sog. „Mittlere Reife“ erworben, und jeder 10. (10,3 %) schloß seine Schulausbildung mit der Hochschulreife ab. Bei den deutschen Frauen in Nordrhein-Westfalen lagen die Quoten bei 81,9 % mit Volksschulabschluß, 12,5 % mit Abschluß „Mittlere Reife“ etwas höher als bei den Männern. Die Hochschulreife dagegen erreichten mit 5,2 % gerade halb so viele wie die Männer. Stellt man nun den Bildungsanteil der Eltern von Studienanfängern die aufgezeigten Anteile an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung gegenüber, so erweist sich, daß nach wie vor Kinder aus Familien ohne höhere Bildungsabschlüsse deutlich seltener ein Hochschulstudium aufnehmen. Den Gesamtanteil von 80,1 % Einwohnern mit Volksschulabschluß stehen nur 50,1 % Neuimmatrikulierte gegenüber, die einen Vater mit Volksschulabschluß haben und 58,5 % mit dem gleichen Abschluß der Mütter. Auf der anderen Seite aber ist die Selbstrekrutierung aus dem Teil der Bevölkerung mit Hochschulreife, das sind 7,6 %, überproportional hoch. Denn von den Studienanfängern hatten 22,2 % einen Vater und immerhin noch 10,7 % eine Mutter mit einer Hochschulzugangsberechtigung. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang aber auch, daß sowohl die Anteile der weiblichen Erstsemesterstudenten mit Vätern die die Hochschulreife erworben haben (24,7 %) als auch mit studienberechtigten Müttern (12,2 %) höher sind als die ihrer männlichen Kollegen mit entsprechenden Anteilen von 20,3 % bzw. 9,5 %.

Überproportional hohe Selbstrekrutierung aus dem Personenkreis mit Hochschulreife

Beruflicher Abschluß der Eltern von Studienanfängern

Im Vergleich zu dem allgemeinen Schulabschluß der Eltern von Studienanfängern führt deren Differenzierung nach dem beruflichen Abschluß zu ähnlichen Ergebnissen nicht zuletzt deshalb, weil beide Merkmale zusammenhängen. So ist z. B. ein Hochschulstudium und ein möglicher Abschluß eben nur nach Erlangung der Hochschulreife möglich.

Tabellenteil: 1, 2

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß sich der Anteil der Erstimmatrikulierten, der zum beruflichen Abschluß des Vaters keine Angaben machte in dem Zeitraum vom Wintersemester 1975/76 bis zum Wintersemester 1985/86 von 11,6 % auf 20,1 % praktisch verdoppelt hat, ergibt sich für diesen Berichtszeitraum folgendes Bild: Im Wintersemester 1975/76 hatten 40,1 % der Väter der Neueingeschriebenen einen Lehr- oder gleichwertigen Abschluß; 10 Jahre später waren es noch 35,9 %. Der Anteil mit der Angabe „ohne Lehrabschluß“ des Vaters sank von 8,8 % um die Hälfte auf 4,0 %. Annähernd jeder 5. Vater hatte zum Wintersemester 1975/76 einen Meister-, Techniker- oder sonstigen Fachschulabschluß (im Wintersemester 1985/86: 18,3 %). Etwas angestiegen ist der Anteil der Väter, die ihre berufliche Ausbildung mit einer Graduierung an Ingenieur- bzw. höheren Fachschulen abgeschlossen haben: Wintersemester 1975/76: 7,3 %; Wintersemester 1985/86: 9,3 %. Praktisch gleichgeblieben ist der Prozentsatz der Väter, die ein Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen haben: Wintersemester 1975/76: 12,7 %; Wintersemester 1985/86: 12,4 %.

Rund 40 % der Väter von Studienanfängern haben einen Lehr- oder gleichwertigen Abschluß

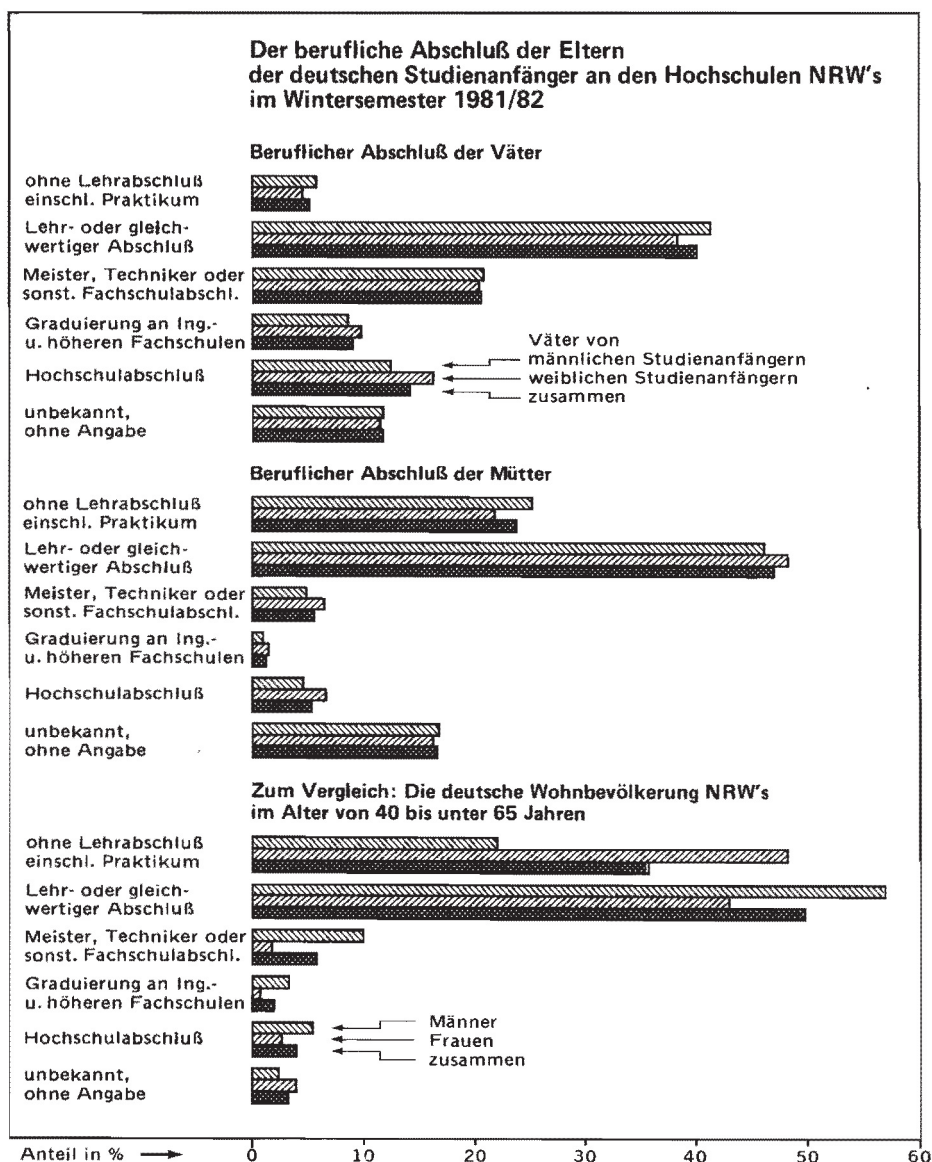
Bei den Müttern der Erstsemesterstudenten fällt auf, daß sich der Anteil derjenigen, die nach Auskunft ihrer Kinder keinen Lehrabschluß vorweisen konnten, von 28,4 % im Wintersemester 1975/76 um annähernd die Hälfte auf 16,2 % im Wintersemester 1985/86 verringert hat. Konnten zu Beginn des Berichtszeitraums nur 39,7 % der Mütter einen Lehr- oder gleichwertigen Abschluß vorweisen, war es 10 Jahre später bereits jede zweite (50,6 %). Deutlich erhöht hat sich auch die Akademisierung der Mütter von 4,8 % auf 7,5 % im Vergleichszeitraum. Dennoch zeigt sich insgesamt, daß, wie bei der Frage nach dem allgemeinen Schulabschluß, bei dem Merkmal beruflicher Abschluß die Mütter der Studienanfänger vergleichsweise weniger häufig über eine höherwertige Ausbildung verfügten als die Väter.

Ein Vergleich der beruflichen Abschlüsse der Eltern der Erstimmatrikulierten und der vergleichbaren Gesamtbevölkerung auf der Basis des Mikrozensus 1982 bzw. des Wintersemesters 1981/82 zeigt aber deutlich, daß die Mütter der Studenten im ersten Hochschulsemester mit 5,1 % doppelt so häufig über eine Hochschulausbildung verfügten als die vergleichbare weibliche deutsche Wohnbevölkerung in Nordrhein-Westfalen insgesamt (2,4 %). Auch bei dem beruflichen Abschluß „Graduierung an Ingenieur- und höheren Fachschulen“ weisen die entsprechenden Anteile mit 1,1 % und 0,6 % praktisch einen doppelt so hohen Anteil der Mütter von Studienanfängern aus als in der Gesamtbevölkerung. Keinen Lehrabschluß haben

Die Eltern deutscher Studienanfänger an nordrhein-westfälischen Hochschulen Wintersemester 1981/82 sowie die deutsche Wohnbevölkerung Nordrhein-Westfalens 1982*) im Alter von 40 bis unter 65 Jahren nach beruflichem Abschluß

Beruflicher Abschluß a = männlich b = weiblich c = Zusammen		Deutsche Wohnbevölkerung 1982 im Alter von 40 bis unter 65 Jahren		Eltern deutscher Studienanfänger Wintersemester 1981/82			
				Vater		Mutter	
		1 000	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Hochschulabschluß	a	142,5	5,3	3 655	12,2	1 272	4,2
	b	68,9	2,4	3 481	15,8	1 368	6,2
	c	211,4	3,8	7 136	13,7	2 640	5,1
Graduierung an Ingenieur- und höheren Fachschulen	a	89,1	3,3	2 539	8,5	293	0,9
	b	19,3	0,6	2 120	9,6	304	1,3
	c	108,4	1,9	4 659	8,9	597	1,1
Meister-, Techniker- oder sonstiger Fachschulabschluß	a	268,5	10,0	6 179	20,6	1 449	4,8
	b	50,6	1,7	4 494	20,4	1 409	6,4
	c	319,1	5,7	10 673	20,5	2 858	5,5
Lehr- oder gleichwertiger Abschluß	a	1 528,6	56,9	12 338	41,2	13 776	46,0
	b	1 241,7	42,9	8 356	38,1	10 599	48,2
	c	2 770,3	49,6	20 694	39,9	24 375	47,0
Ohne Lehrabschluß einschl. berufliches Praktikum	a	594,9	22,1	1 708	5,7	7 544	25,2
	b	1 395,8	48,2	954	4,3	4 700	21,4
	c	1 990,7	35,6	2 662	5,1	12 244	23,6
Unbekannt, ohne Angabe	a	63,8	2,3	3 488	11,6	5 573	18,6
	b	115,7	4,0	2 540	11,5	3 565	16,2
	c	179,5	3,2	6 028	11,6	9 138	17,6
Insgesamt	a	2 687,4	100	29 907	100	29 907	100
	b	2 892,0	100	21 954	100	21 945	100
	c	5 579,4	100	51 852	100	51 852	100

*) Ergebnisse des Mikrozensus 1982



von den Studentemüttern 23,6 %, im Gesamtdurchschnitt der 40- bis unter 65jährigen Frauen dagegen sind es 48,2 % oder fast jede zweite. Bei den Quoten der beruflichen Abschlüsse wird noch deutlicher als bei den allgemeinen Schulabschlüssen, daß bei den Müttern der Studenten das erreichte Ausbildungsniveau im Durchschnitt niedriger war als bei den Vätern. Außer dem Umstand, daß in der Generation, der diese Mütter angehören, der Ausbildung der Mädchen deutlich weniger Bedeutung zukam, ist sicher auch von Bedeutung, daß diese, darauf weist der hohe Anteil der Frauen ohne beruflichen Abschluß hin, offensichtlich wegen Heirat auf eine berufliche Ausbildung verzichteten oder eine begonnene Ausbildung abbrachen.

23,6 % der Mütter von Studienanfängern ohne Lehrabschluß

Wie bei der Differenzierung nach dem allgemeinen Schulabschluß zeigt sich auch bei den beruflichen Abschlüssen, daß vor allem Studienanfängerinnen im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen aus Elternhäusern mit einem gehobenen Ausbildungsniveau häufiger an den Hochschulen vertreten sind. 25,4 % dieser Kommilitoninnen hatten Väter, die einen Hochschulabschluß oder eine Graduierung an einer Ingenieur- oder höheren Fachschule besaßen. Bei den männlichen Erstimmatrikulierten waren es nur 20,7 %. Entsprechendes gilt auch bezogen auf das vergleichbare Ausbildungsniveau der Mütter mit 7,5 % bzw. 5,1 %. Damit wird deutlich, daß mit steigender beruflicher Qualifikation der Eltern die Barrieren für eine akademische Ausbildung der Mädchen zunehmend abgebaut und ihnen größere Chancen für eine höhere Berufsqualifikation eingeräumt werden.

Berufliche Stellung der Eltern von Studienanfänger

Als drittes Merkmal für die soziale Herkunft der Eltern von Studienanfängern wird deren Stellung im Beruf erhoben. Sofern Eltern nicht mehr oder z. Z. nicht erwerbstätig sind, soll der früher ausgeübte Beruf angegeben werden.

Tabellenteil: 3, 4

Zur Charakterisierung der sozialen Stellung werden folgende Statuskategorien vorgegeben:

- Angestellte(r)
- Arbeiter(in)
- Beamter(r)
- Richter(in)
- mithelfende(r) Familienangehörige(r)
- Selbständig
- nie erwerbstätig

Darauf hinzuweisen ist, daß die so zugeordneten Elternteile innerhalb der einzelnen Kategorie, Personenkreise recht unterschiedlichen Zuschnitts umfassen. So sind deren Bildungs-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse durchaus verschieden. Zur Gruppe der Selbständigen etwa zählt der Großunternehmer ebenso wie der selbständige Handelsvertreter und der Hausgewerbetreibende. Die Gruppe der Angestellten umfaßt Direktoren großer Betriebe in gleicher Weise wie Verkäufer in einem Kleinbetrieb. Die Gruppe der Beamten bezieht entsprechend der breit gestaffelten Laufbahngruppe einen nach Ausbildungsniveau wie auch nach Einkommen sehr weit gefächerten Personenkreis ein. Mit der Gruppe der nie Erwerbstätigen soll derjenige Personenkreis erfaßt werden, der keinen Eingang ins Beschäftigungssystem gefunden hat – vor allem Hausfrauen.

An den Hochschulen Nordrhein-Westfalens waren in dem 10jährigen Vergleichszeitraum, mit leicht steigender Tendenz, die meisten Väter der Studenten im ersten Hochschulsesemester Angestellte: Wintersemester 1975/76: 37,6 %; Wintersemester 1985/86: 39,2 %. Der Anteil der Arbeiterkinder dagegen sank im Berichtszeitraum von 19,7 % auf 16,0 %, was sicherlich auch damit zu erklären ist, daß in unserer Gesellschaft generell eine Umschichtung von Arbeitern zu Angestelltenbeschäftigungen stattfindet. Im Vergleichszeitraum abgenommen hat auch der Anteil der selbständig tätigen Väter, und zwar von 20,3 % auf 16,8 %. Um etwas mehr als das 6fache ist, nach Angabe der Studenten, der Anteil der Väter angestiegen, die eine Tätigkeit als mithelfende Familienangehörige ausüben: von 99 auf 904 oder von 0,3 auf 2 %. Es handelt sich hier in der Regel um Haushaltsmitglieder, die, ohne Lohn oder Gehalt zu empfangen, in einem landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb des Haushaltsvorstandes oder eines anderen Haushaltsmitgliedes mitarbeiten und auch keine Sozialversicherungsbeträge entrichten. Es ist nicht auszuschließen, daß diese in der Statistik so geläufige Bestimmung nicht jedem aus-

Die meisten Väter von Studienanfängern sind Angestellte

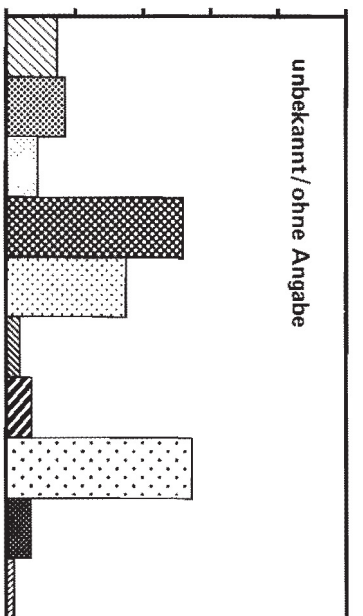
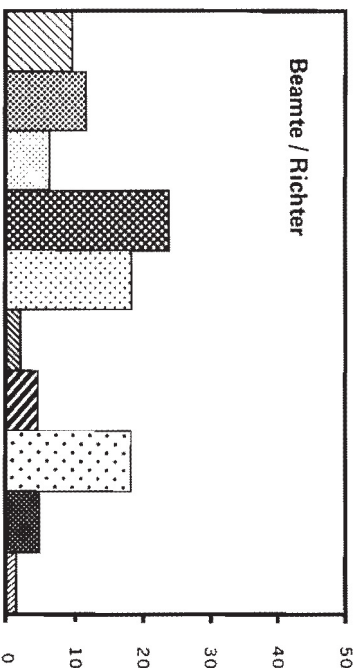
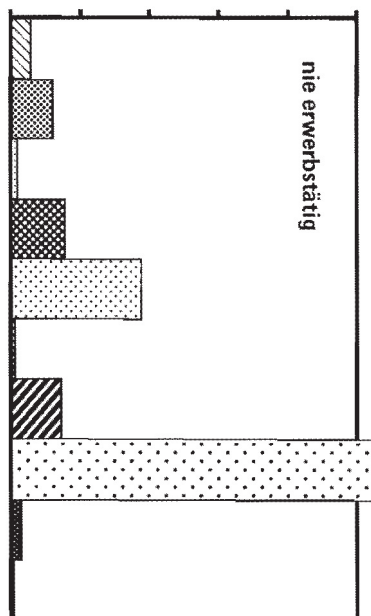
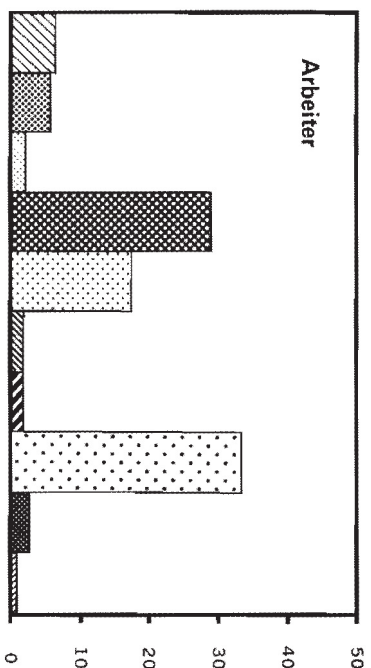
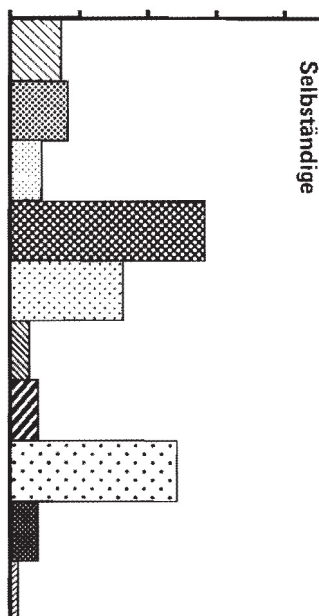
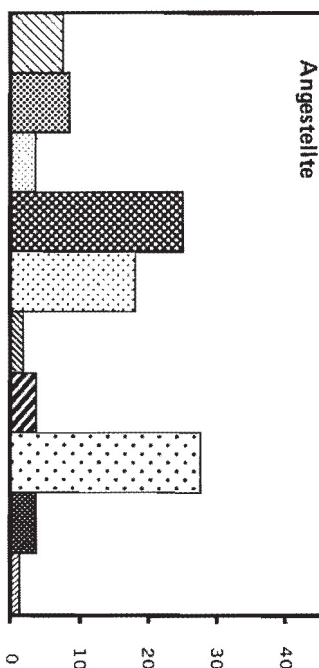
kunftpflchtigen Studenten auch hinreichend vertraut ist und deshalb Fehlangaben gemacht wurden. Der Anteil der nie erwerbsttigen Vter, die ihren Kindern ein Hochschulstudium ermoglichten, ist in dem genannten Zeitraum ebenfalls gestiegen, und zwar von 0,4 % auf 1,8 %.

Bei den Zahlen fr das Wintersemester 1985/86 ist allerdings zu bercksichtigen, da der Anteil der Studienanfnger, die zu dem Merkmal berufliche Stellung des Vaters keine Angaben machten, 7,7 % betrug, und damit die Verteilung auf die einzelnen Statusgruppen im Vergleich zum Wintersemester 1975/76, als nur 3,1 % der auskunftpflchtigen Studenten die Frage nicht beantworteten, mglicherweise stkrker verzerrt ist.

Aufschluereich zeigt sich auch die Beantwortung der Frage, fr welche der verschiedenen Studienangebote sich die Neuimmatrikulierten, differenziert nach der jeweiligen Statusgruppe des Vaters, entschieden. Fr Studienanfnger, die aus einem Arbeitermilieu den Weg zu einer Hochschule fanden, waren zum Wintersemester 1985/86 an den Hochschulen Nordrhein-Westfalens insgesamt offensichtlich die Ingenieurwissenschaften mit 33,4 % und die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 29,1 % besonders attraktive Ausbildungsbereiche fr eine sptere berufliche Karriere. An dritter Stelle rangieren die Naturwissenschaften, fr die sich 17,1 % dieser Personengruppe entschieden. Am unteren Ende der Skala der Attraktivitt stehen fr sie ein Studium der Medizin, fr das sich nur 1,4 % interessierten und der Sport, fr den nur 0,6 % dieser Studienanfnger Interesse aufbrachten.

Studienanfnger aus Arbeiterkreisen zeigen vornehmlich Interesse fr Ingenieurwissenschaften

Deutsche Studienanfnger im Wintersemester 1985/86 nach der beruflichen Stellung des Vaters und nach Fächergruppen des 1. Studienfachs												
Berufliche Stellung des Vaters a = Zusammen b = weiblich		Fächergruppe des 1. Studienfachs										
		Geisteswissenschaften	Sprachwissenschaften	Rechtswissenschaft	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Naturwissenschaften	Agrar-, Haushalts- und Ernährungswissenschaften	Medizin	Ingenieurwissenschaften	Kunst und Musik	Sport	insgesamt
Angestellter	a	1 415	1 616	673	4 736	3 406	334	670	5 218	677	205	18 950
	b	886	1 290	329	2 101	1 247	234	310	622	381	115	7 515
Arbeiter	a	498	441	163	2 254	1 351	115	109	2 587	185	45	7 748
	b	269	343	77	968	367	81	39	170	86	16	2 416
Beamter/Richter	a	782	934	497	1 902	1 439	152	358	1 451	375	95	7 985
	b	482	740	231	865	534	98	163	200	240	52	3 605
Mithelfender Familienangehöriger	a	13	44	4	73	169	2	93	494	11	1	904
	b	6	39	1	30	54	1	41	43	9	1	225
Selbständiger	a	597	666	371	2 286	1 315	221	326	1 969	310	71	8 132
	b	390	546	185	1 019	515	141	139	349	184	47	3 515
Nie erwerbstätig	a	21	49	4	63	156	2	58	467	8	1	829
	b	7	38	3	26	47	1	29	32	6	1	190
Unbekannt, ohne Angabe	a	330	322	129	1 136	579	38	116	906	121	39	3 716
	b	200	241	60	541	185	27	58	107	54	23	1 496
Insgesamt	a	3 656	4 072	1 841	12 450	8 415	864	1 730	13 092	1 687	457	48 264
	b	2 240	3 237	886	5 550	2 949	583	779	1 523	960	255	18 962



Die Fächergruppenpräferenzstruktur der Neuimmatrikulierten aus Angestelltenfamilien deckt sich weitgehend mit derjenigen, der aus Arbeiterkreisen stammenden. Etwa jeden zweiten von ihnen zog es zu den Ingenieurwissenschaften oder den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Gegenüber 5,7 % sich aus Arbeiterfamilien Rekrutierenden, war mit 8,5 % der Anteil der Studienanfänger etwas höher, deren Väter Angestellte waren, und die sich für Sprachwissenschaften interessierten.

Ausgeprägte Neigung von Studienanfängern aus Beamten-/Richterfamilien zu einem literarischen Studium

Diese Neigung zu einem eher literarischen Studium ist bei Kindern aus Beamten- bzw. Richterfamilien noch ausgeprägter. Aus dieser Statusgruppe wählten immerhin 11,7 % die Sprachwissenschaften und 9,8 % die Geisteswissenschaften als Studienangebot. 6,5 % von ihnen entschieden sich für Jura. Interessenschwerpunkte blieben aber auch hier, mit 23,8 %, die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und mit je 18,2 % die Naturwissenschaften und die Ingenieurwissenschaften.

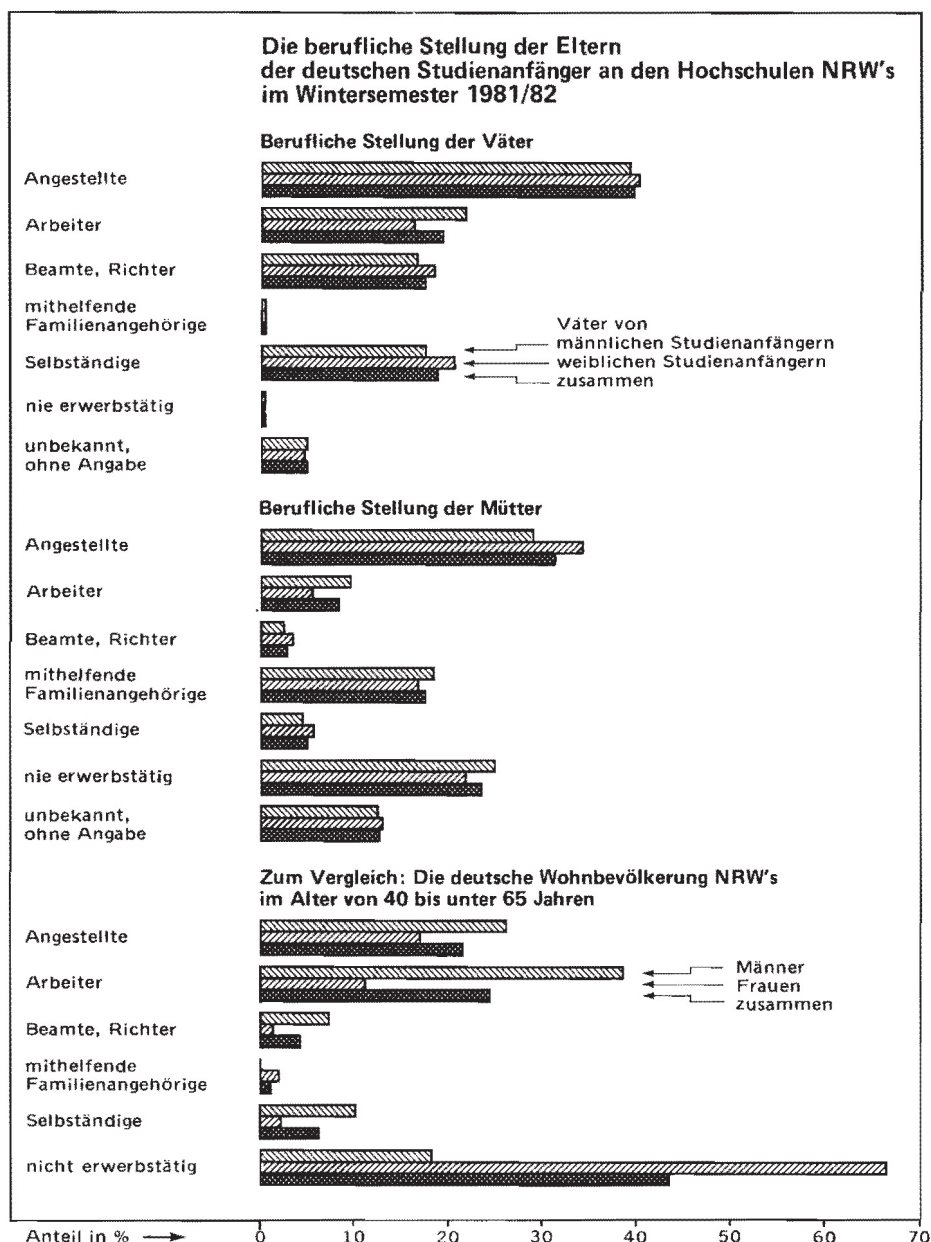
Zum Vergleich der beruflichen Stellung der Eltern von Studenten mit der sozialen Stellung der erwachsenen Wohnbevölkerung Nordrhein-Westfalens sollen hier ebenfalls die Ergebnisse Mikrozensus 1982 und die Angaben der Studenten zum Wintersemester 1981/82 herangezogen werden. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, daß beim Mikrozensus der jeweils aktuelle Stand der beruflichen Stellung erfragt wird und mit dem Merkmal „nicht erwerbstätig“ die Arbeitslosen und nicht am Erwerbsleben teilnehmenden Personen zum Erhebungstermin erfragt werden, während in der Studentenstatistik mit „nie erwerbstätig“ derjenige Personenkreis erfragt werden soll, der zu keiner Zeit am Erwerbsleben teilgenommen hat. Ein Vergleich dieser beiden Zahlen ist somit nicht sinnvoll.

Von der deutschen Wohnbevölkerung in Nordrhein-Westfalen waren 21,1 % in einem Beschäftigungsverhältnis als Arbeiter tätig, das ist etwa jeder fünfte Einwohner. Während jedoch aus dieser Gruppe 58,8 % männliche Arbeiter waren, lag der Anteil der Frauen mit 41,1 % deutlich niedriger. Etwa ein Viertel der Einwohner im Alter von 40 bis unter 65 Jahren in Nordrhein-Westfalen im Jahr 1981/82 war in einem Angestelltenverhältnis tätig, wobei der Anteil der Männer 76,3 % und der der Frauen 23,6 % betrug. Etwa jeder 25. Nordrhein-Westfale ging einer Beamten- oder Richterfamilie nach. Der Anteil der Männer war mit 7,1 % etwa fünfmal so hoch wie der der Frauen mit 1,3 %.

Die Eltern deutscher Studienanfänger an nordrhein-westfälischen Hochschulen Wintersemester 1981/82 sowie die deutsche Wohnbevölkerung Nordrhein-Westfalens 1982*) im Alter von 40 bis unter 65 Jahren nach Stellung im Beruf

Berufliche Stellung a = männlich b = weiblich c = Zusammen		Deutsche Wohnbevölkerung 1982 im Alter von 40 bis unter 65 Jahren		Eltern deutscher Studienanfänger Wintersemester 1981/82			
		1 000	%	Vater		Mutter	
				Anzahl	%	Anzahl	%
Angestellter	a	1 037,1	38,5	11 684	39,0	8 546	28,5
	b	321,5	11,1	8 780	40,0	7 445	33,9
	c	1 358,6	24,3	20 464	40,0	15 991	30,8
Arbeiter	a	693,6	25,8	6 466	21,6	2 823	9,4
	b	484,9	16,7	3 552	16,2	1 416	6,4
	c	1 178,5	21,1	10 018	19,3	4 239	8,2
Beamter, Richter	a	193,1	7,1	4 935	16,5	688	2,3
	b	37,3	1,3	4 055	18,4	704	3,2
	c	230,4	4,1	8 990	17,3	1 392	2,6
Mithelfender Familienangehöriger	a	2,6	0,1	68	0,2	5 413	18,1
	b	51,8	1,8	44	0,2	3 648	16,6
	c	54,4	0,9	112	0,2	9 060	17,4
Selbständiger	a	274,2	10,2	5 223	17,4	1 321	4,4
	b	68,4	2,3	4 444	20,5	1 188	5,4
	c	342,6	6,1	9 667	18,6	2 509	4,8
Nicht/nie erwerbstätig	a	486,8	18,1	100	0,3	7 415	24,7
	b	1 928,1	66,6	53	0,2	4 754	21,6
	c	2 414,9	43,3	153	0,3	12 169	23,4
Unbekannt, ohne Angabe	a	—	—	1 431	4,7	3 702	12,3
	b	—	—	1 017	4,6	2 790	12,7
	c	—	—	2 448	4,7	6 492	12,5
Insgesamt	a	2 687,4	100	29 907	100	29 907	100
	b	2 892,0	100	21 945	100	21 945	100
	c	5 579,4	100	51 852	100	51 852	100

*) Ergebnisse des Mikrozensus 1982



Vergleicht man nun diese Sozialstruktur der Wohnbevölkerung mit derjenigen der Studienanfänger an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, so zeigt sich, daß Kinder aus Familien, deren Vater Beamter ist, mit 17,3 % etwa zweieinhalbmal so häufig an den Hochschulen vertreten sind als es ihrem Anteil an der Wohnbevölkerung entspricht (7,1 %)

Annähernd doppelt so häufig (18,6 %) schicken Selbständige ihre Kinder auf eine Hochschule als es ihrem Anteil in der Gesamtbevölkerung (10,2 %) entspricht. Und während 40,0 % der Väter in einem Angestelltenverhältnis ihren Kindern eine akademische Berufsausbildung ermöglichen, beträgt ihr Anteil in der Wohnbevölkerung Nordrhein-Westfalens lediglich 25,8 %.

Insgesamt sind somit Kinder von Beamten/Richtern, Selbständigen und Angestellten an den nordrhein-westfälischen Hochschulen überproportional vertreten, während Kinder von Arbeitervätern mit 19,1 % gegenüber einem Anteil von 38,5 % in der Wohnbevölkerung noch deutlich weniger ein Hochschulstudium ergreifen.

Geht man davon aus, daß ein Index für Chancengleichheit auch die anteilmäßige Gleichverteilung von Sozialstruktur der Wohnbevölkerung und der Studentenschaft darstellt, so ist von einer Hochschulpolitik, die sich zum Ziel setzt, daß jedes Kind in der Gesellschaft eine gleiche Startchance haben soll, noch eine erhebliche Arbeit zu leisten.

Studienanfänger aus Beamtenfamilien zweieinhalbmal so häufig an Hochschulen vertreten als es ihrem Anteil an der Wohnbevölkerung entspricht

Der Einfluß von Dauermeldern sowie Zu- und Abgängen auf die Entwicklung der Beschäftigung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe von 1978 bis 1985

Der Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch die zukünftige Wirtschaftspolitik beschäftigen. Daher ist eine Untersuchung naheliegend, wo „variable“ Größen im Arbeitsplatzangebot des nordrhein-westfälischen Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes liegen.

Verschiedene in- und ausländische Untersuchungen gelangen zu dem Ergebnis, daß Arbeitsplatzwachstum vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen stattfindet, während Großbetriebe von einem starken Arbeitsplatzabbau gekennzeichnet sind. Erklärt wird das u. a. damit, daß kleine und mittlere Unternehmen im Gegensatz zu Großunternehmen sich mehr spezialisieren können – beispielsweise auf Waren des gehobenen Bedarfs für Nachfrageminoritäten. Auch seien, so wird argumentiert, kleine Unternehmer flexibler bei der Erkennung und Befriedigung neuer Marktchancen bzw. von Marktnischen sowie bei der Produkt- und der Produktionsumstellung. Eine grundlegende Voraussetzung für diese Flexibilität und Dynamik ist der hohe Anteil des Produktionsfaktors menschliche Arbeit, während die Fertigung in den Großbetrieben tendenziell bedeutend kapitalintensiver ist.

In enger Zusammenarbeit mit dem Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen wurde deshalb eine Sonderauswertung des Monatsberichtes für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe für die Jahre 1978 und 1985 durchgeführt, deren erste Ergebnisse nunmehr vorliegen¹⁾. Mit ihrer Hilfe wird es möglich, Veränderungen des Arbeitsplatzangebotes nicht nur aufzuzeigen, sondern auch zu quantifizieren: Zeigt das Arbeitsplatzangebot der Betriebe mit hoher Beschäftigtenzahl als wichtigste Arbeitgeber bedeutsame Veränderungen? Oder sind auch bei den kleinen und den mittelständischen Betrieben sowie bei den Existenzgründern Bewegungen festzustellen? Das Besondere an diesen Ergebnissen ist darin zu sehen, daß sie nicht nur rein komparativ-statistisch die Veränderung in der Beschäftigtensituation zwischen 1978 und 1985 belegen. Vielmehr erlauben sie Aufschlüsse über die Bewegungen und Entwicklungen, welche hinter den Salden liegen.

Arbeitsplatzangebot 1978 und 1985

Die tabellarische Darstellung läßt zunächst einmal erkennen, daß sich in der Beobachtungsperiode von 1978 bis 1985 die Zahl der in die monatliche Berichterstattung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe einbezogenen Betriebe von ursprünglich 12 381 Einheiten um 1 431 (–11,6 %) auf 10 950 verringert hat. Dieser scharfe Einbruch wird von einem noch drastischeren Rückgang bei der Zahl der tätigen Personen überlagert. Sie sank nämlich im selben Zeitraum um 314 310 (–13,8 %) auf 1 956 574 Personen.

Aussagekräftiger werden diese Eckzahlen, wenn man sie daraufhin untersucht, inwieweit sie von Dauermeldern einerseits sowie von Zu- bzw. Abgängen andererseits beeinflusst sind. Als Dauermelder gelten alle Betriebe, die sowohl im Jahr 1978 als auch im Jahr 1985 registriert wurden. Ihre Zahl belief sich auf 9 081 Einheiten, d. h. von den 12 381 Betrieben des Jahres 1978 existierten 1985 nur noch 73,3 % oder umgekehrt die 10 950 Betriebe des Jahres 1985 bestanden zu 82,9 % aus gestandenen Betrieben, welche schon im ersten Beobachtungsjahr einbezogen worden waren. Die Verringerung der Zahl der angebotenen Arbeitsplätze betrug bei ihnen relativ 8,2 % und war damit deutlich niedriger als der Gesamtwert. Da auf die Dauermelder jedoch 1978 89,3 % der Beschäftigten und 1985 95,1 % entfielen, bedeutete der relativ gesehen niedrigere Rückgang aus absoluter Sicht eine Verminderung um immerhin 165 347 Arbeitsplätze.

1) Zu den methodischen Grundlagen dieser Untersuchung vgl. Theo Troost, Der Einfluß von Dauermeldern sowie Zu- und Abgängen auf die Entwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe von 1978 bis 1985, in: Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 4/1987, S. 222 ff.

**Unterschiedliche
Beschäftigungswirksamkeit**

**Mehr als vier Fünftel der
Betriebe sind Dauermelder**

Betriebe und Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1978 und 1985 nach Betriebsgrößenklassen								
Betriebsgrößenklasse im Jahr 1978 a = Betriebe b = Beschäftigte 1978 c = Beschäftigte 1985		Betriebsgrößenklasse im Jahr 1985				Betriebsabgänge im Zeitraum 1978 – 1985		Betriebe (a = 1978) insgesamt
		Betriebe mit ... Beschäftigten				da Beschäftigten- zahl unter Abschneide- grenze	aufgrund von Schließungen	
		unter 50	50 – 499	500 und mehr	insgesamt			
Betriebe mit ... Beschäftigten								
unter 50	a	3 062	451	—	3 513	1 031	1 144	5 688
	b	94 190	18 077	—	112 267	24 528	32 309	169 104
	c	88 264	29 450	—	117 714	—	—	117 714
50 – 499	a	564	4 235	59	4 858	51	1 027	5 936
	b	41 492	654 237	25 088	720 817	4 271	132 630	857 718
	c	20 863	629 625	38 594	689 082	—	—	689 082
500 und mehr	a	1	108	601	710	—	47	757
	b	519	74 135	1 119 130	1 193 784	—	50 278	1 244 062
	c	10	39 775	1 014 940	1 054 725	—	—	1 054 725
Insgesamt	a	3 627	4 794	660	9 081	1 082	2 218	12 381
	b	136 201	746 449	1 144 218	2 026 868	28 799	215 217	2 270 884
	c	109 137	698 850	1 053 534	1 861 521	—	—	1 861 521
Betriebszugänge im Zeitraum 1978 – 1985, da Beschäftigtenzahl oberhalb Abschneidegrenze		a	974	254	1	1 229	x	x
	b	—	—	—	—	x	x	x
	c	27 628	21 745	782	50 155	x	x	x
Betriebszugänge im Zeitraum 1978 – 1985 aufgrund von Neugründungen		a	420	209	11	640	x	x
	b	—	—	—	—	x	x	x
	c	8 546	26 619	9 733	44 898	x	x	x
Betriebe (a = 1985) insgesamt		a	5 021	5 257	672	10 950	x	x
	b	136 201	746 449	1 144 218	2 026 868	x	x	x
	c	145 311	747 214	1 064 049	1 956 574	x	x	x

Die Betrachtung der Dauermelder wird noch aufschlußreicher, wenn man bei ihrer Analyse nach Betriebsgrößenklassen differenziert. In die niedrigste Klasse der Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten wurden 1978 insgesamt 3 513 Betriebe mit 112 267 Beschäftigten eingruppiert. Am Ende der Beobachtungsperiode hatte sich deren Personalstand um 4,9 % auf 117 714 erhöht. Jedoch muß dieser Zuwachs damit erklärt werden, daß zwischenzeitlich 451 Einheiten in die mittlere Größenklasse gewachsen waren, wobei ihre Zahl der Beschäftigten um 62,9 % auf 29 450 anwuchs. Die verbleibenden 3 062 Einheiten reduzierten währenddessen ihre Belegschaft um 6,3 % auf 88 264. Insgesamt umfaßte die untere Klasse im Jahr 1985 zwar 3 627 Einheiten (+ 114 gegenüber 1978), aber ihre personelle Stärke war gegenüber derjenigen des Jahres 1978 um 19,9 % auf 109 137 abgesunken. Hier machte sich bemerkbar, daß von den ursprünglich größeren Betrieben 564 aus der mittleren und 1 aus der oberen Betriebsgrößenklasse ganz nach unten abgesackt waren. Der Arbeitsplatzabbau bei diesen Einheiten errechnete sich mit –49,7 % bzw. –98,1 %.

Niedrigste Größenklasse mit Beschäftigungszuwachs

Die mittlere Größenklasse beinhaltet die Betriebe mit 50 bis 499 Beschäftigten. Sie kamen zu Beginn des Beobachtungszeitraumes auf 4 858 Einheiten, deren Beschäftigtenzahl sich jedoch – anders als bei der unteren Klasse – nicht erhöhte, sondern um 4,4 % auf 689 082 verminderte. Ursächlich dafür war insbesondere das schon erwähnte Absinken von 564 Betrieben in die untere Klasse, wobei sich deren Personal mehr als halbierte; aber auch die Tatsache, daß sich selbst bei den 4 235 Betrieben, welche in dieser Klasse verblieben, die Zahl der tätigen Personen um 24 612 (–3,8 %) verkleinerte. Dieser Verlust konnte nicht dadurch kompensiert werden, daß sich bei 59 Betrieben die Beschäftigtenzahl um 13 506 bzw. 53,8 % auf 38 594 erhöhte und diese somit in die obere Größenklasse umgruppiert wurden. Wiederum im Gegensatz zur unteren Größenklasse war die Zahl der Einheiten in der mittleren Größenklasse am Ende des Beobachtungszeitraumes nicht größer, sondern mit 4 794 Betrieben kleiner als 1978. Das Personal dieser Betriebe wurde dabei um 47 599 Personen (–6,4 %) abgebaut, wobei der Zuwachs aus der unteren Größenklasse (+ 11 373 Personen) den Verlust der aus der oberen Größenklasse hinzugekommenen Einheiten (–34 360) nicht auszugleichen vermochte.

Zur oberen Größenklasse gehören die Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten. Ihre Zahl veränderte sich von 710 im Jahr 1978 auf 660 im Jahr 1985, wobei die Beschäftigtenzahl der Betriebe des Jahres 1978 um 11,6 % absank auf 1 054 725,

Einfluß von Zu- und Abgängen

während die entsprechende Relation für 1985 auf Werte von $-7,9\%$ bzw. 1 053 534 gelangte. Zusammenfassend läßt sich für die Dauermelder feststellen, daß sich ein gegenläufiges Bild in Abhängigkeit davon ergibt, ob man bei der Analyse der Größenklassen von den Ergebnissen für 1978 oder für 1985 ausgeht. Bei einer Entscheidung für 1978 erhöhte sich die Beschäftigung im Zeitablauf in der unteren Größenklasse um $4,9\%$, während sie in der mittleren um $4,4\%$ und in der oberen um $11,6\%$ kleiner wurde. Umgekehrt vollzog sich die Entwicklung wenn 1985 zugrunde gelegt wird: $-19,9\%$ für die untere, $-6,4\%$ für die mittlere und $-7,9\%$ für die obere Größenklasse.

Ohne Berücksichtigung der Zu- und Abgänge bleibt das Bild unvollständig. Als Zugänge werden alle Betriebe angesehen, die zwar im Jahr 1985, nicht jedoch 1978 registriert wurden. Abgänge wurden entgegengesetzt definiert. Bei den Zugängen bzw. Abgängen aufgrund der Abschneidegrenze handelt es sich um die Einheiten, die wegen ihrer Beschäftigtenzahl nach dem Jahr 1978 in den Berichtskreis des Monatsberichts für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe neu aufgenommen bzw. aus diesem herausgenommen wurden.

Als Neugründung gelten alle Zugänge, welche nicht wegen der Abschneidegrenze im Jahr 1985 neu im Bestand enthalten sind wie beispielsweise echte Neugründungen, Schwerpunktwechsler aus anderen Wirtschaftsbereichen in den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe oder Zuwanderungen aus anderen Bundesländern nach Nordrhein-Westfalen. Umgekehrt werden als Schließung alle Abgänge angesehen, welche 1985 nicht wegen der Abschneidegrenze nicht mehr im Bestand sind.

Im Zeitablauf von 1978 bis 1985 schieden 1 082 Betriebe aus dem Berichtskreis des Monatsberichtes aus, weil sie mit ihrer Beschäftigtenzahl unter die Abschneidegrenze gefallen waren. Davon gehörten 1 031 Betriebe mit 24 528 Beschäftigten in die untere Größenklasse und 51 mit 4 271 in die mittlere. Da jedoch gleichzeitig 1 229 Betriebe mit 50 155 Beschäftigten neu aufgenommen wurden, ergab sich hier insgesamt ein positiver Saldo von 21 356 Personen ($+74,2\%$). Erwähnenswert ist, daß von den derartigen Zugängen 254 mit 21 745 Personen in die mittlere und 1 mit 782 Personen sogar in die obere Größenklasse fielen.

Ein völlig anderes Bild boten die Schließungen und Neugründungen: 2 218 Schließungen standen 640 Neugründungen gegenüber. Daraus errechnete sich ein Arbeitsplatzverlust von 170 319 ($-79,1\%$), so daß den Zugängen von 95 053 Personen Abgänge in Höhe von 244 016 Personen gegenüberstanden und sich insgesamt ein Abgang von 148 963 ($-61,0\%$) Arbeitsplätzen einstellte. Waren die Zugänge aufgrund der Abschneidegrenze zu mehr als der Hälfte in der unteren Größenklasse zu finden, so fielen von den mit Neugründungen verbundenen Arbeitsplätzen fast drei Fünftel ($59,3\%$) in die mittlere Größenklasse. Auch die obere Größenklasse übertraf mit 9 733 ($21,7\%$) noch die 8 546 zusätzlichen Arbeitsplätze ($19,0\%$) der unteren Größenklasse.

Expandierende und schrumpfende Dauermelder

Die bisherige Betrachtung der Dauermelder erlaubte lediglich Rückschlüsse auf Größenklassenwechsler. Die Analyse läßt sich jedoch verfeinern, wenn innerhalb der Größenklassen nach expandierenden bzw. schrumpfenden Einheiten unterschieden wird. Dabei zählen zu den expandierenden Betrieben diejenigen, deren Beschäftigtenzahl von 1978 bis 1985 nicht gesunken ist, während zu den schrumpfenden Betrieben die mit einer im selben Zeitraum abnehmenden Zahl von Mitarbeitern gerechnet werden.

Insgesamt verringerte sich die Zahl der tätigen Personen bei den Dauermeldern im Referenzzeitraum um $8,2\%$. Dieses Ergebnis verdeckt jedoch den Blick auf einen sehr gegenläufigen Entwicklungsprozeß. Die expandierenden Dauermelder erhöhten die Zahl der Arbeitsplätze um $21,4\%$ auf 797 029. Jedoch wurde diese Steigerung bei weitem übertroffen durch den parallel dazu sich vollziehenden Abbau bei den schrumpfenden Einheiten um $-22,3\%$. Da die schrumpfenden Dauermelder mit 5 112 mehr als die Hälfte aller Betriebe (9 081) und im Jahr 1978 gut zwei Drittel der Beschäftigten (1 370 196) ausmachten, bedeutete das für sie einen absoluten Rückgang der tätigen Personen, der mit 305 704 mehr als doppelt so hoch war wie die expansionsbedingte Zunahme. In Verbindung damit erhöhte sich der Anteil an allen Beschäftigten der Dauermelder für die größer gewordenen Betriebe von $32,4\%$ im Jahr 1978 auf $42,8\%$ im Jahr 1985.

Unterschiedliche Entwicklungsrichtungen bei den Dauermeldern

Expandierende und schrumpfende Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1978 und 1985 nach Betriebsgrößenklassen							
Merkmal	Betriebe			Beschäftigte			
	1978	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1978	1978	1985	Veränderung 1985 gegenüber 1978	
			Anzahl			Anzahl	%
Betriebe insgesamt							
Dauermelder	9 081	9 081	–	2 026 868	1 861 521	– 165 347	– 8,2
davon							
expandierende	3 969	3 969	–	656 672	797 029	+ 140 357	+ 21,4
schrumpfende	5 112	5 112	–	1 370 196	1 064 492	– 305 704	– 22,3
davon							
Betriebe mit unter 50 Beschäftigten							
Dauermelder	3 513	3 627	+ 114	112 267	109 137	– 3 130	– 2,8
davon							
expandierende	1 730	1 279	– 451	54 293	42 649	– 11 644	– 21,4
schrumpfende	1 783	2 348	+ 565	57 974	66 488	+ 8 514	+ 14,7
Betriebe mit 50 – 499 Beschäftigten							
Dauermelder	4 858	4 794	– 64	720 817	698 850	– 21 967	– 3,0
davon							
expandierende	2 015	2 407	+ 392	287 439	350 292	+ 62 853	+ 21,9
schrumpfende	2 843	2 387	– 456	433 378	348 558	– 84 820	– 19,6
Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten							
Dauermelder	710	660	– 50	1 193 784	1 053 534	– 140 250	– 11,7
davon							
expandierende	224	283	+ 59	314 940	404 088	+ 89 148	+ 28,3
schrumpfende	486	377	– 109	878 844	649 446	– 229 398	– 26,1

Bei der Aufgliederung nach Größenklassen sind selbstverständlich in der unteren Größenklasse mit weniger als 50 Beschäftigten die absoluten Veränderungen (– 3 130) geringer als in der mittleren (– 21 967) und bleiben insbesondere weit hinter denen der oberen Größenklasse mit 500 und mehr Beschäftigten zurück (– 140 250). Aus diesen Daten wird deutlich, daß der relative Rückgang um – 8,2 % bei den Dauermeldern insgesamt stark beeinflußt wurde von der mit – 11,7 % überdurchschnittlichen Abbaurate in der oberen Größenklasse. Demgegenüber belief sich diese Rate sowohl bei der unteren Klasse mit – 2,8 % als auch bei der mittleren Klasse mit – 3,0 % auf vergleichsweise niedrige Werte.

Innerhalb der Größenklassen zeigte sich keine Einheitlichkeit. Insbesondere wich die untere Größenklasse von den beiden anderen ab. Anders als bei diesen ergab sich hier nämlich bei den expandierenden Einheiten am Ende des Beobachtungszeitraumes mit 1 279 Betrieben eine kleinere Zahl als zu dessen Beginn, für den 1 730 Betriebe ermittelt worden waren. Denn 451 Betriebe wechselten zwischenzeitlich in die nächsthöhere Größenklasse. Dadurch kam es auch zu dem widersprüchlich wirkenden, aber völlig folgerichtigen Ergebnis, daß sich die Zahl der Beschäftigten, obwohl expandierende Dauermelder zugrundeliegen, dennoch um 11 644 Personen (– 21,4 %) auf 42 649 im Jahr 1985 verringerte. Ebenso zwingend war, daß sich gleichzeitig der Anteil dieser expandierenden Einheiten an den Beschäftigten der unteren Größenklasse von 48,4 % auf 39,1 % verringerte. Demgegenüber stieg die Zahl der schrumpfenden Dauermelder von 1 783 auf 2 348 Betriebe, so daß sich bei ihnen das Beschäftigtenpotential insgesamt, obwohl nur kleiner gewordene Einheiten betrachtet wurden, um 8 514 (14,7 %) auf 66 488 Personen erhöhte. Jedoch konnte dieser Zuwachs nicht den Rückgang bei den gewachsenen Einheiten aufwiegen, was insgesamt zu der Beschäftigtenabnahme von – 2,8 % innerhalb der Gruppe der kleinen Betriebe führte. Diese Gruppe war deshalb auch die einzige, bei welcher sich 1985 gegenüber 1978 ein höherer Anteil der in schrumpfenden Betrieben Arbeitenden einstellte (60,9 % bzw. 51,6 %).

Bei den mittleren und den großen Betrieben ergab sich für die expandierenden wie auch für die schrumpfenden Betriebe unter den Dauermeldern das erwartete Ergebnis. Die Zahl der Betriebe, welche ein erhöhtes Arbeitsplatzangebot aufwiesen, war 1985 deutlich höher als 1978, während sich für die geschrumpften Einheiten dieses Ergebnis umkehrte. Insgesamt vergrößerten sich die expandierenden Dauermelder in der mittleren Klasse um 62 853 Arbeitsplätze (+ 21,9 %) und in der oberen um 89 148 (+ 28,3 %). Sie gelangten dann 1985 auf Beschäftigtenanteile

Einheitlichkeit in der mittleren und der oberen Größenklasse

von 50,1 % (1978 = 39,9 %) bzw. 38,4 % (1978 = 26,4 %). Allerdings waren die Beschäftigungsrückgänge bei ihnen mit 84 820 (–19,6 %) bzw. 229 398 (–26,1 %) noch größer, so daß sich in Analogie dazu die entsprechenden Beschäftigtenanteile ebenfalls verkleinerten.

Überlebensrate und Beschäftigungswirksamkeit

Von besonderem Interesse ist es, der Frage nachzugehen, wie sich die 1978 bestehenden Betriebe im Zeitablauf bis 1985 entwickelt haben. Es soll untersucht werden, ob sie dann noch existierten und welcher Größenklasse sie angehörten oder ob sie und aus welchen Gründen aus dem Berichtskreis ausgeschieden waren. Daneben soll die Frage nach der damit verbundenen Beschäftigungswirksamkeit beantwortet werden.

Die 12 381 Betriebe, mit denen die Untersuchung 1978 aufgenommen wurde, umfaßten damals 2 270 884 Beschäftigte. Von ihnen gehörten im Jahr 1985 nur noch 9 081 Betriebe (73,3 %) zum Berichtskreis, welche auf eine ebenfalls eingeschränkte Belegschaft von 1 861 521 Personen kamen. Insgesamt gingen 18 %, d. h. absolut 409 363, Arbeitsplätze verloren. Dieses Ergebnis war die Folge vielfältiger Bewegungen. In ihrer ursprünglichen Größenklasse blieben 63,8 % der Betriebe, bauten ihre Belegschaft aber um 7,2 % ab. In eine niedrigere Größenklasse abgestuft wurden 5,4 % der Betriebe bei einer gleichzeitigen Verminderung der tätigen Personen um 47,8 %. In eine höhere Größenklasse wechselten dagegen 4,1 % der Betriebe verbunden mit einer Beschäftigungssteigerung um 57,6 %. Ganz aus dem Berichtskreis verschwanden 26,6 % der Betriebe, weil sie entweder zu klein geworden waren und deshalb unterhalb der Abschneidegrenze für die Auskunftspflicht blieben oder aber ganz aus dem Bestand herausgenommen (Schließung, Verlagerung in ein anderes Bundesland, Wechsel des wirtschaftlichen Schwerpunktes in einen anderen Wirtschaftsbereich) werden mußten. Auf diese Weise erfuhr die Beschäftigung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe eine nochmalige Einschränkung um 244 016 Personen.

Abgänge durch Schließung sowie regionale und sektorale Verlagerung

Überlebensrate und Beschäftigungswirksamkeit der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe von 1978 – 1985								
Betriebsgrößenklasse im Jahre 1978	1978		Entwicklung im Zeitablauf 1978 – 1985	1985				
	Betriebe	Beschäftigte		Betriebe		Beschäftigte		
	Anzahl			Anzahl	%	Anzahl	Veränderung 1985 gegenüber 1978	
							Anzahl	%
Betriebe mit ... Beschäftigten								
unter 50	5 688	169 104	davon					
			gleiche Größenklasse	3 062	53,8	88 264	– 5 926	– 6,3
			höhere Größenklasse	451	7,9	29 450	+ 11 373	+ 62,9
			Beschäftigtenzahl					
			unter Abschneidegrenze	1 031	18,1	–	– 24 528	–100,0
			Schließung	1 144	20,1	–	– 32 309	–100,0
			Zusammen	x	x	117 714	– 51 390	– 30,4
50 – 499	5 936	857 718	davon					
			niedrigere Größenklasse	564	9,5	20 863	– 20 629	– 49,7
			gleiche Größenklasse	4 235	71,3	629 625	– 24 612	– 3,8
			höhere Größenklasse	59	1,0	38 594	+ 13 506	+ 53,8
			Beschäftigtenzahl					
			unter Abschneidegrenze	51	0,9	–	– 4 271	–100,0
			Schließung	1 027	17,3	–	–132 630	–100,0
			Zusammen	x	x	689 082	–168 636	– 19,7
500 und mehr	757	1 244 062	davon					
			niedrigere Größenklasse	109	14,4	39 785	– 34 869	– 46,7
			gleiche Größenklasse	601	79,4	1 014 940	–104 190	– 9,3
			Schließung	47	6,2	–	– 50 278	–100,0
			Zusammen	x	x	1 054 725	–189 337	– 15,2
Insgesamt	12 381	2 270 884	davon					
			niedrigere Größenklasse	673	5,4	60 648	– 55 498	– 47,8
			gleiche Größenklasse	7 898	63,8	1 732 829	–134 728	– 7,2
			höhere Größenklasse	510	4,1	68 044	+ 24 879	+ 57,6
			Beschäftigtenzahl					
			unter Abschneidegrenze	1 082	8,7	–	– 28 799	–100,0
			Schließung	2 218	17,9	–	–215 217	–100,0
			Zusammen	x	x	1 861 521	–409 363	– 18,0

Vertiefte Aufschlüsse lassen sich wiederum gewinnen bei einer Aufgliederung nach Größenklassen. Mit zunehmender Größe der Betriebe stieg der Anteil der überlebenden Einheiten ebenso wie die Zahl der absolut verlorenen Arbeitsplätze, während gleichzeitig der relative Arbeitsplatzverlust deutlich abnahm. So sank die Zahl der Beschäftigten in den 1978 der unteren Größenklasse zuzuordnenden Betrieben bei einem auf 61,7 % verminderten Betriebsbestand um 51 390 Personen. Gerade die kleinen Betriebe wiesen also mit einem Rückgang von -30,4 % die höchste Negativentwicklung auf. Für die mittlere Größenklasse wurde ein Restbestand von 81,8 % der ursprünglichen Betriebe mit einer um 168 636 verminderten Beschäftigtenzahl berechnet. Relativ gesehen bedeutete das einen Rückgang von -19,7 %. Am günstigsten erwies sich die Entwicklung für die großen Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten. Von ihnen produzierten 1985 nämlich immer noch 93,8 % der 1978 bestehenden Betriebe. Sie verloren zwar mit 189 337 absolut am meisten Arbeitsplätze, jedoch bedeutete das für sie mit -15,2 % die niedrigste Abnahmerate.

Im einzelnen blieben unverändert in der unteren Größenklasse 53,8 % der Betriebe, die jedoch 5 926 Arbeitsplätze verloren (-6,3 %). Umgeschrieben in eine höhere Größenklasse wurden 7,9 % der Betriebe mit 11 373 zusätzlichen Arbeitsplätzen (+62,9 %). Abgeschrieben werden mußten 38,2 % aller Betriebe mit 56 837 Arbeitsplätzen. In den beiden anderen Größenklassen erreichte der relative Betriebsabgang nicht einmal die Hälfte (-18,2 %) bzw. ein Sechstel (-6,2 %) davon.

In der mittleren Größenklasse bleiben 71,3 % aller 1978er Betriebe bei einem Verlust von 24 612 (-3,8 %) Arbeitsplätzen. Nach unten wanderten ab 9,5 % der Betriebe mit 20 629 (-49,7 %) weniger Beschäftigten und nach oben 1,0 % der Betriebe, welche sich um 13 506 (+53,8 %) Personen verstärkten. Absolut am stärksten verlief hier und auch in der unteren Größenklasse der Abgang aufgrund einer Schließung. Allein deswegen nahm die Zahl der Arbeitsplätze um 132 630 ab.

Von den Großbetrieben gehörten nach wie vor 79,4 % zu dieser Größenklasse, aber auch sie gaben 104 190 (-9,3 %) Arbeitsplätze ab. 14,4 % der früheren Großbetriebe rangierten 1985 in einer niedrigeren Größenklasse. Entsprechend wurde eine Verminderung um 34 869 (-46,7 %) tätige Personen ermittelt. Von einer Schließung betroffen wurden 50 278 Personen. In diesem Zusammenhang sei nochmals darauf verwiesen, daß mit einem Abgang nicht unbedingt ein tatsächlicher Arbeitsplatzverlust verbunden sein muß. Vielmehr ergab sich eine derartige Verbuchung auch dann, wenn ein Betrieb aus dem Berichtskreis ausschied, weil er beispielsweise seinen ökonomischen Schwerpunkt in den tertiären Sektor, d. h. den Dienstleistungsbereich, verlagerte, seinen Standort über die nordrhein-westfälischen Landesgrenzen in ein anderes Bundesland bzw. das Ausland wechselte oder unter die Abschneidegrenze absank.

Dipl.-Volkswirt, Dipl.-Kaufmann Hermann Marré

Die Investitionstätigkeit im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1985

In der Wirtschaftswissenschaft können die Investitionen betriebswirtschaftlich oder volkswirtschaftlich betrachtet werden. Einzelwirtschaftlich bedeuteten Investitionen die Umwandlung von zur Verfügung stehenden Finanzmitteln (Bargeld, Kredite) in Sachanlagen (maschinelle Anlagen), Finanzanlagen (Wertpapiere) oder Humankapital (Aus- und Fortbildung). Die Investitionen in Maschinen, maschinelle Anlagen, Werkzeuge, Büro- und Geschäftsausstattungen, aber auch in Gebäude und Grundstücke, Roh- und Betriebsstoffe, Patente und Lizenzen werden in Gründungs- bzw. Erstinvestitionen oder Folgeinvestitionen unterteilt. Gründungs- bzw. Erstinvestitionen stehen am Anfang einer neuen wirtschaftlichen Aktivität, während die Folgeinvestitionen in den nachfolgenden Perioden getätigt werden. Zu den Folgeinvestitionen zählt man die Ersatz-, die Erweiterungs- und die Rationalisierungsinvestitionen. Diese Aufgliederung hat aber mehr einen theoretischen Charakter, da in der Praxis jede neue Investition alle genannten Kriterien zum Zwecke einer verbesserten Input- Output-Relation aufweist.¹⁾

1) Vergleiche Peters, S.: Betriebswirtschaftslehre, München/Wien, 1986

Der Investor versucht mit seiner Investitionstätigkeit Gewinne zu erzielen, den Fortbestand seiner wirtschaftlichen Aktivitäten zu sichern und sich damit langfristig ein Einkommen zu ermöglichen. So verzichtet der Investor auf eine andere Nutzung der ihm zur Verfügung stehenden Finanzmittel, d. h. die Schaffung von Sparguthaben oder den Erwerb von Konsumartikeln.

Volkswirtschaftlich bedeuten die Investitionen Verzicht auf gegenwärtigen Verbrauch zugunsten der Zukunft bei gleichzeitiger Erwartung, daß der Gewinn aus dem Kapitaleinsatz den aktuellen Preis (Zins) für das gegenwärtige Kapital übertrifft. Diese Gewinnerwartung sorgt dafür, daß in einer Volkswirtschaft der Kapitalstock mittels Investitionen erhalten, erneuert oder vergrößert wird. Entfallen Gewinnerwartung und Risikobereitschaft der Investoren, gehen auch die Investitionen zurück.

Investitionen stützen das Wachstum

Investitionen stützen das Wachstum einer Volkswirtschaft, indem sie den Produktionsfaktor Kapital beeinflussen, und dieser wirkt sich wiederum auf den Produktionsfaktor Arbeit aus. So werden viele ökonomische Rahmenbedingungen auf die Investitionstätigkeit abgestellt. Der Staat schafft Investitionsanreize durch Steuervergünstigungen, finanzielle Zuwendungen, Subventionen, niedrige Zinsen, oder er vermindert sie durch fiskalische Maßnahmen bzw. eine kontraktive Geldpolitik.

Bei allen staatlichen Bemühungen, die Investitionstätigkeit zu fördern, darf nicht übersehen werden, daß erstens neue Investitionen meist die Produktivität von maschinellen Anlagen und Werkzeugen erhöhen und zweitens, Investitionsförderung einen schnelleren Kapitalumschlag als ursprünglich vorgesehen (Mitnahmeeffekt) bewirken kann. Die kapitalintensiver werdenden Arbeitsplätze benötigen häufig weniger, jedoch qualifiziertere menschliche Arbeitskräfte. So ist nicht abzusprechen, daß verstärkte staatliche Investitionsförderung durchaus neue Arbeitsplätze schafft, aber gleichzeitig alte Arbeitsplätze vernichten kann.²⁾ Dem kann u. a. dadurch begegnet werden, daß im Gleichklang zu den Kapitalinvestitionen die Investitionen in die menschliche Arbeitskraft (Humankapital) durch zusätzliche Aus- und Fortbildung verstärkt werden.

Methodik

Nachfolgend soll die Investitionstätigkeit im nordrhein-westfälischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe betrachtet werden. Zugrunde gelegt werden hierfür die Ergebnisse der Investitionserhebung des Jahres 1985 der produzierenden Betriebe von Unternehmen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten sowie der Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen aus den übrigen Wirtschaftsbereichen.³⁾ Erhebungsmerkmale sind zusätzlich zu den Investitionen (einschl. Umwelt-schutzinvestitionen) die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen sowie die Material- und Warenbestände.

Die ermittelten Ergebnisse werden anhand der Systematik der Wirtschaftszweige, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO) dargestellt. Da es sich um Ergebnisse von Betrieben handelt, kann eine Auswertung für das Land Nordrhein-Westfalen als auch in tieferer regionaler Aufgliederung erfolgen. Neben der sektoralen und regionalen Betrachtung werden die Investitionen nach Betriebsgrößenklassen gegliedert. Mittels Investitionskennzahlen werden gleichfalls Unterschiede aufgezeigt. Abgerundet wird dieser Beitrag durch eine kurze Darstellung der Material- und Warenbestände sowie der Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen (Leasing).

Ergebnisse

Anlageinvestitionen

Um die Bedeutung der Investitionen der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gesamtwirtschaftlich einordnen zu können, sollen zunächst die Anlageinvestitionen der einzelnen Wirtschaftsbereiche in Nordrhein-Westfalen betrachtet

2) Vergleiche Ollenburg, G.: „Die Investitionszulage als Mittel der Wirtschaftspolitik“, in: Konjunkturpolitik, 28. Jahrgang, Berlin 1982

3) Eine genaue methodische Darstellung der Investitionserhebung geben die Aufsätze von Steenken, Hullmann, Medler in der gleichen Zeitschrift (III/1986; IV/1985; X/1982), so daß hier auf eine detaillierte Ausführung verzichtet werden kann.

werden. Die Dienstleistungsunternehmen umfassen den mit Abstand größten Anteil am gesamten Volumen, wobei tendenziell eine jährliche Zunahme festzustellen ist. Es folgen der Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe, welche zusammen gut ein Fünftel der gesamten Anlageinvestitionen tätigen. Hier kann von einem nahezu gleichbleibenden jährlichen Anteil ausgegangen werden. Der Staat einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbscharakter steht an dritter Stelle. Von Bedeutung sind auch die Wirtschaftsbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie die Energiewirtschaft und der Handel. Eine untergeordnete Position bei der Aufgliederung der gesamtwirtschaftlichen Anlageinvestitionen kommen der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei und dem Baugewerbe zu. Es bleibt festzuhalten, daß im Produzierenden Gewerbe heutzutage weniger als ein Drittel aller Anlageinvestitionen getätigt werden, während auf den Dienstleistungsbereich einschließlich Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie Handel jedoch ohne Staat bereits mehr als die Hälfte entfallen. Der häufig zitierte Weg in die Dienstleistungsgesellschaft scheint durch den hohen Anteil des tertiären Sektors an den Anlageinvestitionen offenbar bestätigt.

**Dienstleistungsbereich
besitzt den größten Anteil an
den Investitionen**

Anteil der Investitionen der einzelnen Wirtschaftsbereiche an den Bruttoanlageinvestitionen insgesamt 1981, 1982 und 1983¹⁾			
Wirtschaftsbereich	1981	1982	1983 ¹⁾
	%		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,3	1,3	1,4
Energiewirtschaft	6,7	6,7	6,8
Bergbau	2,3	3,2	2,6
Verarbeitendes Gewerbe	18,3	18,0	18,4
Baugewerbe	1,6	1,1	1,2
Handel	5,2	5,3	4,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	9,3	8,7	8,8
Dienstleistungsunternehmen	39,9	41,3	44,5
Staat einschl. privater Organisationen ohne Erwerbscharakter	15,4	14,4	11,7
Insgesamt	100	100	100

1) vorläufige Ergebnisse — — — Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Keine Berücksichtigung in der vorliegenden Aufstellung finden die „Investitionen“, welche in den privaten Haushalten getätigt werden wie z. B. Arbeiten im Rahmen der Schattenwirtschaft, da der Kauf von Werkzeugen, Betriebsstoffen oder ähnlichen Gütern durch private Haushalte wirtschaftstheoretisch immer noch als Konsumausgabe gilt.

Investitionen nach Hauptgruppen

Im Jahr 1985 meldeten in Nordrhein-Westfalen 10 381 Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes zur Investitionserhebung. Insgesamt betrug ihr Investitionsvolumen rd. 17,7 Mrd. DM und lag damit um 15,3 % über dem des Jahres 1984.

Den größten Anteil am Investitionsvolumen des Jahres 1985 stellten die Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes mit rd. 7,2 Mrd. DM (40,4 %). Damit wurde das Vorjahresergebnis um 38,2 % übertroffen und das Investitionsgüter produzierende Gewerbe vom ersten Platz verdrängt.

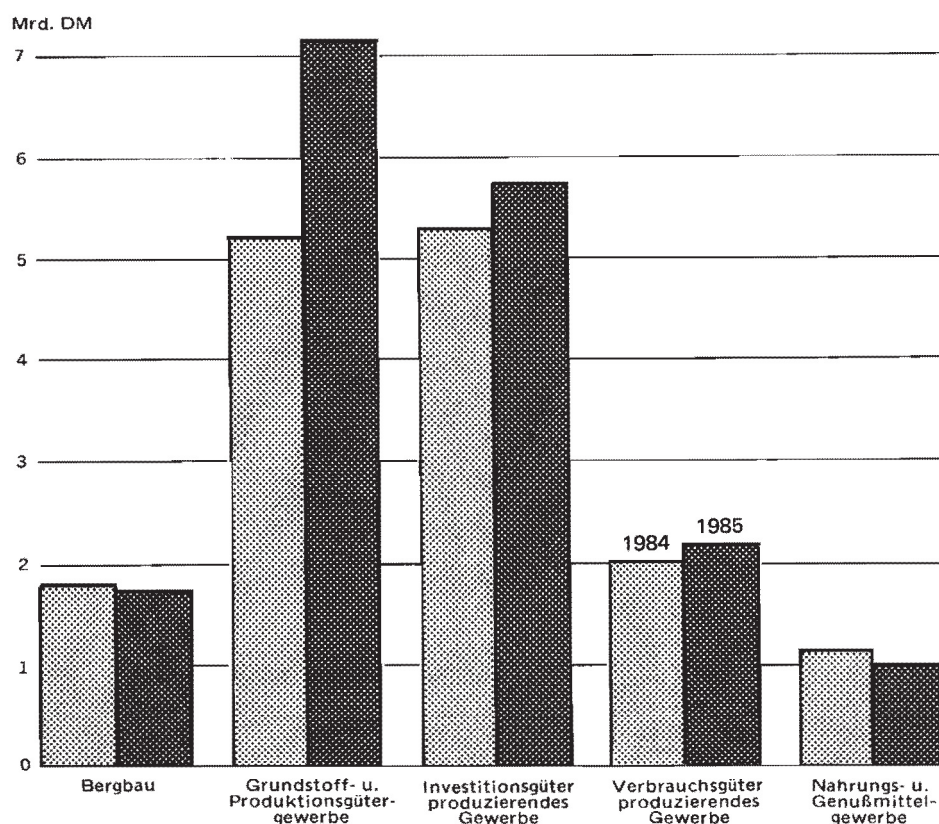
Tabellenteil: 5

Beschäftigte, Umsatz und Investitionen der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1985 nach Hauptgruppen						
Hauptgruppe	Beschäftigte am 30. 9. 1985	Umsatz 1985	Bruttoanlageinvestitionen			
			1985			dagegen 1984
			insgesamt	je Beschäftigten	Anteil am Umsatz	insgesamt
	Anzahl	1 000 DM	DM		%	1 000 DM
Bergbau	164 405	25 484 808	1 711 553	10 411	6,7	1 782 488
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	530 636	172 667 689	7 157 398	13 488	4,1	5 179 232
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	849 399	139 415 127	5 734 924	6 752	4,1	5 276 729
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	315 662	53 006 236	2 138 626	6 775	4,0	2 009 351
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	105 112	33 406 732	989 429	9 413	3,0	1 124 799
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	1 965 214	423 980 597	17 731 938	9 023	4,2	15 372 567

Bergbau: Investitionsvolumen rückläufig

Die Betriebe dieser Hauptgruppe verbuchten nur eine Erhöhung der Investitionen um 8,7 % auf rd. 5,7 Mrd. DM (Anteil 32,3 %). In den Betrieben beider Hauptgruppen wurden also fast drei Viertel aller Investitionen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes getätigt. Die drei anderen Hauptgruppen folgten schon mit größerem Abstand. Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe investierten die Betriebe rd. 2,1 Mrd. DM und damit 6,4 % mehr als im Jahr zuvor. Dagegen mußte im Bergbau ein Rückgang festgestellt werden. Von rd. 1,8 Mrd. DM fielen die Investitionen um 4,0 % auf rd. 1,7 Mrd. DM zurück. Gleichfalls minderte sich das Investitionsvolumen im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe von rd. 1,1 Mrd. DM auf rd. 1,0 Mrd. DM (-12,0 %), so daß der Anteil am gesamten Investitionsvolumen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes hier nur 5,6 % betrug. Dieses sehr differenzierte Investitionsverhalten in den einzelnen Hauptgruppen läßt bereits eine unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung innerhalb des nordrhein-westfälischen Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes erkennen, was sich auch in den Investitionskennzahlen widerspiegelt.

**Investitionen der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
1984 und 1985 nach Hauptgruppen**



Investitionskennzahlen

Investitionskennzahlen dienen dem Vergleich der jeweiligen betrieblichen Investitionen. Gemessen am erzielten Umsatz oder an den tätigen Personen wird die Bedeutung der Investitionen für jeden Betrieb sichtbar. Diese Indikatoren sind jedoch nicht nur von den Investitionen, sondern auch von den jeweiligen Entwicklungen der Beschäftigten bzw. der Umsätze abhängig. Wie erfolgreich die Investitionen für den Betrieb sind, d. h. die Relation zum erzielten Gewinn, wird in den amtlichen Statistiken nicht ausgewiesen.

Die untersuchten 10 381 Betriebe des nordrhein-westfälischen Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes beschäftigten zum Stichtag 30. 9. 1985 fast 2 Mill. Beschäftigte. Gemessen daran investierten die Betriebe im Jahr 1985 rd. 9 023 DM je Beschäftigten. Überdurchschnittliche Werte erreichten die Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes mit 13 488 DM und die des Bergbaus mit 10 411 DM. Auch im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe blieben die Investitionen je Beschäftigten mit 9 413 DM über dem Landesdurchschnitt. Dagegen lag die

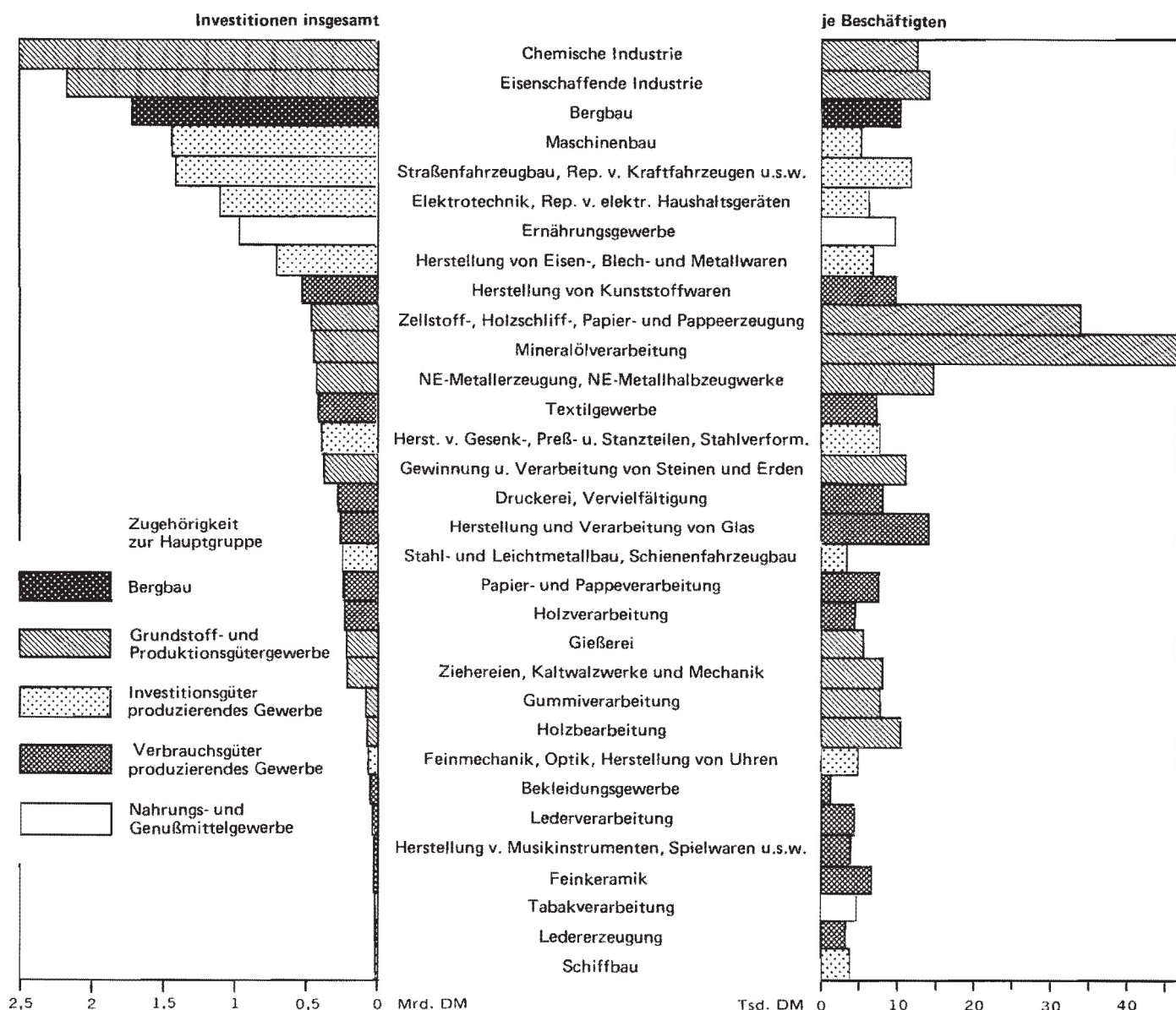
**9 023 DM je Beschäftigten
investiert**

Investitionsintensität der Betriebe des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes (6 775 DM je Beschäftigten) und die des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes (6 752 DM je Beschäftigten) deutlich unterhalb des Gesamtdurchschnitts.

Der Vergleich zum Vorjahr zeigt eine unterschiedliche Entwicklung: Von den Hauptgruppen Bergbau, Nahrungs- und Genußmittelgewerbe sowie Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, deren Investitionen je Beschäftigten 1984 über dem damaligen Gesamtdurchschnitt von 7 879 DM lagen, konnten nur das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ihre Kennziffer 1985 gegenüber 1984 erhöhen. Die Betriebe des Investitionsgüter und des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes – deren Investitionen im Jahr 1984 unter dem Gesamtdurchschnitt lagen – steigerten dagegen beide im Berichtsjahr 1985 ihre Investitionen je Beschäftigten.

Eine weitere Kennziffer ergibt sich aus der Relation Investitionen zum Umsatz. Im Jahr 1985 betrug die Investitionsquote 4,2 %, 1984 dagegen nur 3,8 %. Diese für das gesamte Verarbeitende Gewerbe einschließlich Bergbau geltende Entwicklung ist nicht durchgängig bei allen Hauptgruppen festzustellen. Bei den Betrieben des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes stiegen die Investitionen stärker als die Umsätze an, so daß sich die Relation Investitionen/Umsatz von 3,1 % auf 4,1 % erhöhte. Die gleiche Entwicklung ist auch im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe mit einem Anstieg auf 4,0 % zu sehen. Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe stagnierte die Kennziffer bei 4,1 %. Trotz dieser positiven Entwicklung blieben die 4,1 % bzw. 4,0 % der drei Hauptgruppen unterhalb des für das gesamte Verarbeitende Gewerbe einschließlich Bergbau errechneten Durchschnitts von

Investitionsintensität der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1985 nach Wirtschaftszweigen



4,2 %. Über dem Durchschnitt liegt die Investitionskennziffer bei den Betrieben des Bergbaus mit 6,7 %. Gegenüber 1984 ist diese Kennzahl gesunken; gleichfalls waren ein geringeres Investitionsvolumen und ein geringerer Umsatz festzustellen. Ähnliches gilt für die Hauptgruppe Nahrungs- und Genußmittelgewerbe: Hier sind Investitionen, Umsätze und die Investitionsquote (3,0 %) 1985 gegenüber 1984 zurückgegangen.

Investitionen nach Wirtschaftszweigen

**Chemische Industrie
investiert am stärksten**

Die Betrachtung der Investitionen nach den fünf Hauptgruppen läßt bereits eine heterogene Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen erahnen. Gemessen am gesamten Investitionsvolumen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes wurde 1985 – wie auch schon 1984 – am stärksten in der chemischen Industrie (rd. 2,5 Mrd. DM) investiert. Die Entwicklung, Verbesserung und Produktion von bestehenden und neuen Erzeugnissen bedingen ein fortlaufend hohes Investitionsbudget.⁴⁾ Setzt man die getätigten Investitionen in der chemischen Industrie in Relation zu den Beschäftigten dieses Wirtschaftszweiges (12 797 DM), so wird die Spitzenposition dieser Branche ein wenig relativiert. Denn die Investitionen je Beschäftigten sind in der auf dem nächsten Platz stehenden eisenverarbeitenden Industrie mit 14 111 DM höher, obwohl die Gesamtinvestitionen mit rd. 2,2 Mrd. DM geringer ausfielen. Jeweils 1,4 Mrd. DM investierten der Maschinenbau sowie der Wirtschaftszweig Straßenfahrzeugbau und Reparatur von Kraftfahrzeugen. Obwohl beide Wirtschaftszweige ein annähernd gleiches Investitionsvolumen aufweisen, läßt die Relation Investition/Beschäftigte ein völlig anderes Bild erkennen. Im Maschinenbau wurde mit 5 161 DM weniger als die Hälfte der Investitionsintensität des anderen Wirtschaftszweiges (11 666 DM) erreicht. Die untersuchten Betriebe im Wirtschaftszweig Elektrotechnik verausgabten 1985 insgesamt rd. 1,1 Mrd. DM; je Beschäftigten ergab dies eine Investition in Höhe von 6 326 DM. Ein Investitionsvolumen von einer knappen Milliarde DM wurde bei den Betrieben des Ernährungsgewerbes ermittelt; gemessen an den Beschäftigten bedeutete dies 9 514 DM. Addiert man zum Investitionsvolumen der bisher betrachteten sechs Wirtschaftszweige die Investitionssummen der nächsten drei Wirtschaftszweige Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren, Herstellung von Kunststoffwaren und die Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung sowie des bereits genannten Bergbaus, so ist festzustellen, daß fast drei Viertel (73,8 %) aller Investitionen des nordrhein-westfälischen Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes 1985 in diesen zehn Wirtschaftszweigen getätigt wurden.

Die geringsten Investitionen erfolgten in den Betrieben der Tabakverarbeitung (rd. 9 Mill. DM), der Ledererzeugung (rd. 4 Mill. DM) sowie im Schiffbau (rd. 4 Mill. DM). Wirft man noch einmal einen Blick auf die Relation Investitionen/Beschäftigte, so fällt insbesondere der Wirtschaftszweig Mineralölverarbeitung auf. Da dieser sehr kapitalintensive Wirtschaftszweig einen niedrigen Beschäftigtenstand aufweist, wurde bei einem Investitionsvolumen von nur einer knappen halben Milliarde DM immerhin 47 104 DM je Beschäftigten investiert. Gleichfalls hohe Investitionsintensitäten wurden mit 34 086 DM im Wirtschaftszweig Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung getätigt. Mit jeweils mehr als 14 000 DM je besetzten Arbeitsplatz wurde noch relativ stark in den Wirtschaftszweigen NE-Metallerzeugung und NE-Metallhalbzeugwerke sowie Herstellung und Verarbeitung von Glas investiert. Die geringsten Investitionen je Beschäftigten wies das Bekleidungsgewerbe mit nur 1 439 DM auf. Werden die einzelnen Wirtschaftszweige in eine Rangfolge nach der Höhe der jeweiligen Investitionsvolumina des Jahres 1985 gesetzt und diese Rangfolge mit der des Jahres zuvor verglichen, so ist es mit einer Ausnahme (Mineralölverarbeitung) zu keinen großen Positionswechseln gekommen.

Investitionen nach Anlagearten

Die Sach- oder Anlageinvestitionen werden unterteilt in Investitionen für Gebäude und bebaute Grundstücke, unbebaute Grundstücke sowie Maschinen und maschinelle Anlagen, Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung. Von den rd. 17,7 Mrd. DM, die für diese Sachanlagen im Jahr 1985 verausgabt wurden, betrug der Anteil für Maschinen, maschinelle Anlagen, Werkzeuge, Betriebs- und

4) Hierfür steht das neue Kunstwort eines großen Unternehmens der Chemieindustrie: „high-chem“.

Bruttoanlageinvestitionen der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1978, 1984 und 1985 nach Anlagearten						
Anlagearten a = 1 000 DM b = %		1978	1984	1985	Veränderung 1985 gegenüber	
					1978	1984
					%	
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt	a	11 754 380	15 372 567	17 731 938	+50,9	+15,3
davon	b	100	100	100	x	x
bebaute Grundstücke und Bauten	a	1 887 092	2 268 793	2 304 395	+22,1	+ 1,6
	b	16,1	14,8	13,0	x	x
unbebaute Grundstücke	a	191 328	389 561	269 968	+41,1	-30,7
	b	1,6	2,5	1,5	x	x
Maschinen und maschinelle Anlagen, Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen	a	9 675 960	12 714 213	15 157 575	+56,7	+19,2
	b	82,3	82,7	85,5	x	x

Geschäftsausstattung 85,5 % oder rd. 15,2 Mrd. DM. In den beiden Jahren zuvor lagen diese Anteile bei 82,7 % bzw. 82,3 %, so daß eine Zunahme der Investitionstätigkeit zugunsten der Produktionsmittel in den Betrieben registriert werden kann. Unter dem Landesdurchschnitt blieben die Investitionen der Betriebe des Bergbaus, welche nur 80,2 % ihrer gesamten Sachinvestitionen in maschinelle Anlagen und Betriebsausstattungen tätigten. Gleichfalls einen unterdurchschnittlichen Anteil wiesen die Betriebe des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes mit 83,7 % auf, während das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe sowie die Betriebe des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes mit ihren Investitionsanteilen von jeweils 85,3 % fast dem Landesdurchschnitt entsprachen. Wesentlich stärker in diese Sachanlagen investierten die Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes mit 87,4 % ihres gesamten Investitionsvolumens. Von dem Landesdurchschnitt von 85,5 % wichen die Betriebe der Wirtschaftszweige Mineralölverarbeitung, Gießerei, Schiffbau, Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren u. a., Herstellung und Verarbeitung von Glas, Ledererzeugung und Tabakverarbeitung mit 90,0 % und mehr stark nach oben ab. Größere Abweichungen nach unten (weniger als 80,0 %) wurden für die Wirtschaftszweige Luft- und Raumfahrzeugbau, Holzverarbeitung, Herstellung von Kunststoffwaren, Lederverarbeitung und Bekleidungsindustrie errechnet.

**Investitionen in
Produktionsmittel am
stärksten**

Für Gebäude und bebaute Grundstücke investierten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes einschließlich Bergbau rd. 2,3 Mrd. DM oder 13,0 % ihrer gesamten Anlageinvestitionen. Dieser Anteil sank 1985 gegenüber 1984 um gut ein Achtel. Aus Gründen der Vollständigkeit sei noch angemerkt, daß die Investitionen für unbebaute Grundstücke einen Anteil am gesamten Investitionsvolumen von rd. 1,5 % oder 0,3 Mrd. DM aufwiesen.

Investitionen nach Größenklassen

Die Größe eines Betriebes beeinflusst die Investitionshöhe. So wiesen die Betriebe mit 1 000 bis 4 999 Beschäftigten ein Investitionsvolumen von insgesamt rd. 5,3 Mrd. DM auf; das bedeutet einen Anteil von 29,7 % aller Investitionen. An zweiter Stelle waren die Betriebe mit mehr als 5 000 Beschäftigten platziert, die insgesamt rd. 3,8 Mrd. DM (21,7 %) investierten. Damit kam 1985 im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe jede zweite investierte DM von den Betrieben mit mehr als 1 000 Beschäftigten. Es folgten fast gleichauf die Betriebe mit 200 bis 499 Beschäftigten

Beschäftigte, Umsatz und Investitionen der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1978, 1984 und 1985 nach Betriebsgrößenklassen									
Betriebsgrößenklasse	Beschäftigte 30. 9.			Umsatz			Bruttoanlageinvestitionen		
	1978	1984	1985	1978	1984	1985	1978	1984	1985
	Anzahl			1 000 DM					
Betriebe mit ... Beschäftigten									
1 - 49	153 052	138 210	135 922	17 930 456	23 057 168	23 329 471	670 632	776 587	784 225
50 - 99	195 265	178 319	175 850	23 095 593	30 480 112	31 462 012	786 909	1 096 221	1 214 179
100 - 199	246 521	224 126	225 523	29 308 771	40 739 863	41 734 262	1 078 036	1 551 375	1 486 492
200 - 499	403 170	344 962	347 952	52 694 534	70 215 706	73 894 241	1 802 881	2 300 995	2 580 517
500 - 999	292 848	267 498	268 711	47 268 828	63 288 353	65 438 488	1 908 654	2 245 278	2 555 143
1 000 - 4 999	597 860	515 684	522 424	80 847 100	111 600 627	118 534 580	3 226 484	4 176 614	5 262 655
5 000 und mehr	357 218	282 272	288 832	50 234 669	64 141 307	69 587 536	2 280 791	3 225 483	3 848 718

und 500 bis 999 Beschäftigten jeweils mit rd. 2,6 Mrd. DM. Die Betriebe mit weniger als 200 Beschäftigten teilten sich den verbleibenden Rest, der etwa ein Fünftel ausmachte.

Größere Betriebe investieren am stärksten

Gemessen an der Anzahl der im Betrieb tätigen Personen bestätigt sich die Aussage, daß größere Betriebe in der Regel stärker investieren.

Oberhalb des Landesdurchschnitts von 9 023 DM je Beschäftigten lagen die größeren Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten; angeführt von der Größenklasse über 4 999 Beschäftigte mit 13 325 DM. Die Betriebe mit weniger als 500 Beschäftigten investierten dagegen Beträge, welche in der Regel mit 5 000 DM bis 8 000 DM je Beschäftigten unter dem Landesmittel blieben. Unabhängig von der Betriebsgröße investierten alle Betriebe im Durchschnitt rd. 80 bis 90 % ihrer Aufwendungen in Maschinen, maschinellen Anlagen, Werkzeugen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattungen.

Beschäftigte, Umsatz und Investitionen der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1978, 1984 und 1985 nach Umsatzgrößenklassen									
Umsatzgrößenklasse	Beschäftigte 30. 9.			Umsatz			Bruttoanlageinvestitionen		
	1978	1984	1985	1978	1984	1985	1978	1984	1985
	Anzahl			1 000 DM					
Betriebe mit Umsatz von ... bis unter ... DM									
bis unter 5 Mill.	301 715	214 256	206 578	12 816 277	10 047 323	9 421 628	1 412 870	1 285 089	1 131 376
5 Mill. – 10 Mill.	164 718	123 879	121 587	16 045 583	15 659 093	15 718 416	632 756	623 365	614 878
10 Mill. – 25 Mill.	303 903	229 281	223 752	32 621 439	34 313 659	34 889 943	1 275 774	1 313 520	1 334 577
25 Mill. – 50 Mill.	253 328	211 591	207 487	31 191 184	36 885 997	37 636 787	1 136 728	1 478 943	1 459 014
50 Mill. – 100 Mill.	259 943	225 887	245 068	34 512 845	42 122 346	46 421 277	1 151 687	1 440 842	1 819 649
100 Mill. und mehr	962 327	946 177	960 742	174 192 623	264 494 701	279 892 528	6 144 576	9 230 813	11 372 439

Neben der Beschäftigtenanzahl werden Betriebe auch an ihrem Umsatz gemessen. Wie auch schon aus der Klassifikation der Betriebe nach Anzahl der Beschäftigten ersichtlich, investierten die Betriebe mit hohen Umsätzen im allgemeinen stärker als die Betriebe mit geringeren Umsätzen. Betriebe mit einem Jahresumsatz von 100 Mill. und mehr DM verausgabten für Sachanlagen 1985 zusammen rd. 11,4 Mrd. DM, das waren 64,1 % des gesamten Investitionsvolumens der Betriebe im nordrhein-westfälischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe. Je 1 000 DM erzielten Umsatz investierten diese Betriebe rd. 41 DM und blieben damit knapp unter dem Landesdurchschnitt für alle Betriebe von 42 DM.

Mit Ausnahme der Betriebe der Umsatzgrößenklassen 5 Mill. DM bis unter 10 Mill. DM wurde in den übrigen Umsatzgrößenklassen jeweils ein Volumen zwischen 1,1 Mrd. DM und 1,8 Mrd. DM investiert. Die Betriebe mit einem Umsatz von 5 Mill. DM bis unter 100 Mill. DM investierten je 1 000 DM Umsatz Beträge zwischen 38 DM und 40 DM. Nur in der untersten Umsatzgrößenklasse lagen die Investitionen mit 120 DM je 1 000 DM überdurchschnittlich hoch. Die Investitionen je Beschäftigten waren gleichfalls von der Umsatzhöhe abhängig. So investierten die Betriebe mit einem Umsatz, welcher unter 25 Mill. DM lag, zwischen 5 000 und 6 000 DM je Beschäftigten. Die Investitionen stiegen dann mit den Umsätzen an bis hin zu knapp 12 000 DM je Beschäftigten in der obersten Umsatzgrößenklasse.

Investitionen und Konzentration

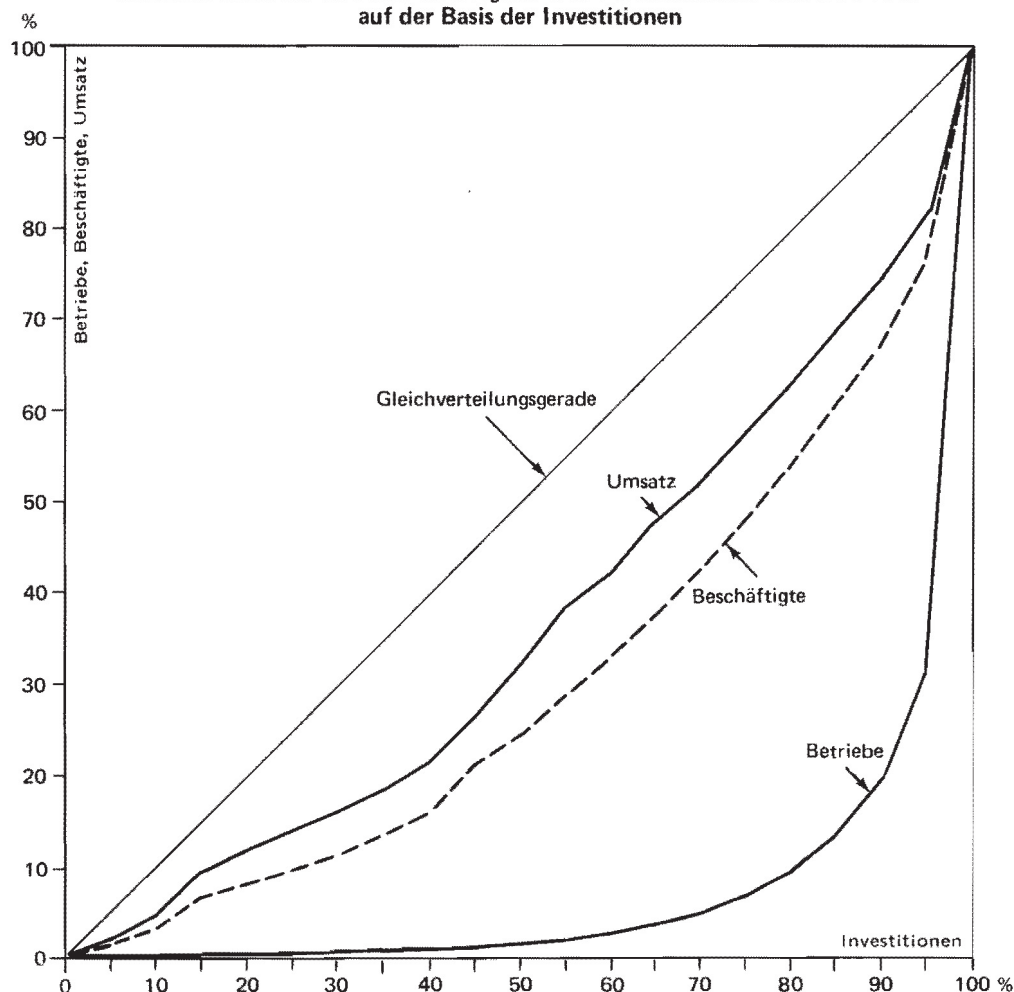
Die wirtschaftliche Bedeutung eines Betriebes kann u. a. an seiner Größe festgestellt werden. So sind häufig Aufstellungen zu finden, welche Betriebe anhand ihres Umsatzes, ihres Gewinns oder ihrer Beschäftigten in absteigender Rangfolge plazieren. Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung eines Betriebes kann auch von der Höhe seiner getätigten Investitionen ausgehen. Die drei Betriebe mit den größten Investitionsvolumina investierten zusammen rd. 1,5 Mrd. DM im Jahr 1985. Gemessen am gesamten Investitionsvolumen der Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in Nordrhein-Westfalen ergab dies einen Anteil von 8,4 %. Ein Jahr zuvor betrug dieser Anteil noch 9,3 %. Addiert man die Investitionssummen der drei nachfolgenden Betriebe hinzu, so errechnete sich mit rd. 2,6 Mrd. DM bereits ein Anteil von 14,6 %. Gegenüber dem Jahr 1984 war jedoch keine Veränderung festzustellen. Die ersten zehn Betriebe stellten einen Anteil von 19,6 %, d. h. bereits jede fünfte DM, welche im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe investiert wurde,

10 Betriebe stellen ein Fünftel aller Investitionen

Anteil der Investitionen der größten Betriebe*) an den Bruttoanlageinvestitionen insgesamt im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1978, 1984 und 1985						
Zahl der jeweils ... größten Betriebe gemessen an den Investitionen	1978		1984		1985	
	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
3	1 217 598	10,4	1 426 593	9,3	1 491 224	8,4
6	1 993 592	17,0	2 245 714	14,6	2 596 003	14,6
10	2 447 211	20,8	2 892 077	18,8	3 483 757	19,6
20	3 065 442	26,1	3 874 906	25,2	4 889 643	27,6
50	4 076 176	34,7	5 384 858	35,0	6 799 420	38,3
100	5 047 229	42,9	6 757 367	44,0	8 287 257	46,7

*) gemessen an den Investitionen

**Konzentration der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1985
auf der Basis der Investitionen**



stammte aus diesen zehn Betrieben (1984: 18,8 %). Im Jahr 1984 wurde ein Viertel aller Investitionen von 20 Betrieben getätigt, 1985 hatten die 20 größten Betriebe bereits einen Anteil von 27,6 %. Die Angaben deuten darauf hin, daß sich im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens divergierende Konzentrationsbewegungen vollziehen.

Investitionen und Regionen

Neben der sektoralen Gliederung können auch regionale Aspekte näher betrachtet werden. So sollen beispielhaft die jeweiligen Investitionen der in den Grenzen des Kommunalverbandes Ruhrgebiet⁵⁾ und der im Regierungsbezirk Detmold angesiedelten Betriebe untersucht werden.

5) Mitgliedskörperschaften des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR) sind die kreisfreien Städte Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim a. d. Ruhr, Oberhausen sowie die Kreise Ennepe-Ruhr-Kreis, Recklinghausen, Unna und Wesel.

Hier stehen sich eine stark industrialisierte Region mit einem großen städtischen Ballungsraum und eine eher ländliche Region mit zwei lokalen Oberzentren gegenüber.

Ruhrgebietsbetriebe stellen ein Drittel aller Investitionen

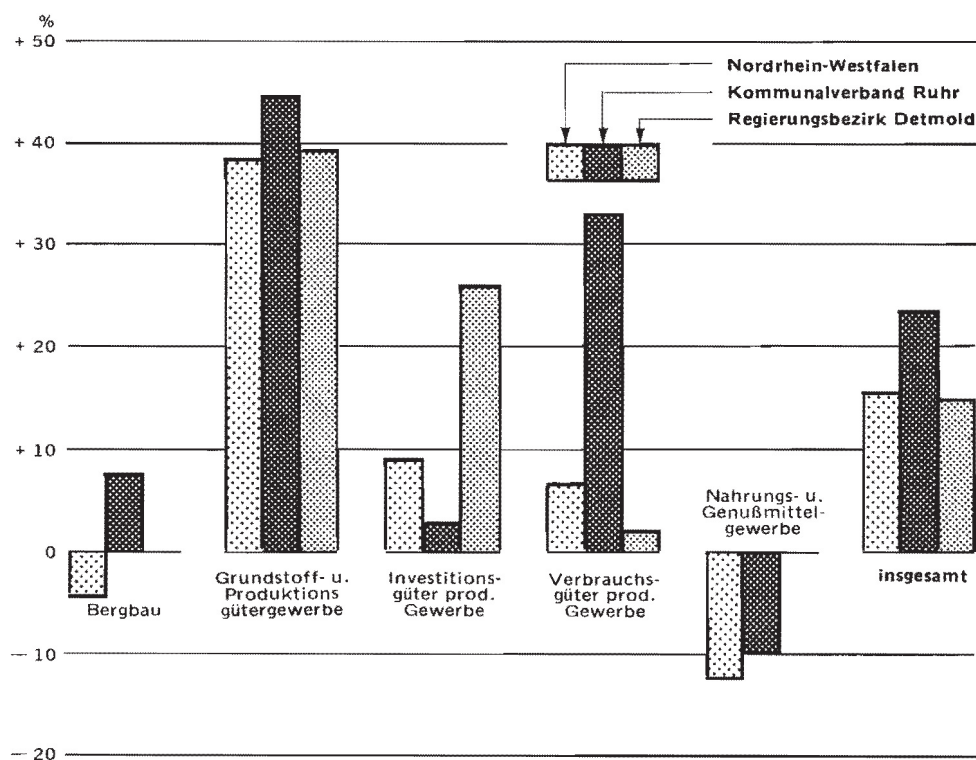
In den Betrieben des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes, die innerhalb der Grenzen des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR) beheimatet sind, wurden insgesamt rd. 5,8 Mrd. DM investiert. Gegenüber dem Jahr 1984 entspricht dies einer Zunahme um 23,2 %. Die Investitionen in den Betrieben des Ruhrgebiets (KVR) stellen rd. ein Drittel (32,5 %) des Investitionsvolumens aller nordrhein-westfälischen Betriebe. Wie im gesamten Land wurde auch im Ruhrgebiet der weitaus größte Teil der Investitionen in Maschinen und maschinellen Anlagen getätigt. In dieser Region waren es rd. 5,1 Mrd. DM oder 87,7 %. Damit lag dieses Ergebnis deutlich über dem Landesdurchschnitt. Ebenfalls über dem Landesmittel errechneten sich für das Ruhrgebiet die Investitionen je Beschäftigten mit 9 393 DM. Bei der Relation Investitionen/Umsatz fiel das Ergebnis für die Betriebe des Ruhrgebiets mit 4,1 % geringfügig unter das Niveau für Nordrhein-Westfalen.

Beschäftigte, Umsatz und Investitionen der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe des Kommunalverbandes Ruhrgebiet 1984 und 1985 nach Hauptgruppen						
Hauptgruppe	Beschäftigte 30. 9.		Umsatz		Bruttoanlageinvestitionen	
	1984	1985	1984	1985	1984	1985
	Anzahl		1 000 DM			
Kommunalverband Ruhrgebiet						
Bergbau	127 441	124 756	19 655 197	19 314 877	724 719	775 882
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	197 626	194 261	64 440 607	67 157 739	2 132 655	3 078 546
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	217 806	221 987	34 472 476	37 862 312	1 342 233	1 376 855
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	44 670	43 876	7 518 837	7 698 455	231 301	307 679
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	28 220	28 174	7 610 161	7 710 052	243 794	219 721
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	615 763	613 054	133 697 273	139 743 431	4 674 699	5 758 688
Anteil Kommunalverband Ruhrgebiet an Nordrhein-Westfalen in %						
Bergbau	76,1	75,9	76,4	75,8	40,7	45,3
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	37,2	36,6	39,1	38,9	41,2	43,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	26,4	26,1	26,9	27,2	25,4	24,0
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	14,0	13,9	14,6	14,5	11,5	14,4
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	26,6	26,8	22,7	23,1	21,7	22,2
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	31,6	31,2	33,1	33,0	30,4	32,5

Der Anteil der Investitionen der Ruhrgebietsbetriebe in den fünf Hauptgruppen an den jeweiligen Gesamtinvestitionen der Hauptgruppen in Nordrhein-Westfalen differiert sehr. Wie erwartet, erfolgte im Ruhrgebiet (KVR) ein großer Teil der Investitionen des nordrhein-westfälischen Bergbaus. So errechnete sich für die Betriebe des Bergbaus an Ruhr und Emscher ein Anteil von 45,3 %. Fast gleich hoch war der Anteil, den die Ruhrgebietsbetriebe in der Hauptgruppe Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe mit 43,0 % stellten. Bei den drei anderen Hauptgruppen fiel die Bedeutung des Ruhrgebiets geringer aus. Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe betrug der Anteil der Investitionen dieser Region am gesamten Landesergebnis nur noch knapp ein Viertel (24,0 %) und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 22,2 %. Die Betriebe, welche dem Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe zuzurechnen sind, hinkten mit ihren Investitionsanteilen von 14,4 % weit hinterher. Einige Wirtschaftszweige sind jedoch von besonderer Bedeutung für das Ruhrgebiet. So wurden z. B. in der eisenschaffenden Industrie 78,9 % aller nordrhein-westfälischen Investitionen in dieser Region durchgeführt.

Die neben dem Ruhrgebiet exemplarisch betrachtete weitere Region umfaßt den Regierungsbezirk Detmold mit großen ländlichen Bereichen und vielen mittelständischen Industriebetrieben. Die dortigen Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes investierten insgesamt rd. 1,6 Mrd. DM, das bedeutete 9,2 % aller nordrhein-westfälischen Investitionen. Allein 1,3 Mrd. DM gingen in Maschinen,

Veränderung der Investitionen der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1985 gegenüber 1984 nach Hauptgruppen und ausgewählten Regionen



Beschäftigte, Umsatz und Investitionen der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe im Regierungsbezirk Detmold 1985 nach Hauptgruppen			
Hauptgruppe	Beschäftigte am 30. 9.	Umsatz	Bruttoanlageinvestitionen
	Anzahl	1 000 DM	1 000 DM
Bergbau			
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	25 195	5 192 338	227 039
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	94 833	15 210 357	833 635
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	83 320	13 459 381	409 556
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe			
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	225 258	40 243 911	1 636 645

maschinelle Anlagen, Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen, und damit blieb dieser Anteil hinter dem des Ruhrgebiets zurück. Je Beschäftigten investierten die Betriebe 7 266 DM und je 1 000 DM Umsatz 41 DM. Im Vergleich zum Ruhrgebiet zeigte sich bei den Betrieben des östlichen Teils unseres Landes eine wesentlich geringere Investitionsintensität, während bei der Investitionsquote das gleiche Niveau vorherrschte. Die dem Investitionsgüter produzierenden Gewerbe zuzurechnenden Betriebe investierten die größte Summe mit 0,8 Mrd. DM, gefolgt von den Betrieben des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes mit 0,4 Mrd. DM. Am gesamten Investitionsvolumen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes dieser Region ergaben sich damit Anteile von 50,9 % bzw. 25,0 %. Die Investitionen im Bergbau, im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe waren von nachrangiger Bedeutung.

Lagerbestände im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

Lagerbestände an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, Halbfertigwaren und Fertigerzeugnissen entstehen, um Produktion und Absatz von Gütern möglichst störungsfrei durchführen zu können. Die Lagerbestände werden in Geld bewertet und bewirken für einen Betrieb Kapitalbindung. Wichtig für den Betrieb ist eine optimale

Lagerbestände in Höhe von 67,2 Mrd. DM

Lagerhaltung, d. h. die Lagerbestände in einer derartigen Größenordnung zu halten, daß einerseits die Kapitalbindung möglichst gering und kurzfristig bleibt und sich andererseits für die reibungslose Produktion und den Absatz genügend Güter auf Lager befinden. Insgesamt wurden im nordrhein-westfälischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe am 31. 12. 1985 Lagerbestände in Höhe von rd. 67,2 Mrd. DM gehalten. Gegenüber dem Jahr zuvor entsprach das einer Zunahme um rd. 1 %. Den größten Anteil an diesen Lagerbeständen hatten die Halbfertigwaren und die Fertigerzeugnisse aus eigener Produktion mit rd. 44,5 Mrd. DM oder 66,1 %. Die von anderen Wirtschaftseinheiten bezogenen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe ergaben einen Wert von rd. 19,4 Mrd. DM bzw. 28,8 %. Die übrigen Lagerbestände bestanden aus Handelswaren (3,4 Mrd. DM). Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe meldete mit 32,7 Mrd. DM die größten Lagerbestände. Es folgte das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe mit 22,1 Mrd. DM. Beide Hauptgruppen zusammen stellten bereits einen Anteil von 81,5 %. Die Lagerbestände der drei übrigen Hauptgruppen erreichten am 31. 12. 1985 einen Wert von rd. 12,5 Mrd. DM.

Lagerbestände der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe am 31. 12. 1978, 1984 und 1985 nach Hauptgruppen 1 000 DM						
Hauptgruppe	Lagerbestände am 31. 12.					
	insgesamt			davon		
				bezogene Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe (ohne Handelsware)		
	1978	1984	1985	1978	1984	1985
Bergbau	2 428 705	2 658 669	2 275 393	419 663	516 154	455 144
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	15 886 791	21 918 305	22 067 847	6 160 439	7 673 039	7 361 857
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	23 394 491	31 778 764	32 714 542	5 452 510	7 019 443	7 445 891
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	6 215 552	7 145 689	7 004 661	2 363 801	2 833 889	2 725 910
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	2 678 108	3 081 416	3 177 900	1 178 108	1 356 061	1 406 134
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	50 603 658	66 582 855	67 240 343	15 574 525	19 398 592	19 394 933

Hauptgruppe	Noch: Lagerbestände am 31. 12.					
	noch: davon					
	Halbfertigwaren und Fertigerzeugnisse aus eigener Produktion			Handelsware		
				1978	1984	1985
Bergbau	2 001 447	2 138 310	1 816 292	7 595	4 206	3 957
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	8 737 036	13 053 756	13 515 364	989 316	1 191 511	1 190 627
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	16 728 911	23 286 932	23 713 188	1 213 069	1 472 390	1 555 464
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	3 441 468	3 870 199	3 836 578	410 283	441 601	442 174
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 289 272	1 554 544	1 597 753	210 728	170 810	174 013
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	32 198 143	43 903 746	44 479 173	2 830 990	3 280 517	3 366 237

Leasing im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

Neben den Direktinvestitionen, d. h. dem Kauf von Gütern und Dienstleistungen und der Lagerhaltung, welche beide sehr kapitalbindend sind, besteht die Möglichkeit, Sachanlagen zu mieten oder zu pachten. Allgemein ist zu beobachten, daß die Finanzierungsform Leasing immer mehr Anwendung findet. Leasing bedeutet, Sachanlagen sofort nutzen zu können, ohne das gesamte Kapital für einen ansonsten notwendigen Kauf im gleichen Zug aufbringen zu müssen.

Die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen in den Betrieben des nordrhein-westfälischen Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes betrugen insgesamt rd. 3,5 Mrd. DM und übertrafen damit das Ergebnis von 1984 um 4,7 %. Die Betriebe des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes wendeten für die gemieteten und gepachteten Sachanlagen rd. 1,4 Mrd. DM auf, die Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes gut 1,1 Mrd. DM. Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe nahm 1985 gegenüber 1984 das Leasinggeschäft um 9,0 % zu, im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe dagegen nur um 0,7 %. Wesentlich geringere Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen

Leasing nimmt zu

Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1978, 1984 und 1985 nach Hauptgruppen

Hauptgruppe	Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen										
	insgesamt			Veränderung 1985 gegenüber		Anteil					
						am Umsatz			an den Investitionen		
	1978	1984	1985	1978	1984	1978	1984	1985	1978	1984	1985
	1 000 DM			%							
Bergbau	64 379	103 282	102 128	+ 58,6	– 1,1	0,4	0,4	0,4	5,1	5,8	6,0
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	559 302	1 137 020	1 145 447	+104,8	+0,7	0,5	0,7	0,7	12,8	22,0	16,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	556 729	1 279 976	1 395 768	+150,7	+9,0	0,5	1,0	1,0	15,2	24,3	24,3
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	320 580	603 739	629 273	+ 96,3	+4,2	0,7	1,2	1,2	19,6	30,0	29,4
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	116 760	261 591	272 464	+133,4	+4,2	0,4	0,8	0,8	14,4	23,3	27,5
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	1 617 751	3 385 605	3 545 075	+119,1	+4,7	0,5	0,8	0,8	13,8	22,0	20,0

hatten die Betriebe des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes (0,6 Mrd. DM), des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes (0,3 Mrd. DM) und die Betriebe des Bergbaus mit 0,1 Mrd. DM. Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe wurden mit jeweils 4,2 % positive Veränderungen gegenüber dem Vorjahr festgestellt. Dagegen gab es im Bergbau mit –1,1 % eine rückläufige Bewegung.

Gemessen am Umsatz betrugen die Aufwendungen für das Leasinggeschäft in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes einschließlich Bergbau 0,8 %. Über diesem Durchschnitt errechneten sich die Quoten für das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe (1,2 %) und das Investitionsgüter produzierende Gewerbe (1,0 %), während die Quote für das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe genau dem Gesamtdurchschnitt entsprach. 0,7 % betrug die Quote im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, und weit unterdurchschnittlich war sie mit 0,4 % im Bergbau.

Gemessen an den getätigten Investitionen lagen die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen im nordrhein-westfälischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1985 wesentlich höher. Im Gesamtdurchschnitt kamen auf je 100 DM Investitionskosten Aufwendungen in Höhe von 20 DM für gemietete und gepachtete Sachanlagen. Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe lagen die Aufwendungen bei 29,40 DM, im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe bei 27,50 DM und im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe bei 24,30 DM. Unterhalb des Gesamtdurchschnitts lag die Quote im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe mit 16,0 %, und nur 6,0 % betrug sie im Bergbau.

Zusammenfassung

In den Betrieben des nordrhein-westfälischen Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes wurde 1985 ein höheres Investitionsvolumen verausgabt als in den Jahren zuvor, insbesondere die Wirtschaftseinheiten des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes investierten verstärkt gegenüber dem Vorjahr. Trotzdem blieb das Volumen aller Anlageinvestitionen dieses Wirtschaftsbereiches weit hinter dem des Dienstleistungssektors zurück. Von den Wirtschaftszweigen ragten die chemische Industrie und die eisenschaffende Industrie heraus, was sich auch bei den Investitionskennzahlen verdeutlichte. Der weitaus größte Teil der Investitionen war für die Anschaffung von Maschinen, maschinellen Anlagen, Werkzeugen, Betriebs- und Geschäftsausstattungen vorgesehen. Die größeren Betriebe – gemessen sowohl am Umsatz als auch an der Anzahl der Beschäftigten – investierten stärker als die kleineren Betriebe. Ein Drittel aller Investitionen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe wurde in den Betrieben des Ruhrgebiets (KVR) getätigt. Im ländlichen Regierungsbezirk Detmold war es nur ein Zehntel. Die größten Lagerbestände wies das Investitionsgüter produzierende Gewerbe auf. Auch die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen (Leasing) stiegen 1985 gegenüber 1984. Es bleibt festzuhalten, daß das Jahr 1985 ein gutes Investitionsklima für die Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes hergab.

Bruttojahresentgelte oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze 1978 und 1984 – Ergebnisse des Jahreszeitraummaterials –

Erwerbstätigkeit

Arbeitnehmer (einschl. Auszubildender), die krankenversicherungspflichtig, rentenversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig sind zur Bundesanstalt für Arbeit (Arbeitslosenversicherung nach dem Arbeitsförderungsgesetz) oder für die von den Arbeitgebern Beitragsteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind, werden als „sozialversicherungspflichtig Beschäftigte“ bezeichnet. Von ihrem Bruttoarbeitsentgelt sind entsprechende der jeweils gültigen Beitragssätze für die einzelnen Sozialversicherungsträger Versicherungsbeiträge zu entrichten. Dabei beschränkt die sog. „Beitragsbemessungsgrenze“ das bei der Berechnung dieser Beiträge zu berücksichtigende Entgelt der Arbeitnehmer nach oben. Die Beitragsbemessungsgrenze wird jährlich an die Entwicklung der Löhne und Gehälter angepaßt; 1979 lag sie in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten bei 48 000 DM, in der knappschaftlichen Rentenversicherung bei 57 600 DM, 1984 betrug sie 62 400 DM bzw. 76 800 DM.

Im Jahreszeitraummaterial der Beschäftigten- und Entgeltstatistik der Bundesanstalt für Arbeit wird neben demographischen und erwerbsstatistischen Merkmalen auch das Bruttojahresentgelt nachgewiesen, und zwar getrennt für jedes Arbeitsverhältnis. Somit läßt sich u. a. für jeden sog. „Beschäftigungsfall“ ermitteln, ob das gezahlte Bruttojahresentgelt über der Beitragsbemessungsgrenze lag. 1979 war dies bei gut 3 % der rd. 7,3 Mill. Beschäftigungsfällen in Nordrhein-Westfalen der Fall, 1984 galt dies sogar für gut 4 % der rd. 6,4 Mill. sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse. Die Anteile sind allerdings geringfügig überhöht, da die höhere Beitragsbemessungsgrenze in der knappschaftlichen Rentenversicherung bei dieser Berechnung nicht getrennt berücksichtigt wurde.

Die differenzierte Betrachtung nach der Branchenzugehörigkeit und der Beschäftigungsart bzw. -dauer offenbart z. T. erhebliche Unterschiede. So zeigt sich, daß der Anteil der Frauen, die in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis standen und ein über der Beitragsbemessungsgrenze liegendes Entgelt erzielten, sowohl 1979 als auch 1984 verschwindend gering war (0,5 bzw. 0,6 %). Erwartungsgemäß handelte es sich bei den Beschäftigungsfällen mit einem Bruttoarbeitsentgelt oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze überwiegend um Vollzeitbeschäftigungen; ihr Anteil an allen Beschäftigungsverhältnissen dieser Art lag demzufolge mit knapp 4 % (1979) bzw. 6 % (1984) auch deutlich über dem für alle sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsfälle.

Die wirtschaftsfachliche Gliederung zeigt, daß der höchste Anteil an Beschäftigungsverhältnissen mit einem sozialversicherungspflichtigen Bruttojahresentgelt über der Beitragsbemessungsgrenze bei den „Kreditinstituten, Versicherungsgewerbe“ erreicht wurde: 1979 waren es 7,5 %, 1984: 9,1 %. Auch bei den Vollzeitbeschäftigungen in dieser Wirtschaftsabteilung lag der entsprechende Anteilswert mit 9,2 bzw. 11,4 % an der Spitze. Überdurchschnittlich fielen die Anteile auch bei den „Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte“ und im „Verarbeitenden Gewerbe“ aus; die hohen Werte bei der „Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau“ sind auf die schon angesprochene knappschaftliche Bemessungsgrenze zurückzuführen. Bruttoarbeitsentgelte oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze zählten sowohl 1979 als auch 1984 in der „Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei“ zu den Seltenheiten (0,8 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsfälle). Auch in der Wirtschaftsabteilung „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ wie bei den „Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen“ und im „Baugewerbe“ wurde die 2 %-Marke nur knapp erreicht. Selbst bei den Vollzeitbeschäftigungsfällen war hier nur eine geringfügigere Erhöhung dieses Anteils feststellbar.

Bei einer Einschränkung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsfälle auf solche, die das gesamte Jahr über andauern, sog. „ganzjährige Beschäftigungsfälle“, steigt erwartungsgemäß die Anzahl derer, deren Entgelt über der Beitragsbemessungsgrenze lag. Von allen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen des Jahres 1979 waren knapp 60 % ganzjährig, in gut 5 % von diesen wurde ein Bruttojahresentgelt oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze erzielt. 1984 betrug

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsfälle 1979 und 1984 – Ergebnisse der 1 %-Stichproben des Jahreszeitraummaterials –													
Wirtschaftsabteilung Jahr		Beschäftigungsfälle						Darunter ganzjährige Beschäftigungsfälle ¹⁾					
		insgesamt			darunter mit Bruttoarbeits- entgelt \geq Beitrags- bemessungsgrenze ²⁾			zusammen			darunter mit Bruttoarbeits- entgelt \geq Beitrags- bemessungsgrenze ²⁾		
		ins- gesamt	und zwar		zu- sammen	und zwar		zu- sammen	und zwar		zu- sammen	und zwar	
			weiblich	Vollzeit		weiblich	Vollzeit		weiblich	Vollzeit		weiblich	Vollzeit
1 000	% ³⁾		% ⁴⁾			% ⁴⁾			% ⁵⁾				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei	1979	62	23,5	78,1	0,8	–	1,0	40,3	40,4	42,7	2,0	–	2,4
	1984	63	26,3	69,3	0,8	0,6	0,9	41,5	42,8	50,5	1,1	–	1,4
Energiewirtschaft u. Wasser- versorgung, Bergbau	1979	291	5,7	88,2	7,2	1,2	8,0	79,6	79,6	83,7	9,1	1,5	9,6
	1984	300	6,4	89,5	10,3	2,1	11,5	73,2	70,2	76,7	13,9	3,0	14,8
Verarbeitendes Gewerbe	1979	2 973	24,8	89,1	3,5	0,4	3,9	63,1	59,3	64,9	5,5	0,5	5,9
	1984	2 620	24,3	87,8	5,2	0,6	5,9	66,9	61,3	69,2	7,7	0,8	8,4
Baugewerbe	1979	603	5,7	89,2	1,8	0,6	2,0	46,2	66,7	46,1	3,7	0,9	4,2
	1984	539	6,7	86,0	1,9	0,6	2,2	48,9	66,3	49,4	3,8	0,8	4,3
Handel	1979	1 084	53,2	73,7	2,6	0,4	3,6	55,8	55,6	58,7	4,6	0,4	5,9
	1984	984	53,6	71,5	3,6	0,4	5,0	60,7	59,0	64,8	5,8	0,6	7,6
Verkehr und Nachrichten- übermittlung	1979	318	24,3	83,8	0,9	0,3	1,1	56,1	54,5	57,7	1,5	0,2	1,7
	1984	309	26,0	78,0	1,7	0,1	2,2	59,5	52,9	65,4	2,7	0,2	3,1
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1979	214	50,8	80,5	7,5	0,7	9,2	76,2	73,6	80,2	9,7	0,8	11,4
	1984	227	50,9	80,4	9,1	0,7	11,4	79,2	78,3	82,9	11,5	0,8	13,6
Dienstleistungen a.n.g.	1979	1 231	62,8	71,9	3,3	0,8	4,5	52,5	53,5	55,7	6,1	1,2	7,9
	1984	1 316	64,1	69,3	4,1	0,8	5,9	55,5	56,1	60,4	7,2	1,3	9,6
Organisationen ohne Erwerbs- charakter, private Haushalte	1979	127	70,1	69,4	5,2	0,8	7,4	63,7	62,5	68,1	8,2	1,3	10,9
	1984	146	68,3	66,4	4,8	0,7	7,2	62,4	60,3	67,4	7,7	1,2	10,7
Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	1979	395	47,3	79,9	1,6	0,3	1,9	68,6	66,6	72,3	2,1	0,3	2,5
	1984	380	48,3	76,4	2,1	0,4	2,7	72,8	70,5	78,0	2,8	0,5	3,4
Insgesamt	1979	7 298	35,8	82,4	3,3	0,5	3,9	59,7	58,0	62,2	5,3	0,7	6,2
	1984	6 884	37,2	79,9	4,4	0,6	5,6	62,8	60,2	66,4	7,0	0,9	8,3

1) ohne Fälle „ohne Entgelt“ – 2) Die Beitragsbemessungsgrenze lag 1979 bei 48 000 DM und 1984 bei 62 400 DM. – 3) Anteil an Spalte 1 – 4) Anteil an der jeweiligen Wirtschaftsabteilung – 5) Anteil an entsprechender Spalte der Sp. 7 – 9

der Anteil der ganzjährigen Beschäftigungsfälle knapp 63 %, bei 7 % davon lag das sozialversicherungspflichtige Jahresentgelt über 62 400 DM. Auch bei einer derartigen Reduzierung der betrachteten Grundgesamtheit wird die Feststellung bestätigt, daß die Verdienste von weiblichen Beschäftigten nur in Ausnahmefällen über der Beitragsbemessungsgrenze liegen: 1979 galt dies für lediglich 0,7 % der ganzjährigen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse von Frauen, 1984 lag der Anteil bei 0,9 %.

Für die ganzjährigen Vollzeitbeschäftigungen wurden Anteilswerte von 6,2 % (1979) bzw. 8,3 % (1984) für die über der Beitragsbemessungsgrenze liegenden Entgelte ermittelt. Auch hier waren die Werte in der Wirtschaftsabteilung „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“ mit 11,4 % (1979) bzw. 13,6 % (1984) am höchsten; die zweite Position nahmen mit 10,9 und 10,7 % die „Organisationen ohne Erwerbscharakter, privaten Haushalte“ ein. Unterdurchschnittliche Anteile ergaben sich – wie bei den Beschäftigungsfällen insgesamt – in der „Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei“, „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ sowie „Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen“, wo mit maximal 3 % nur knapp ein Viertel des Spitzenwertes erreicht wurden.

Pö.

Viehhalter und Viehbestände am 3. Dezember 1986

Am 3. Dezember 1986 fand eine allgemeine Viehzählung statt. Erhoben wurden die Bestände an Rindern, Schweinen, Schafen, Pferden und Geflügel. Das Viehzählungsgesetz¹⁾ sieht viermonatliche Erhebungen der Schweinebestände im April, August und Dezember, halbjährliche Erhebungen über die Rinder- und Schafbestände im Juni und Dezember sowie neuerdings zweijährliche Erhebungen der Pferde- und Geflügelbestände im Dezember vor. Die unterhalb der üblichen Erfassungsgrenze liegenden sogenannten Kleinstbestände an Schweinen und Legehennen sind ab 1980 nur jedes vierte Jahr im Rahmen einer allgemeinen Dezemberviehzählung zu erfassen. Die Erhebungen über die Rinder- und Schweinebestände sowie die Erhebungen über die Schafbestände im Dezember sind auch aufgrund von Rechtsvorschriften der EG²⁾ durchzuführen.

Die Viehzählungen im Dezember waren bis einschl. 1980 stets Totalerhebungen. Aufgrund der Neufassung des Viehzählungsgesetzes werden sie seitdem nur noch jedes zweite Jahr total, und zwar in den Jahren mit gerader Endziffer, und in den Zwischenjahren repräsentativ durchgeführt. Für die erste repräsentative Dezemberviehzählung 1981 wurde ein Stichproben- und Aufbereitungskonzept entwickelt, das seit 1982 auch für die repräsentativen Viehzwischenzählungen Verwendung findet. Außerdem wird dieses neue Konzept auch zur Vorwegaufbereitung vorläufiger Ergebnisse total durchgeführter Dezemberviehzählungen herangezogen. Die allgemeinen Viehzählungen im Dezember nehmen im Stichproben- und Aufbereitungskonzept eine besondere Stellung ein, weil sie die Auswahlgrundlage für alle repräsentativen Viehzählungen, d. h. für alle Viehzwischenzählungen und für die nachfolgende repräsentative Dezemberviehzählung, bilden. Darüber hinaus werden die einzelbetrieblichen Angaben allgemeiner Dezemberviehzählungen für die sog. Sonderaufbereitungen nach Bestandsgrößeklassen bestimmter Tierarten und -kategorien sowie für Zwecke der ebenfalls im 2-Jahres-Turnus durchgeführten Agrarberichterstattung verwendet. Sie werden mit den Angaben der im darauffolgenden Jahr stattfindenden Bodennutzungserhebung und Arbeitskräfteerhebung zusammengeführt.

Anfang Dezember 1986 wurde die Viehzählung allgemein und einheitlich in allen Bundesländern einschl. der Stadtstaaten durchgeführt. Gemäß § 1 Abs. 3 des Viehzählungsgesetzes existieren für alle in die Viehzählung einbezogenen Tierarten mit Ausnahme der Rinder untere Erfassungsgrenzen, nach denen bei Haltern mit weniger als 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) oder weniger als dem Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF nur Bestände mit mindestens zwei Pferden oder mindestens einem Zuchtschwein bzw. drei anderen Schweinen oder mindestens drei Schafen oder mindestens 20 Stück einer Geflügelart einbezogen werden.

Bei der Darstellung der Ergebnisse wurde zweigleisig vorgegangen. Die Ergebnisse über Rinder, Schweine und Schafe wurden denen der vorhergehenden Dezemberzählung gegenübergestellt, die 1985 auf repräsentativer Grundlage durchgeführt worden war. Die Ergebnisse über Pferde und Geflügel wurden dagegen mit denen der letzten allgemeinen Viehzählung vom Dezember 1984 verglichen. Dieses Vorgehensweise ist einmal darin begründet, daß nach der jüngsten Änderung des Viehzählungsgesetzes durch Art. 6 des Zweiten Statistikbereinigungsgesetzes künftig nur noch Rinder, Schweine und Schafe jährlich, d. h. auch bei den repräsentativen Dezemberzählungen, zu erfassen und damit Ergebnisse über Pferde und Geflügel nur noch im 2-Jahres-Turnus anfallen werden. Zum anderen haben die Ergebnisse der repräsentativ durchgeführten Dezemberviehzählungen der letzten Jahre gezeigt, daß bei Pferden und Geflügel eine gewisse Untererfassung vorlag und somit bei diesen Tierarten ein exakter Vergleich nur zwischen Ergebnissen aus Totalzählungen möglich ist.

Das endgültige Ergebnis der Dezemberzählung 1986 weist den Rinderbestand in Nordrhein-Westfalen mit 2,02 Mill. Tieren aus; das sind 2,6 % weniger als der für diese Jahreszeit festgestellte Bestand vom Vorjahr in Höhe von 2,07 Mill. Tieren. Mit Ausnahme bei den bis zu 6 Monate alten Kälbern (Zunahme um 2,5 % auf 330 800 Tiere) und den zahlenmäßig relativ unbedeutenden Bestandsgruppen der 2 und mehr Jahre alten Bullen und Ochsen (+22 % auf 29 600), der Ammen- und Mutterkühe (+16 % auf 20 800) sowie der Schlacht- und Mastkühe (+21,9 % auf

1) Neufassung des Viehzählungsgesetzes v. 1. Juli 1980 (BGBl. I S. 817), geändert durch Art. 6 des Zweiten Statistikbereinigungsgesetzes v. 19. Dez. 1986 (BGBl. I S. 2555) — 2) Richtlinien des Rates 73/132/EWG v. 15. Mai 1973, 76/630/EWG vom 20. Juli 1976 und 82/177/EWG vom 22. März 1982

Der Schweinebestand in Nordrhein-Westfalen wurde Anfang Dezember 1986 gegenüber der Vorjahreszählung leicht aufgestockt, und zwar um 110 100 bzw. 1,7 % auf 6,47 Mill. Tiere. Zunahmen gab es bei den Mastschweinen um 108 600 Tiere bzw. um 4,7 % auf 2,40 Mill. und bei den Ferkeln um 28 600 Tiere bzw. um 1,7 % auf 1,74 Mill. Bei den Jungschweinen mit bis zu 50 kg Gewicht war dagegen eine Einschränkung um 26 400 Tiere bzw. um 1,7 % auf 1,56 Mill. festzustellen. Die Zahl der Zuchtsauen ließ eine äußerst geringe rückläufige Entwicklung erkennen und belief sich auf 728 400 (-0,4 %), wobei die für die kurzfristige Bestandsentwicklung maßgebende Zahl der trächtigen Zuchtsauen mit 481 100 gegenüber dem Vorjahr leicht ausgedehnt wurde (+1,5 %).

Die Anzahl der Schweinehalter zeigte einen Rückgang gegenüber Dezember 1985 um 2,5 % auf 52 000, die Zahl der Zuchtsauenhalter eine Abnahme um 4,3 % auf 26 800.

Die Anzahl der Schafe ist seit Jahren bei nur geringen Schwankungen nahezu unverändert. Bei der letzten Dezemberzählung zeigte sich gegenüber dem Vorjahr eine leichte Ausweitung des Schafbestandes um 3,3 % auf 176 900 Tiere. Die Zahl der Schafhalter verringerte sich während dieser Zeit nur knapp, und zwar um 0,8 % auf 10 600.

Die seit Anfang der 70er Jahre zu beobachtende stetige Zunahme des Pferdebestandes hat sich seit 1980 nicht mehr fortgesetzt. Zwischen Dezember 1984 und Dezember 1986 verminderte sich die Zahl der Pferde in Nordrhein-Westfalen weiterhin, nämlich von 84 900 auf 80 900 (-4,8 %), darunter die Zahl der Ponys und Kleinpferde von 17 700 auf 16 400 (-7,4 %).

Bei den Legehennen (½ Jahr alt und älter) hat sich der bereits seit etwa Beginn der 70er Jahre festgestellte Bestandsabbau in den letzten 2 Jahren weiter fortgesetzt. Der Rückgang betrug im Vergleich zu Dezember 1984 13 % auf 6,95 Mill. Tiere. Der Bestand an Junghennen (unter ½ Jahr alt) einschl. Küken wurde um 4,2 % auf 3,03 Mill. Tiere eingeschränkt. Die Zahl der Legehennenhalter verringerte sich auf 28 500 und war damit um 10,9 % niedriger als zwei Jahre zuvor. Der Bestand an Schlacht- und Masthähnen und -hühnern einschl. Mastküken sowie sonstigen Hähnen ging nach einem seit 1977 zu beobachtenden kontinuierlichen Bestandsrückgang auch in den vergangenen zwei Jahren zurück. Bei einer Abnahmequote von 25,3 % reduzierte er sich kräftig auf 1,41 Mill. Tiere.

Pferde und Geflügel im Dezember 1984 und 1986*)				
Merkmal	1984 ¹⁾	1986 ¹⁾	Veränderung 1986 gegenüber 1984	
	Anzahl			
				%
Pferde insgesamt	84 943	80 901	- 4 042	- 4,8
darunter				
Ponys und Kleinpferde	17 683	16 381	- 1 302	- 7,4
Pferdehalter insgesamt	18 807	17 650	- 1 157	- 6,2
darunter				
Pony- und Kleinpferdehalter	8 169	7 384	- 785	- 9,6
Hühner insgesamt	13 034 827	11 391 242	-1 643 585	-12,6
davon				
Legehennen, ½ Jahr alt und älter	7 986 860	6 951 275	-1 035 585	-13,0
zur Aufzucht als Legehennen bestimmte Küken und Junghennen, unter ½ Jahr alt	3 167 841	3 034 827	- 133 014	- 4,2
Schlacht- und Masthähne und -hühner einschl. Mastküken sowie sonstiger Hähne	1 880 126	1 405 140	- 474 986	-25,3
Hühnerhalter insgesamt	34 546	30 461	- 4 085	-11,8
darunter				
Legehennenhalter	32 034	28 542	- 3 492	-10,9
Gänse	86 676	91 685	+ 5 009	+ 5,8
Gänsehalter	4 064	3 967	- 97	- 2,4
Enten	113 907	112 397	- 1 510	- 1,3
Entenhalter	4 466	4 085	- 381	- 8,5
Truthühner	440 593	600 778	+ 160 185	+36,4
Truthühnerhalter	800	859	+ 59	+ 7,4

*) Bei Pferden und Geflügel werden keine Kleinsthaltungen bzw. -bestände nachgewiesen. Die unteren Schwellenwerte für die Abgrenzungen lauten: bei weniger als 1 ha LF oder weniger als dem Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF nur Bestände mit mindestens 2 Pferden oder mindestens 20 Stück einer Geflügelart. – 1) Totalzählung

Die Bestandsentwicklung bei den Saisongeflügelarten Gänse und Enten zeigte längerfristig - seit 1970 - einen unterschiedlichen Verlauf. Während die Anzahl der Gänse bei gewissen Ausschlägen von Jahr zu Jahr in etwa konstant blieb, hat sich der Bestandsabbau bei den Enten bis Dezember 1982 fortgesetzt. Nach einem Bestandsrückgang der Gänse im Zeitraum 1982 bis 1984 um 7,3 % auf 86 700 Tiere, erhöhte sich deren Zahl in den letzten zwei Jahren wiederum (91 700; +5,8 %). Umgekehrt bei den Enten: Während die Anzahl der Enten zwischen 1982 und 1984 um 17,4 % auf 113 900 deutlich angestiegen war, ist in dem letzten 2-Jahres-Abschnitt eine Bestandseinbuße, wenn auch nur um 1,3 % auf 112 400 Tiere, zu verzeichnen. Der Bestand an Truthühnern (Puten) stieg in den letzten Jahren deutlich an und erreichte im Dezember 1986 sogar 600 800 Tiere, 34,6 % mehr als 1984.

Kö.

TABELLENTEIL

Deutsche Studienanfänger im Wintersemester 1975/76 nach Geschlecht und Ausbildung der Eltern

Allgemeiner Schulabschluß der Mutter/ des Vaters		Beruflicher Abschluß													
		des Vaters							der Mutter						
		Hoch- schul- ab- schluß	Gra- duierung an In- genieur- und höheren Fach- schulen	Meister-, Tech- niker- oder sonstiger Fach- schul- ab- schluß	Lehr- oder gleich- wertiger Ab- schluß	ohne Lehr- ab- schluß	unbe- kannt, ohne Angabe	zu- sammen	Hoch- schul- ab- schluß	Gra- duierung an In- genieur- und höheren Fach- schulen	Meister-, Tech- niker- oder sonstiger Fach- schul- ab- schluß	lehr- oder gleich- wertiger Ab- schluß	ohne Lehr- ab- schluß	unbe- kannt, ohne Angabe	zu- sammen
a = männlich															
b = weiblich															
c = Zusammen															
Hochschulen insgesamt															
Hochschul- reife	a	2 509	579	297	483	162	461	4 491	919	117	157	301	450	454	2 398
	b	2 141	486	227	384	139	294	3 671	795	121	161	292	342	303	2 014
	c	4 650	1 065	524	867	301	755	8 162	1 714	238	318	593	792	757	4 412
Mittlere Reife	a	36	641	1 075	1 490	194	379	3 815	43	119	518	1 872	836	810	4 198
	b	33	513	831	1 098	136	241	2 852	38	137	583	1 558	628	512	3 456
	c	69	1 154	1 906	2 588	330	620	6 667	81	256	1 101	3 430	1 464	1 322	7 654
Volksschule	a	20	267	2 870	7 465	1 716	974	13 312	13	43	591	6 740	5 400	2 270	15 057
	b	18	164	1 729	3 976	918	446	7 251	8	30	496	3 904	2 887	1 057	8 462
	c	38	431	4 599	11 441	2 634	1 420	20 563	21	73	1 087	10 724	8 287	3 327	23 519
Unbekannt, ohne Angabe	a	28	78	109	162	60	981	1 418	11	5	28	148	133	1 058	1 383
	b	40	44	116	105	29	623	957	14	7	25	111	65	577	799
	c	68	122	225	267	89	1 604	2 375	25	12	53	259	198	1 635	2 182
Insgesamt	a	2 593	1 565	4 351	9 600	2 132	2 795	23 036	986	284	1 294	9 061	6 819	4 592	23 036
	b	2 232	1 207	2 903	5 563	1 222	1 604	14 731	855	295	1 265	5 945	3 922	2 449	14 731
	c	4 825	2 772	7 254	15 163	3 354	4 399	37 767	1 841	579	2 559	15 006	10 741	7 041	37 767
darunter															
Universitäten-Gesamthochschulen einschl. Fernuniversität															
Hochschul- reife	a	214	73	43	71	22	31	454	129	33	22	34	39	30	287
	b	194	36	26	43	21	30	350	107	29	32	34	25	30	257
	c	408	109	69	114	43	61	804	236	62	54	68	64	60	544
Mittlere Reife	a	3	86	188	274	48	41	640	6	38	115	330	104	60	659
	b	6	43	132	192	44	34	451	7	42	106	250	68	38	511
	c	9	129	320	466	92	75	1 091	13	80	221	586	172	98	1 170
Volksschule	a	2	37	465	1 617	523	151	2 795	6	23	191	1 485	1 032	228	2 965
	b	5	21	225	721	232	77	1 281	1	13	132	705	375	101	1 327
	c	7	58	690	2 338	755	228	4 076	7	36	323	2 190	1 407	329	4 292
Unbekannt, ohne Angabe	a	—	3	12	25	12	123	175	1	3	2	16	16	115	153
	b	2	3	11	15	8	66	105	2	4	5	12	6	63	92
	c	2	6	23	40	20	189	280	3	7	7	28	22	178	245
Zusammen	a	219	199	708	1 987	605	346	4 064	142	97	330	1 871	1 191	433	4 064
	b	207	103	394	971	305	207	2 187	117	88	275	1 001	474	232	2 187
	c	426	302	1 102	2 958	910	553	6 251	259	185	605	2 872	1 665	665	6 251

Noch: Deutsche Studienanfänger im Wintersemester 1975/76 nach Geschlecht und Ausbildung der Eltern

Allgemeiner Schulabschluß der Mutter/ des Vaters		Beruflicher Abschluß													
		des Vaters							der Mutter						
		Hochschulabschluß	Graduierung an Ingenieur- und höheren Fachschulen	Meister-, Techniker- oder sonstiger Fachschulabschluß	Lehr- oder gleichwertiger Abschluß	ohne Lehrabschluß	unbekannt, ohne Angabe	zusammen	Hochschulabschluß	Graduierung an Ingenieur- und höheren Fachschulen	Meister-, Techniker- oder sonstiger Fachschulabschluß	Lehr- oder gleichwertiger Abschluß	ohne Lehrabschluß	unbekannt, ohne Angabe	zusammen
a = männlich															
b = weiblich															
c = Zusammen															
noch: darunter															
Universitäten, technische Hochschule, Sporthochschule															
Hochschulreife	a	1 856	329	177	271	108	336	3 077	658	68	107	200	335	346	1 714
	b	1 332	258	123	204	83	180	2 180	517	65	86	156	223	206	1 253
	c	3 188	587	300	475	191	516	5 257	1 175	133	193	356	558	552	2 967
Mittlere Reife	a	25	365	565	695	105	245	2 000	31	63	289	949	516	580	2 428
	b	14	257	368	465	60	138	1 302	18	60	293	720	294	328	1 713
	c	39	622	933	1 160	165	383	3 302	49	123	582	1 669	810	908	4 141
Volksschule	a	8	159	1 316	2 670	574	521	5 248	4	16	288	2 627	1 997	1 201	6 133
	b	4	95	731	1 484	314	197	2 825	4	13	221	1 597	1 089	501	3 425
	c	12	254	2 047	4 154	888	718	8 073	8	29	509	4 224	3 086	1 702	9 558
Unbekannt, ohne Angabe	a	22	48	43	69	22	531	735	8	—	20	77	62	618	785
	b	30	28	62	45	10	316	491	10	2	15	56	33	291	407
	c	52	76	105	114	32	847	1 226	18	2	35	133	95	909	1 192
Zusammen	a	1 911	901	2 101	3 705	809	1 633	11 060	701	147	704	3 853	2 910	2 745	11 060
	b	1 380	638	1 284	2 198	467	831	6 798	549	140	615	2 529	1 639	1 326	6 798
	c	3 291	1 539	3 385	5 903	1 276	2 464	17 858	1 250	287	1 319	6 382	4 549	4 071	17 858
staatliche Fachhochschulen															
Hochschulreife	a	230	145	62	105	18	60	620	58	5	16	49	50	44	222
	b	126	71	27	41	10	34	309	32	7	12	27	30	17	125
	c	356	216	89	146	28	94	929	90	12	28	76	80	61	347
Mittlere Reife	a	4	134	240	403	29	65	875	4	11	73	434	151	117	790
	b	2	63	97	171	16	19	368	2	9	40	192	94	48	385
	c	6	197	337	574	45	84	1 243	6	20	113	626	245	165	1 175
Volksschule	a	4	52	888	2 610	500	248	4 302	1	4	83	2 130	1 931	675	4 824
	b	—	16	270	745	184	69	1 284	1	2	41	636	606	171	1 457
	c	4	68	1 158	3 355	684	317	5 586	2	6	124	2 766	2 537	846	6 281
Unbekannt, ohne Angabe	a	3	22	43	51	22	243	384	1	2	5	43	44	250	345
	b	1	3	12	13	5	88	122	—	—	1	13	16	86	116
	c	4	25	55	64	27	331	506	1	2	6	56	60	336	461
Zusammen	a	241	353	1 233	3 169	569	616	6 181	64	22	177	2 656	2 176	1 086	6 181
	b	129	153	406	970	215	210	2 083	35	18	94	868	746	322	2 083
	c	370	506	1 639	4 139	784	826	8 264	99	40	271	3 524	2 922	1 408	8 264

Deutsche Studienanfänger im Wintersemester 1985/86 nach Geschlecht und Ausbildung der Eltern

2

Allgemeiner Schulabschluß der Mutter/ des Vaters		Beruflicher Abschluß													
		des Vaters							der Mutter						
		Hochschulabschluß	Graduierung an Ingenieur- und höheren Fachschulen	Meister-, Techniker- oder sonstiger Fachschulabschluß	Lehr- oder gleichwertiger Abschluß	ohne Lehrabschluß	unbekannt, ohne Angabe	zusammen	Hochschulabschluß	Graduierung an Ingenieur- und höheren Fachschulen	Meister-, Techniker- oder sonstiger Fachschulabschluß	Lehr- oder gleichwertiger Abschluß	ohne Lehrabschluß	unbekannt, ohne Angabe	zusammen
a = männlich															
b = weiblich															
c = Zusammen															
Hochschulen insgesamt															
Hochschulreife	a	2 976	1 172	321	473	93	1 028	6 063	1 838	343	220	455	257	367	3 480
	b	2 749	869	186	319	43	1 002	5 168	1 626	203	171	408	179	263	2 850
	c	5 725	2 041	507	792	136	2 030	11 231	3 464	546	391	863	436	630	6 330
Mittlere Reife	a	52	963	1 693	2 282	101	918	6 009	43	288	910	4 338	594	764	6 937
	b	49	752	974	1 445	41	791	4 052	50	184	707	3 406	432	559	5 338
	c	101	1 715	2 667	3 727	142	1 709	10 061	93	472	1 617	7 744	1 026	1 323	12 275
Volksschule	a	43	303	3 374	8 078	1 126	1 158	14 082	31	49	707	9 481	4 077	1 566	15 911
	b	32	185	1 870	4 096	455	889	7 527	15	22	352	5 513	2 121	798	8 821
	c	75	488	5 244	12 174	1 581	2 047	21 609	46	71	1 059	14 994	6 198	2 364	24 732
Unbekannt, ohne Angabe	a	44	130	250	412	61	2 251	3 148	14	26	91	498	163	2 182	2 974
	b	26	97	177	209	32	1 674	2 215	17	18	48	311	73	1 486	1 953
	c	70	227	427	621	93	3 925	5 363	31	44	139	809	236	3 668	4 927
Insgesamt	a	3 115	2 568	5 638	11 245	1 381	5 355	29 302	1 926	706	1 928	14 772	5 091	4 879	29 302
	b	2 856	1 903	3 207	6 069	571	4 356	18 962	1 708	427	1 278	9 638	2 805	3 106	18 962
	c	5 971	4 471	8 845	17 314	1 952	9 711	48 264	3 634	1 133	3 206	24 410	7 896	7 985	48 264
darunter															
Universitäten-Gesamthochschulen einschl. Fernuniversität															
Hochschulreife	a	617	285	78	97	16	71	1 164	225	36	39	99	53	51	503
	b	411	157	27	52	8	25	680	142	17	17	49	25	27	277
	c	1 028	442	105	149	24	96	1 844	367	53	56	148	78	78	780
Mittlere Reife	a	9	271	450	572	18	63	1 383	4	60	173	1 031	158	138	1 564
	b	8	160	201	249	6	41	665	10	36	103	534	88	74	845
	c	17	431	651	821	24	104	2 048	14	96	276	1 565	246	212	2 409
Volksschule	a	14	83	978	2 177	287	150	3 689	12	5	111	2 431	1 286	363	4 208
	b	12	40	395	883	79	64	1 473	5	4	44	1 059	488	131	1 731
	c	26	123	1 373	3 060	366	214	5 162	17	9	155	3 490	1 774	494	5 939
Unbekannt, ohne Angabe	a	6	37	79	83	20	345	570	1	2	10	107	57	354	531
	b	4	20	26	42	9	176	277	—	—	5	55	22	160	242
	c	10	57	105	125	29	521	847	1	2	15	162	79	514	773
Zusammen	a	646	676	1 585	2 929	341	629	6 806	242	103	333	3 668	1 554	906	6 806
	b	435	377	649	1 226	102	306	3 095	157	57	169	1 697	623	392	3 095
	c	1 081	1 053	2 234	4 155	443	935	9 901	399	160	502	5 365	2 177	1 298	9 901

Noch: Deutsche Studienanfänger im Wintersemester 1985/86 nach Geschlecht und Ausbildung der Eltern

Allgemeiner Schulabschluß der Mutter/ des Vaters		Beruflicher Abschluß													
		des Vaters							der Mutter						
		Hochschulabschluß	Graduierung an Ingenieur- und höheren Fachschulen	Meister-, Techniker- oder sonstiger Fachschulabschluß	Lehr- oder gleichwertiger Abschluß	ohne Lehrabschluß	unbekannt, ohne Angabe	zusammen	Hochschulabschluß	Graduierung an Ingenieur- und höheren Fachschulen	Meister-, Techniker- oder sonstiger Fachschulabschluß	Lehr- oder gleichwertiger Abschluß	ohne Lehrabschluß	unbekannt, ohne Angabe	zusammen
a = männlich															
b = weiblich															
c = Zusammen															
noch: darunter															
Universitäten, technische Hochschule, Sporthochschule															
Hochschulreife	a	1 801	433	135	230	65	859	3 523	1 425	267	135	243	158	228	2 456
	b	1 811	444	103	207	29	913	3 507	1 273	156	122	279	118	184	2 132
	c	3 612	877	238	437	94	1 772	7 030	2 698	423	257	522	276	412	4 588
Mittlere Reife	a	16	415	599	1 081	69	752	2 932	27	198	526	2 082	271	417	3 521
	b	24	394	477	768	32	683	2 378	26	122	458	2 052	245	359	3 262
	c	40	809	1 076	1 849	101	1 435	5 310	53	320	984	4 134	516	776	6 783
Volksschule	a	11	105	1 039	2 603	444	750	4 952	11	39	459	3 382	1 122	479	5 492
	b	8	88	853	1 802	225	671	3 647	5	16	220	2 741	947	347	4 276
	c	19	193	1 892	4 405	669	1 421	8 599	16	55	679	6 123	2 069	826	9 768
Unbekannt, ohne Angabe	a	23	49	57	153	21	1 066	1 369	10	20	66	210	49	952	1 307
	b	16	47	78	94	15	888	1 138	10	16	32	158	34	750	1 000
	c	39	96	135	247	36	1 954	2 507	20	36	98	368	83	1 702	2 307
Zusammen	a	1 851	1 002	1 830	4 067	599	3 427	12 776	1 473	524	1 186	5 917	1 600	2 076	12 776
	b	1 859	973	1 511	2 871	301	3 155	10 670	1 314	310	832	5 230	1 344	1 640	10 670
	c	3 710	1 975	3 341	6 938	900	6 582	23 446	2 787	834	2 018	11 147	2 944	3 716	23 446
staatliche Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)															
Hochschulreife	a	438	377	84	114	10	72	1 095	126	36	39	97	38	76	412
	b	313	190	36	41	4	37	621	106	19	20	50	24	35	254
	c	751	567	120	155	14	109	1 716	232	55	59	147	62	111	666
Mittlere Reife	a	14	228	528	510	13	62	1 355	9	23	160	982	137	141	1 452
	b	8	139	193	294	3	40	677	8	16	102	539	73	87	825
	c	22	367	721	804	16	102	2 032	17	39	262	1 521	210	228	2 277
Volksschule	a	13	96	1 115	2 639	336	173	4 372	6	4	105	2 983	1 419	496	5 013
	b	7	37	409	873	109	90	1 525	4	1	49	1 076	455	190	1 775
	c	20	133	1 524	3 512	445	263	5 897	10	5	154	4 059	1 874	686	6 788
Unbekannt, ohne Angabe	a	11	27	81	117	19	517	772	2	2	11	128	43	531	717
	b	3	13	41	30	4	275	366	4	1	8	50	12	260	335
	c	14	40	122	147	23	792	1 138	6	3	19	178	55	791	1 052
Zusammen	a	476	728	1 808	3 380	378	824	7 594	143	65	315	4 190	1 637	1 244	7 594
	b	331	379	679	1 238	120	442	3 189	122	37	179	1 715	564	572	3 189
	c	807	1 107	2 487	4 618	498	1 266	10 783	265	102	494	5 905	2 201	1 816	10 783

Deutsche Studienanfänger im Wintersemester 1975/76 nach dem Geschlecht und berufliche Stellung der Eltern

Berufliche Stellung des Vaters a = männlich b = weiblich c = Zusammen		Studien- anfänger insgesamt	Berufliche Stellung der Mutter						
			Angestellte	Arbeiterin	Beamtin, Richterin	mithelfende Familien- angehörige	Selbständig	nie erwerbstätig	unbekannt, ohne Angabe
Hochschulen insgesamt									
Angestellter	a	8 539	2 540	426	123	1 251	270	3 485	444
	b	5 691	2 001	240	120	772	182	2 075	301
	c	14 230	4 541	666	243	2 023	452	5 560	745
Arbeiter	a	5 181	757	1 157	19	695	74	2 259	220
	b	2 263	419	456	9	283	42	963	91
	c	7 444	1 176	1 613	28	978	116	3 222	311
Beamter, Richter	a	3 997	1 042	114	186	631	92	1 704	228
	b	2 990	990	60	171	394	72	1 137	166
	c	6 987	2 032	174	357	1 025	164	2 841	394
Mithelfender Familienangehöriger	a	74	9	6	1	17	33	7	1
	b	25	4	—	1	7	12	—	1
	c	99	13	6	2	24	45	7	2
Selbständig	a	4 369	843	55	51	1 516	715	1 088	101
	b	3 303	780	26	50	1 165	509	690	83
	c	7 672	1 623	81	101	2 681	1 224	1 778	184
Nie erwerbstätig	a	111	21	16	7	7	9	47	4
	b	46	8	4	9	2	7	15	1
	c	157	29	20	16	9	16	62	5
Unbekannt, ohne Angabe	a	765	115	43	27	20	29	52	479
	b	413	67	18	12	16	19	31	250
	c	1 178	182	61	39	36	48	83	729
Insgesamt	a	23 036	5 327	1 817	414	4 137	1 222	8 642	1 477
	b	14 731	4 269	804	372	2 639	843	4 911	893
	c	37 767	9 596	2 621	786	6 776	2 065	13 553	2 370
darunter Universitäten-Gesamthochschulen einschl. Fernuniversität									
Angestellter	a	1 379	431	93	13	214	51	537	40
	b	860	302	41	13	113	32	314	45
	c	2 239	733	134	26	327	83	851	85
Arbeiter	a	1 179	185	288	7	178	18	475	28
	b	417	80	78	1	57	5	185	11
	c	1 596	265	366	8	235	23	660	39
Beamter, Richter	a	543	148	19	23	90	13	227	23
	b	385	148	8	20	45	8	135	21
	c	928	296	27	43	135	21	362	44
Mithelfender Familienangehöriger	a	14	—	—	—	6	6	2	—
	b	2	1	—	—	—	1	—	—
	c	16	1	—	—	6	7	2	—
Selbständig	a	686	125	7	7	274	109	155	9
	b	408	98	4	6	151	66	71	12
	c	1 094	223	11	13	425	175	226	21
Nie erwerbstätig	a	15	3	3	—	1	1	7	—
	b	3	1	—	1	—	—	1	—
	c	18	4	3	1	1	1	8	—
Unbekannt, ohne Angabe	a	248	24	8	2	3	7	9	195
	b	112	10	3	1	2	2	3	91
	c	360	34	11	3	5	9	12	286
Zusammen	a	4 064	916	418	52	766	205	1 412	295
	b	2 187	640	134	42	368	114	709	180
	c	6 251	1 556	552	94	1 134	319	2 121	475

Noch: Deutsche Studienanfänger im Wintersemester 1975/76 nach dem Geschlecht und berufliche Stellung der Eltern

Berufliche Stellung des Vaters		Studien- anfänger insgesamt	Berufliche Stellung der Mutter						
			Angestellte	Arbeiterin	Beamtin, Richterin	mithelfende Familien- angehörige	Selbständig	nie erwerbstätig	unbekannt, ohne Angabe
a = männlich b = weiblich c = Zusammen									
noch: darunter Universitäten, technische Hochschule, Sporthochschule									
Angestellter	a	4 341	1 299	171	85	666	131	1 694	295
	b	2 662	925	103	76	369	77	951	161
	c	7 003	2 224	274	161	1 035	208	2 645	456
Arbeiter	a	1 631	231	366	7	222	29	687	89
	b	788	148	146	4	96	14	334	46
	c	2 419	379	512	11	318	43	1 021	135
Beamter, Richter	a	2 365	622	51	125	391	53	962	161
	b	1 549	487	19	96	209	49	595	94
	c	3 914	1 109	70	221	600	102	1 557	255
Mithelfender Familienangehöriger	a	37	7	4	1	3	18	3	1
	b	13	1	—	—	4	8	—	—
	c	50	8	4	1	7	26	3	1
Selbständig	a	2 352	454	23	36	789	405	582	63
	b	1 598	384	9	24	542	246	344	49
	c	3 950	838	32	60	1 331	651	926	112
Nie erwerbstätig	a	44	7	8	5	3	6	13	2
	b	26	5	2	7	—	6	5	1
	c	70	12	10	12	3	12	18	3
Unbekannt, ohne Angabe	a	290	47	13	20	9	14	25	162
	b	162	30	10	8	7	10	11	86
	c	452	77	23	28	16	24	36	248
Zusammen	a	11 060	2 667	636	279	2 083	656	3 966	773
	b	6 798	1 980	289	215	1 227	410	2 240	437
	c	17 858	4 647	925	494	3 310	1 066	6 206	1 210
staatliche Fachhochschulen									
Angestellter	a	2 169	596	133	10	284	69	995	82
	b	775	257	45	4	90	34	311	34
	c	2 944	853	178	14	374	103	1 306	116
Arbeiter	a	1 967	279	411	2	237	23	932	83
	b	511	76	126	1	37	11	240	20
	c	2 478	355	537	3	274	34	1 172	103
Beamter, Richter	a	743	178	29	17	90	13	385	31
	b	258	85	12	9	23	2	115	12
	c	1 001	263	41	26	113	15	500	43
Mithelfender Familienangehöriger	a	18	1	2	—	5	8	2	—
	b	7	1	—	1	2	2	—	1
	c	25	2	2	1	7	10	2	1
Selbständig	a	1 071	208	22	4	356	160	297	24
	b	464	104	4	5	138	75	132	6
	c	1 535	312	26	9	494	235	429	30
Nie erwerbstätig	a	40	7	5	2	2	2	21	1
	b	11	2	—	1	1	1	6	—
	c	51	9	5	3	3	3	27	1
Unbekannt, ohne Angabe	a	173	32	13	3	6	7	16	96
	b	57	15	3	1	2	4	8	24
	c	230	47	16	4	8	11	24	120
Zusammen	a	6 181	1 301	615	38	980	282	2 648	317
	b	2 083	540	190	22	293	129	812	97
	c	8 264	1 841	805	60	1 273	411	3 460	414

Deutsche Studienanfänger im Wintersemester 1985/86 nach dem Geschlecht und berufliche Stellung der Eltern

Berufliche Stellung des Vaters a = männlich b = weiblich c = Zusammen		Studien- anfänger insgesamt	Berufliche Stellung der Mutter						
			Angestellte	Arbeiterin	Beamtin, Richterin	mithelfende Familien- angehörige	Selbständig	nie erwerbstätig	unbekannt, ohne Angabe
Hochschulen insgesamt									
Angestellter	a	11 435	4 492	647	373	1 837	531	2 110	1 445
	b	7 515	3 383	291	328	950	392	1 275	896
	c	18 950	7 875	938	701	2 787	923	3 385	2 341
Arbeiter	a	5 332	1 207	1 319	32	781	87	1 258	648
	b	2 416	646	561	23	261	56	592	277
	c	7 748	1 853	1 880	55	1 042	143	1 850	925
Beamter, Richter	a	4 380	1 516	169	452	691	140	932	480
	b	3 605	1 433	88	513	435	122	640	374
	c	7 985	2 949	257	965	1 126	262	1 572	854
Mithelfender Familienangehöriger	a	679	268	55	109	31	199	8	9
	b	225	75	12	49	11	70	5	3
	c	904	343	67	158	42	269	13	12
Selbständig	a	4 617	1 399	112	108	1 443	744	509	302
	b	3 515	1 195	37	116	1 079	524	365	199
	c	8 132	2 594	149	224	2 522	1 268	874	501
Nie erwerbstätig	a	639	316	93	121	7	56	34	12
	b	190	88	24	37	2	21	14	4
	c	829	404	117	158	9	77	48	16
Unbekannt, ohne Angabe	a	2 220	385	81	68	93	56	103	1 434
	b	1 496	210	50	37	42	39	83	1 035
	c	3 716	595	131	105	135	95	186	2 469
Insgesamt	a	29 302	9 583	2 476	1 263	4 883	1 813	4 954	4 330
	b	18 962	7 030	1 063	1 103	2 780	1 224	2 974	2 788
	c	48 264	16 613	3 539	2 366	7 663	3 037	7 928	7 118
darunter Universitäten-Gesamthochschulen einschl. Fernuniversität									
Angestellter	a	2 710	1 114	189	46	367	98	527	369
	b	1 271	618	62	24	119	66	215	167
	c	3 981	1 732	251	70	486	164	742	536
Arbeiter	a	1 557	335	408	7	199	21	369	218
	b	543	133	142	5	42	12	136	73
	c	2 100	468	550	12	241	33	505	291
Beamter, Richter	a	881	339	57	75	94	16	175	125
	b	474	183	17	54	42	16	103	59
	c	1 355	522	74	129	136	32	278	184
Mithelfender Familienangehöriger	a	15	4	1	—	3	3	2	2
	b	8	2	—	—	1	2	2	1
	c	23	6	1	—	4	5	4	3
Selbständig	a	1 169	386	31	15	353	170	130	84
	b	586	213	7	12	173	89	61	31
	c	1 755	599	38	27	526	259	191	115
Nie erwerbstätig	a	20	7	3	1	—	—	7	2
	b	9	5	—	1	—	1	1	1
	c	29	12	3	2	—	1	8	3
Unbekannt, ohne Angabe	a	454	79	20	14	15	8	25	293
	b	204	27	11	6	9	4	16	131
	c	658	106	31	20	24	12	41	424
Zusammen	a	6 806	2 264	709	158	1 031	316	1 235	1 093
	b	3 095	1 181	239	102	386	190	534	463
	c	9 901	3 445	948	260	1 417	506	1 769	1 556

Noch: Deutsche Studienanfänger im Wintersemester 1985/86 nach dem Geschlecht und berufliche Stellung der Eltern

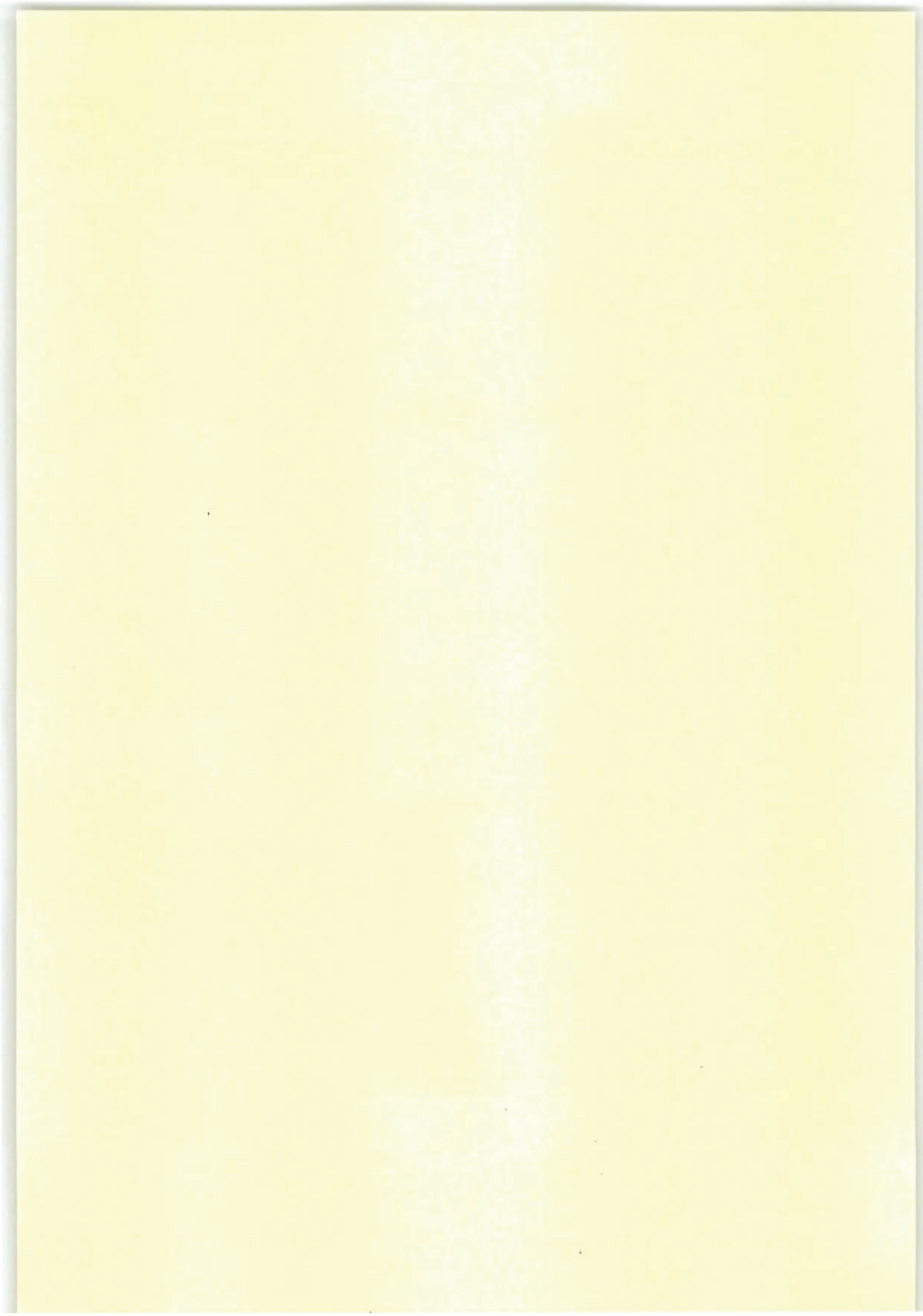
Berufliche Stellung des Vaters a = männlich b = weiblich c = Zusammen		Studien- anfänger insgesamt	Berufliche Stellung der Mutter						
			Angestellte	Arbeiterin	Beamtin, Richterin	mithelfende Familien- angehörige	Selbständig	nie erwerbstätig	unbekannt, ohne Angabe
darunter Universitäten, technische Hochschule, Sporthochschule									
Angestellter	a	5 002	2 069	194	285	732	307	914	501
	b	4 249	1 856	122	254	538	243	757	479
	c	9 251	3 925	316	539	1 270	550	1 671	980
Arbeiter	a	1 379	378	307	20	175	29	328	142
	b	1 012	289	216	7	105	23	261	111
	c	2 391	667	523	27	280	52	589	253
Beamter, Richter	a	2 257	760	42	308	362	91	489	205
	b	2 253	875	42	365	286	82	388	215
	c	4 510	1 635	84	673	648	173	877	420
Mithelfender Familienangehöriger	a	628	259	51	109	13	187	3	6
	b	204	70	11	47	7	65	2	2
	c	832	329	62	156	20	252	5	8
Selbständig	a	1 950	598	21	74	573	359	212	113
	b	2 013	688	11	87	610	292	212	113
	c	3 963	1 286	32	161	1 183	651	424	226
Nie erwerbstätig	a	583	304	87	119	5	53	10	5
	b	165	80	23	36	1	18	4	3
	c	748	384	110	155	6	71	14	8
Unbekannt, ohne Angabe	a	977	191	36	51	35	38	50	576
	b	774	128	23	26	18	27	48	504
	c	1 751	319	59	77	53	65	98	1 080
Zusammen	a	12 776	4 559	738	966	1 895	1 064	2 006	1 548
	b	10 670	3 986	448	822	1 565	750	1 672	1 427
	c	23 446	8 545	1 186	1 788	3 460	1 814	3 678	2 975
darunter staatliche Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)									
Angestellter	a	2 913	970	202	28	609	101	496	507
	b	1 263	525	58	28	222	60	185	185
	c	4 176	1 495	260	56	831	161	681	692
Arbeiter	a	1 890	391	436	3	338	27	445	250
	b	535	140	121	7	73	7	117	70
	c	2 425	531	557	10	411	34	562	320
Beamter, Richter	a	853	275	43	45	180	21	175	114
	b	432	158	11	41	64	13	76	69
	c	1 285	433	54	86	244	34	251	183
Mithelfender Familienangehöriger	a	31	5	3	—	11	9	3	—
	b	11	3	1	1	2	3	1	—
	c	42	8	4	1	13	12	4	—
Selbständig	a	1 302	361	48	13	467	176	142	95
	b	667	209	11	10	217	113	63	44
	c	1 969	570	59	23	684	289	205	139
Nie erwerbstätig	a	29	5	2	1	1	3	14	3
	b	11	2	1	—	—	1	7	—
	c	40	7	3	1	1	4	21	3
Unbekannt, ohne Angabe	a	576	96	23	3	41	9	23	381
	b	270	39	15	2	13	8	17	176
	c	846	135	38	5	54	17	40	557
Zusammen	a	7 594	2 103	757	93	1 647	346	1 298	1 350
	b	3 189	1 076	218	89	591	205	466	544
	c	10 783	3 179	975	182	2 238	551	1 764	1 894

Lfd. Nr.	Hauptgruppe Wirtschaftszweig Betriebsgrößenklasse	Betriebe 31. 12.		Beschäftigte 30. 9.	Gesamtumsatz ¹⁾
		insgesamt	mit Investitionen		
1	Bergbau	106	96	164 405	25 484 808
2	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 812	1 573	530 636	172 667 689
3	davon Mineralölverarbeitung	21	21	10 018	30 373 197
4	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	630	489	36 216	7 364 140
5	eisenschaffende Industrie	129	120	155 436	34 822 413
6	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	93	87	31 234	10 162 928
7	Gießerei	193	172	38 830	5 133 489
8	Ziehereien, Kaltwalzwerke und Mechanik	172	152	25 511	6 788 420
9	chemische Industrie	393	365	195 626	69 159 964
10	Holzbearbeitung	89	77	8 614	1 864 203
11	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	44	43	14 019	4 533 852
12	Gummiverarbeitung	48	47	15 132	2 465 085
13	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	4 826	4 292	849 399	139 415 127
14	davon Herstellung von Gesenk-, Preß- und Stanzteilen, Stahlverformung	523	475	56 498	8 497 632
15	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	470	396	75 934	11 641 633
16	Maschinenbau	1 444	1 300	277 359	42 830 774
17	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen u. a.	442	394	121 395	26 655 830
18	Schiffbau	12	.	1 025	128 566
19	Luft- und Raumfahrzeugbau	7	7	1 532	.
20	Elektrotechnik, Reparatur von elektrischen Haushaltsgeräten	766	681	178 920	26 705 784
21	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	224	186	13 862	1 836 209
22	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	928	838	112 368	18 388 017
23	Herstellung von Büromaschinen, ADV-Geräten und -Einrichtungen	10	.	10 506	.
24	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2 878	2 456	315 662	53 006 236
25	davon Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren u. a.	43	37	4 545	436 997
26	Feinkeramik	14	13	2 557	329 770
27	Herstellung und Verarbeitung von Glas	64	59	19 994	3 381 547
28	Holzverarbeitung	600	497	56 951	9 076 763
29	Papier- und Pappeverarbeitung	217	205	32 511	6 970 525
30	Druckerei, Vervielfältigung	380	335	34 925	4 965 398
31	Herstellung von Kunststoffwaren	511	461	53 194	9 540 062
32	Ledererzeugung	14	.	.	.
33	Lederverarbeitung	66	55	6 677	1 073 937
34	Textilgewerbe	433	386	59 263	10 622 132
35	Bekleidungsgewerbe	535	393	43 602	6 198 078
36	Reparatur von Schuhen, Gebrauchsgütern aus Leder u. a.	1	.	.	.
37	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	759	675	105 112	33 406 732
38	davon Ernährungsgewerbe	745	664	102 954	33 136 908
39	Tabakverarbeitung	14	11	2 158	269 825
40	Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	10 381	9 092	1 965 214	423 980 597
	Betriebe mit . . . Beschäftigten				
41	1 – 19	525	318	4 705	1 351 468
42	20 – 49	3 947	3 286	131 217	21 978 003
43	50 – 99	2 497	2 274	175 850	31 462 012
44	100 – 199	1 604	1 488	225 523	41 734 262
45	200 – 499	1 131	1 066	347 952	73 894 241
46	500 – 999	381	370	268 711	65 438 488
47	1 000 – 4 999	270	264	522 424	118 534 580
48	5 000 und mehr	26	26	288 832	69 587 536

1) ohne Umsatzsteuer

Investitionen der Betriebe 1985 nach Hauptgruppen und Wirtschaftszweigen sowie nach Betriebsgrößenklassen

Bruttoanlageinvestitionen							Lfd. Nr.
bebaute Grundstücke und Bauten	unbebaute Grundstücke	Maschinen und maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattungen	insgesamt	darunter bebaute Grundstücke und Bauten in gebrauchtem Zustand	je Beschäftigten	Anteil am Gesamtumsatz ¹⁾	
1 000 DM					DM	%	
204 475	133 793	1 373 285	1 711 553	20 202	10 411	6,7	1
815 247	81 068	6 258 083	7 157 398	138 985	13 488	4,1	2
8 535	7 146	456 210	471 891	.	47 104	1,6	3
31 872	36 897	335 401	404 170	4 757	11 160	5,5	4
263 182	10 474	1 919 633	2 193 289	101 043	14 111	6,3	5
52 325	970	405 936	459 231	1 256	14 703	4,5	6
15 296	2 093	205 649	223 038	3 902	5 744	4,3	7
32 153	4 205	174 666	211 024	8 313	8 272	3,1	8
289 379	17 155	2 196 957	2 503 491	19 376	12 797	3,6	9
11 385	849	76 802	89 036	.	10 336	4,8	10
95 251	133	382 474	477 858	.	34 086	10,5	11
18 870	1 147	104 355	124 372	.	8 219	5,0	12
809 687	33 404	4 891 833	5 734 924	94 998	6 752	4,1	13
67 073	3 172	348 668	418 913	14 640	7 415	4,9	14
.	.	211 914	252 100	2 896	3 320	2,2	15
182 456	10 270	1 238 682	1 431 408	27 768	5 161	3,3	16
167 916	1 726	1 246 501	1 416 143	.	11 666	5,3	17
.	.	3 855	5 274	.	3 443	2,0	18
.	.	.	.	.	.	.	19
176 078	9 713	946 024	1 131 815	22 954	6 326	4,2	20
9 112	274	58 623	68 009	.	4 906	3,7	21
114 326	5 858	617 256	737 440	19 439	6 563	4,0	22
.	.	.	.	.	.	.	23
336 318	11 642	1 790 666	2 138 626	60 158	6 775	4,0	24
1 603	—	14 891	16 494	.	3 629	3,8	25
2 737	—	13 405	16 142	—	6 313	4,9	26
26 853	1 042	252 765	280 660	—	14 037	8,3	27
57 462	1 917	187 983	247 362	12 365	4 343	2,7	28
42 756	591	205 908	249 255	10 898	7 667	3,6	29
29 894	1 001	254 121	285 016	.	8 161	5,7	30
99 692	4 649	407 170	511 511	23 386	9 616	5,4	31
.	.	.	.	.	.	.	32
.	.	20 898	27 646	.	4 140	2,6	33
55 552	2 178	379 183	436 913	4 346	7 372	4,1	34
.	.	49 948	62 758	1 404	1 439	1,0	35
.	.	.	.	.	.	.	36
135 668	10 056	843 705	989 429	27 834	9 413	3,0	37
135 548	10 056	833 940	979 544	27 834	9 514	3,0	38
121	—	9 767	9 888	—	4 582	3,7	39
2 304 395	269 968	15 157 575	17 731 938	342 179	9 023	4,2	40
6 411	2 668	54 804	63 883	777	13 578	4,7	41
141 250	9 188	569 904	720 342	27 774	5 490	3,3	42
219 513	18 626	976 040	1 214 179	47 271	6 905	3,9	43
264 001	24 039	1 198 452	1 486 492	37 198	6 591	3,6	44
386 190	27 492	2 166 835	2 580 517	64 681	7 416	3,5	45
309 742	26 646	2 218 755	2 555 143	50 238	9 509	3,9	46
592 942	150 802	4 518 911	5 262 655	89 460	10 074	4,4	47
384 345	10 506	3 453 867	3 848 718	24 782	13 325	5,5	48



ZAHLENSPIEGEL

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1 000	16 686	16 671
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 443	8 617
3	. . . . . je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,1	6,2
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	13 309	14 324
5	. . . . . je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,6	10,3
6	Totgeborene je 1 000 Geborene		4,3	4,1
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 930	15 953
8	. . . . . je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,5	11,5
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	136	146
10	. . . . . je 1 000 Lebendgeborene		10,2	10,2
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (-)	Anzahl	-2 621	-1 628
12	. . . . . je 1 000 Einw. und 1 Jahr		-1,9	-1,2
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	18 395	20 053
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	18 260	18 220
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+135	+1 833
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	40 811	38 133
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	734	724
18	* darunter Männer	"	414	394
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	2 069	1 993p
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	622	607p
21	* Schweine	"	6 356	6 398p
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 296	2 358p
23	* Zuchtsauen	"	731	717p
24	* darunter trächtig	"	474	475p
Schlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft, Tieren aus der DDR und Berlin (Ost)				
25	* Rinder	1 000 St.	74	76
26	* Kälber	"	22	26
27	* Schweine	"	960	1 005
28	* darunter Hausschlachtungen	"	14	14
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	102	108
30	* darunter Rinder	"	21	23
31	* Kälber	"	3	3
32	* Schweine	"	77	82
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁸⁾				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	1 974	1 705
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	2 681	2 992
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	3 321	3 711
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	264	269
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,4	96,8
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,5	14,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	121	118
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	100	101
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 947	1 964
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 363	1 373
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	189 383	188 724
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 174	4 345
45	* Gehälter (brutto)	"	2 797	2 929
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	35 360	34 439
47	* darunter Auslandsumsatz	"	10 476	10 091

1) Bei den Werten des Jahres 1986 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des aus gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – 9) nur aus Schlachtungen inländischen Geflügels – 10) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1986			1987			Lfd. Nr.	
Februar	März	April	Januar	Februar	März		April
16 669	16 664	16 663	16 676	...	...	...	1
4 779	6 331	7 021	3 520	4 520	6 287	...	2
3,7	4,5	5,1	2,5	...	...	...	3
12 929	14 050	14 240	13 309	13 368	14 613	...	4
10,1	9,9	10,4	9,4	...	...	...	5
4,5	4,3	4,1	5,2	4,1	3,7	...	6
17 652	20 806	15 549	15 273	14 912	16 351	...	7
13,8	14,7	11,4	10,8	...	...	...	8
134	155	143	119	127	140	...	9
10,4	11,0	10,0	8,9	9,5	9,6	...	10
-4 723	-6 756	-1 309	-1 964	-1 544	-1 738	...	11
-3,7	-4,8	-1,0	-1,4	...	...	...	12
15 085	16 227	18 979	17 682	...	...	...	13
14 337	14 568	17 680	16 548	...	...	...	14
+748	+1 659	+1 299	+1 134	...	...	...	15
32 057	33 916	39 021	37 640	...	...	...	16
780	759	732	759	763	756	734	17
445	427	401	431	435	431	409	18
.	.	.	.	.	.	.	19
.	.	.	.	.	.	.	20
.	.	6 551r	.	.	.	6 559	21
.	.	2 360r	.	.	.	2 370	22
.	.	736r	.	.	.	716	23
.	.	476r	.	.	.	464	24
67	68	83	80	69	77	74	25
23	26	27	23	22	25	29	26
927	951	1 124	1 084	949	1 038	988	27
18	14	12	24	18	14	9	28
97	101	122	116	101	112	108	29
20	20	25	23	20	23	22	30
3	3	3	3	3	3	4	31
75	78	93	89	78	86	82	32
2 390	2 710	2 513	1 456	1 959	2 501	2 374	33
3 025	3 073	3 398	3 118	2 812	3 139	3 473	34
3 416	3 601	3 804	3 660	3 391	3 892	3 740	35
232	273	295	243	223	253	276	36
95,7	96,3	97,1	95,8	95,6	95,9	97,0	37
13,3	14,2	15,8	12,6	12,8	13,4	15,1	38
121	124	129	112	118	124	121	39
101	106	105	92	101	100	107	40
1 954	1 958	1 955	1 953	1 955	1 954	1 950	41
1 366	1 370	1 368	1 358	1 358	1 356	1 354	42
185 388	185 889	204 215	186 412	185 902	195 321	189 787	43
3 792	3 949	4 063r	4 105	3 860	4 114	4 144	44
2 666	2 707	2 727	2 873	2 788	2 839	2 857	45
33 600	34 090	37 124r	30 957	32 236	34 890	34 451	46
9 968	9 960	10 986r	8 819	9 220	10 140	10 169	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1985 bzw. 1986: Viehbestand am 3. Dezember 1985 bzw. 3. Dezember 1986 – 7) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – bis einschließlich 1986

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾			
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	2 195	1 998
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	947	978
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	311	353
4	* Erd- und Erdölgas	"	636	625
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	393	466
6	* leichtes Heizöl	"	102	134
7	* schweres Heizöl	"	291	332
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 493	6 445
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 717	2 685
	Bergbau			
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	90	88
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	163	160
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	133	130
13	geleistete Arbeiterstunden	"	15 878	15 396
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	439	443
15	Gehälter (brutto)	"	171	175
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 135	2 041
17	darunter Auslandsumsatz	"	294	247
	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe			
18	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	122	112
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	98	96
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	528	525
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	354	351
22	geleistete Arbeiterstunden	"	49 480	48 260
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 197	1 218
24	Gehälter (brutto)	"	905	939
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	14 371	12 667
26	darunter Auslandsumsatz	"	4 582	4 007
	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe			
27	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	124	128
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	104	108
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	839	860
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	575	591
31	geleistete Arbeiterstunden	"	81 178	82 317
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 736	1 851
33	Gehälter (brutto)	"	1 247	1 326
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	11 627	12 347
35	darunter Auslandsumsatz	"	4 437	4 659
	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe			
36	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	114	116
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	96	96
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	315	316
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	234	234
40	geleistete Arbeiterstunden	"	32 677	32 632
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	625	652
42	Gehälter (brutto)	"	335	346
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	4 434	4 581
44	darunter Auslandsumsatz	"	947	975
	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe			
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	106	108
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	102	103
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 170	10 119
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	177	181
50	Gehälter (brutto)	"	139	143
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 793	2 803
52	darunter Auslandsumsatz	"	216	203
	Handwerk⁵⁾			
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	95,5	93,2
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	125,8	129,1

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – ab 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1986			1987			Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	
	6 816	.	.	.	6 532	1
.	3 225	.	.	.	3 513	2
.	1 066	.	.	.	1 136	3
.	2 159	.	.	.	2 377	4
.	1 529	.	.	.	1 668	5
.	415	.	.	.	634	6
.	1 114	.	.	.	1 034	7
6 362	6 522	6 752	6 375	6 243	6 625	8
2 979	2 938	2 777	3 181	2 928	3 236	9
94	94	92	85	90	85	10
162	161	160	159	159	158	11
132	131	130	129	129	129	12
15 646	15 256	17 231	15 668	15 597	15 800	13
388	400	407	405	396	397	14
163	168	162	166	165	173	15
2 139	2 069	2 063	1 816	2 071	1 991	16
254	239	258	186	202	207	17
117	114	125	105	108	112	18
99	100	102	89	96	94	19
525	526	524	515	515	517	20
351	352	351	342	340	340	21
47 688	47 963	51 876	46 561	46 424	49 199	22
1 079	1 133	1 154	1 143	1 064	1 116	23
864	868	896	936	899	904	24
12 918	13 187	14 277r	11 066	11 263	12 245	25
4 188	4 178	4 595	3 568	3 644	4 052	26
131	136	136	122	131	135	27
105	113	112	95	106	109	28
851	855	855	862	864	862	29
585	588	588	589	590	589	30
80 325	80 633	89 250	81 563	81 624	85 701	31
1 599	1 661	1 715	1 752	1 643	1 805	32
1 187	1 225	1 216	1 288	1 255	1 290	33
11 432	11 566	13 029r	10 856	11 607	12 812	34
4 319	4 312	4 891r	3 921	4 184	4 580	35
119	128	128	114	122	139	36
98	106	100	94	101	100	37
316	316	316	316	316	316	38
234	234	234	233	234	234	39
32 299	32 573	35 612	32 876	32 699	34 708	40
568	593	617r	636	594	628	41
322	317	320r	340	331	332	42
4 526	4 624	4 859r	4 550	4 666	5 129	43
1 015	1 026	1 020r	967	1 016	1 109	44
99	107	104	99	105	99	45
100	100	100	101	101	101	46
64	65	65	65	65	64	47
9 430	9 464	10 246	9 744	9 558	9 913	48
158	162	170r	169	163	168	49
130	129	132	143	138	140	50
2 585	2 644	2 896r	2 669	2 629	2 713	51
192	205	222	177	174	192	52
	91,6	.	.	.	90,2	53
	105,8	.	.	.	108,1	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 167	11 097
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	9 997	9 935
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 814	1 667
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	234 019	227 477
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	24 256	23 824
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	8 470	7 825
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	8 499	8 643
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 286	7 356
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	540,5	528,2
10	* Gehälter (brutto)	"	136,3	143,4
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	1 858,8	1 902,2
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 292	2 154
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 074	2 014
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 321	2 006
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	724 340	629 158
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	397	335
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	407	383
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 127	2 145
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	374 397	384 297
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	352	348
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 701	3 734
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1980 = 100	112,1	115,3
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	115,6	117,2
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	109,0	113,1
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	100,3	102,4
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	"	111,4	115,2
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	123,9	126,1
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	120,1	124,7
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	123,0	108,4
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	127,0	143,4
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	103,8	103,0
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1980 = 100	118,2	106,1
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	118,0	93,9
34	Fertigwaren	"	118,5	124,1
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1980 = 100	108,6	110,9
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	115,7	129,8
37	Gaststättengewerbe	"	106,0	105,4
38	Kantinen	"	123,9	125,6
Handel mit der DDR und Berlin (Ost)				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	173 385	180 234
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	190 994	190 629
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	11 995,2	11 548,9
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	337,8	322,4
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	11 659,9	11 226,5
44	* davon Rohstoffe	"	313,6	264,4
45	* Halbwaren	"	1 150,1	867,5
46	* Fertigwaren	"	10 196,2	10 094,6
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 412,0	3 123,8
48	* Enderzeugnisse	"	6 784,2	6 970,8
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 333,7	1 300,0
50	Dänemark	"	253,8	250,9
51	Frankreich	"	1 153,4	1 172,6
52	Griechenland	"	101,8	93,3
53	Großbritannien	"	1 049,9	1 025,7
54	Italien	"	769,8	794,6
55	Niederlande	"	1 337,5	1 308,5
56	Portugal	"	66,0	68,8
57	Republik Irland	"	68,1	66,9
58	Spanien	"	237,5	299,8

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse; ab 1987 Vormonate: endgültige Ergebnisse; ab 1987 Basisjahr 1986 = 100

1986			1987			Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	
12 597	12 651	11 653	13 240	11 590	12 300	10 600
10 834	10 693	10 315	11 968	...	...	...
1 970	1 870	1 789	2 024	1 835	2 040	1 729
219 027	224 140	226 804	217 993	213 119	212 412p	215 834p
12 071	20 663	28 096	11 311	14 962	16 803p	24 445p
3 024	7 037	9 746	3 073	4 382	4 780p	7 498p
5 929	7 721	9 533	5 642	6 657	7 172p	8 851p
3 118	5 905	8 817	2 596	3 923	4 851p	8 096p
299,8	431,8	535,6	321,6	337,6	376,4p	519,6p
127,6	130,1	133,4	133,0	131,0	133,2p	136,8p
1 025,8	1 315,1	1 733,7	1 065,6	1 091,6	1 281,5p	1 612,8p
2 000	1 834	2 388	1 385	1 367	2 126	1 654
1 821	1 699	2 252	1 295	1 298	2 010	1 570
2 009	1 771	2 266	1 267	1 193	1 858	1 554
621 783	555 231	711 771	401 140	388 809	579 961	486 427
339	297	384	210	197	308	252
389	317	357	266	238	395	278
2 376	1 584	2 422	1 657	1 204	3 508	1 624
469 472	271 702	472 316	306 736	215 102	749 009	306 242
404	266	382	322	207	473	271
3 941	3 428	4 366	2 315	2 236	3 290	2 663
97,9	112,6	118,9	100,4	93,1	106,3	...
106,3	116,0	118,2	108,8	102,5	109,5	...
72,2	105,7	118,3	97,8	73,2	92,7	...
84,5	100,2	103,2	99,1	101,8	115,0	...
98,6	101,6	109,0	99,8	88,9	94,0	...
112,2	112,0	122,5	109,0	111,6	116,9	...
119,0	121,6	122,6	110,9	106,8	113,4	...
106,6	107,6	111,9	84,3	87,1	93,9	...
123,0	151,8	167,1	73,8	84,8	113,0	...
89,5	98,5	103,4	108,8	93,0	102,8	...
102,5	108,0	121,1	...	...	...	...
95,5	100,1	112,5	...	...	...	...
112,8	119,5	133,8	...	...	...	...
103,2	103,0	109,0	96,9	102,9	...	...
108,4	109,9	123,0	104,2	105,6	...	...
100,9	100,6	104,4	93,8	101,0	...	...
123,0	116,7	130,3	120,0	126,7	...	...
164 950	177 717	176 990	141 421	151 260	152 663	151 300
172 097	178 303	186 635	205 689	225 074	169 001	159 617
11 357,7	11 971,2	13 196,0	10 148,3	10 750,5	11 878,7	11 179,7
316,5	306,6	366,7	289,5	269,3	318,8	284,8
11 041,2	11 664,6	12 829,3	9 858,8	10 481,2	11 559,9	10 894,9
273,1	251,9	296,1	218,8	217,5	229,7	229,2
939,9	933,4	1 024,7	771,6	725,4	855,5	797,4
9 828,2	10 479,3	11 508,5	8 868,4	9 538,3	10 474,7	9 868,3
3 175,9	3 176,0	3 706,6	2 763,1	2 817,5	3 213,6	3 040,3
6 652,3	7 303,3	7 801,9	6 105,3	6 720,8	7 261,1	6 828,0
1 150,7	1 538,4	1 508,3	1 208,7	1 335,2	1 427,2	1 347,8
247,9	254,8	288,1	197,8	210,9	235,1	234,5
1 195,9	1 234,3	1 367,8	1 062,8	1 137,4	1 268,1	1 201,1
77,0	81,7	103,3	92,0	85,2	100,7	86,3
1 068,6	1 062,5	1 112,5	915,4	943,0	1 053,2	959,5
799,6	809,4	946,4	779,3	806,0	977,0	887,8
1 305,1	1 335,8	1 511,1	1 205,7	1 278,5	1 322,9	1 309,5
64,2	59,2	78,3	87,4	72,8	86,4	85,3
79,2	60,7	77,4	48,8	63,5	66,5	65,7
295,8	290,5	335,4	290,2	321,2	336,4	337,2

Basisjahr 1986 = 100 – 4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse;

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Handel und Gastgewerbe			
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	6 062,5	6 381,2
2	EFTA-Länder zusammen	"	1 528,1	1 605,8
3	übrige Länder	"	4 407,0	3 561,9
	Fremdenverkehr¹⁾			
4	* Gästeankünfte	1 000	748	766
5	* darunter von Auslandsgästen	"	141	144
6	* Gästeübernachtungen	"	2 385	2 434
7	* darunter von Auslandsgästen	"	330	361
	Verkehr			
	Binnenschifffahrt			
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	11 086	10 885
9	* davon Gütereingang	"	6 592	6 277
10	* Güterversand	"	4 494	4 608
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	10 860	11 400
12	davon Bergverkehr	"	7 418	7 709
13	Talverkehr	"	3 442	3 691
	Kraftfahrzeuge			
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	55 130	63 410
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	49 804	58 400
16	Lastkraftwagen	"	2 189	2 339
17	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	"	2 179	1 716
	Straßenverkehrsunfälle			
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	41 010	43 438
19	* davon mit Personenschaden	"	6 783	7 199
20	mit nur Sachschaden	"	34 227	36 329
21	* getötete Personen	"	141	151
22	* verletzte Personen	"	8 502	9 051
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 445	2 543
	Deutsche Bundesbahn³⁾			
24	Güterempfang	1 000 t	7 180	6 860
25	Güterversand	"	9 190	8 552
26	Güterwagenstellung	1 000	333	303
	Deutsche Bundespost⁴⁾			
27	Briefsendungen	Mill.	368	248
28	Paketsendungen	1 000	4 627	4 520
29	abgehende Ferngespräche	Mill.	240	251
30	aufgegebene Telegramme	1 000	136	131
	Geld und Kredit			
	Kredite und Einlagen⁵⁾			
31	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	421 981	432 520
32	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	413 403	423 542
33	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	89 364	86 247
34	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	86 974	84 542
35	* an öffentliche Haushalte	"	2 390	1 705
36	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	38 485	36 014
37	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	34 301	32 409
38	* an öffentliche Haushalte	"	4 184	3 605
39	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	286 008	301 655
40	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	231 185	245 989
41	* an öffentliche Haushalte	"	54 823	55 666
42	durchlaufende Kredite	"	8 124	8 604
43	an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 228	7 319
44	an öffentliche Haushalte	"	896	1 285

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Postsparkassenämter).

1986			1987			Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	
6 283,9	6 727,3	7 328,7	5 888,2	6 253,8	6 873,5	1
1 555,5	1 579,1	1 838,9	1 379,1	1 534,2	1 695,1	2
3 518,2	3 664,7	4 028,4	2 880,9	2 962,5	3 310,1	3
661	667	791	615	691	768	4
125	118	141	113	139	138	5
1 957	2 124	2 297	1 888	1 977	2 218	6
327	278	325	282	348	355	7
9 010	10 244	12 652	7 927	9 550	...	8
5 820	6 159	7 274	5 052	5 525	...	9
3 190	4 085	5 378	2 875	4 025	...	10
9 484	11 516	12 910	8 390	...	...	11
7 014	8 281	8 745	6 345	6 313	...	12
2 470	3 235	4 165	2 045	...	...	13
54 128	72 261	82 552	43 232	53 429	78 378	14
50 616	65 035	74 469	39 841	49 690	71 313	15
1 796	2 085	3 115	2 263	2 010	2 379	16
891	3 926	3 846	294	890	3 502	17
38 517	37 402	43 747	46 470	40 836	45 161	18
4 229	5 616	6 839	4 733	4 926	5 803	19
34 288	31 786	36 908	41 737	35 910	39 358	20
102	137	114	107	101	93	21
5 337	7 090	8 558	6 031	6 239	7 320	22
1 543	1 985	2 408	1 728	1 767	1 935	23
6 668	7 113	7 690	5 897	6 663	6 817	24
8 606	9 028	9 626	7 374	8 262	8 389	25
300	310	335	268	285	293	26
236	241	271	258	242	259	27
3 980	4 492	4 776	3 847	4 164	4 792	28
245	249	250	263	252	254	29
113	122	140	114	106	122	30
419 429	421 730	421 419	430 948	430 118	430 706	31
410 903	413 457	412 940	421 960	420 903	421 246	32
86 528	88 993	87 918	86 501	84 658	84 789	33
85 312	87 656	85 847	82 821	82 132	82 371	34
1 216	1 337	2 071	3 680	2 526	2 418	35
37 554	37 152	37 370	34 455	34 329	34 172	36
34 019	33 693	33 788	31 108	30 748	30 512	37
3 535	3 459	3 582	3 347	3 581	3 660	38
287 138	287 373	287 834	301 401	302 523	303 159	39
233 178	233 518	234 311	246 231	247 095	247 697	40
53 960	53 855	53 523	55 170	55 428	55 462	41
8 209	8 212	8 297	8 591	8 608	8 586	42
7 214	7 212	7 279	7 286	7 285	7 267	43
995	1 000	1 018	1 305	1 323	1 319	44

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NW gelegenen Filialnetz) und bis Dezember 1985 ohne die Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne Postgiro- und

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Geld und Kredit			
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	366 837	392 277
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	212 770	225 605
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	174 510	184 766
4	* von öffentlichen Haushalten	"	38 260	40 839
5	* Spareinlagen	"	154 067	166 672
6	* bei Sparkassen	"	93 990	99 218
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 422	9 755
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	8 783	8 823
	Zahlungsschwierigkeiten			
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	478	480
10	* Vergleichsverfahren	"	3	2
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	4 208	3 574
12	* Wechselsumme	Mill. DM	36	29
	Sozialleistungen			
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	463 137	528 021
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	443 080	500 575
15	von Lastenzuschuß	"	20 060	27 446
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	122	141
17	Mietzuschuß je Fall	"	121	139
18	Lastenzuschuß je Fall	"	139	165
	Gesetzliche Krankenversicherung²⁾ (ohne mitversicherte Familienangehörige)			
19	Mitglieder insgesamt	1 000	9 865	9 922
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 665	5 724
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	2 950	2 962
	Steueraufkommen nach Steuerarten			
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	7 989,3	8 207,7
23	* Steuern vom Einkommen	"	4 861,6	5 134,4
24	* Lohnsteuer ³⁾	"	3 428,7	3 474,6
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	725,0	800,9
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	142,5	227,1
27	* Körperschaftsteuer ³⁾	"	565,4	631,8
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 127,7	3 073,3
29	* Umsatzsteuer	"	1 330,5	1 476,5
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 797,2	1 596,8
31	* Bundessteuern	"	1 246,7	1 293,3
32	* darunter Zölle	"	120,9	125,6
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 030,2	1 064,7
34	darunter Mineralölsteuer	"	612,7	664,0
35	* Landessteuern ⁴⁾	"	394,0	449,9
36	* darunter Vermögensteuer	"	100,7	96,9
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	161,2	210,2
38	* Biersteuer	"	31,9	31,4
39	* Gemeindesteuern ^{4/5)}	"	2 756,4	2 951,3
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 105,4	2 270,1
41	* Grundsteuer A	"	13,4	14,1
42	* Grundsteuer B	"	475,0	499,7
	Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften⁴⁾			
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	16 394,5	16 765,9
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 357,8	6 739,6
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	6 145,9	5 992,9
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	150,7	153,6
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	10 280,6	10 890,7
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 357,8	6 739,6
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 590,2	2 647,7
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	150,7	153,6
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 324,1	4 568,1
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	1 869,1	1 924,0
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁶⁾	"	1 804,0	1 962,9

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) Anmerkungen und weitere Merkmale auf der Grunderwerbsteuer – 5) statt Monatsdurchschnitt 1985 bzw. 1986: Vierteljahresdurchschnitt – 6) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

1986			1987			Lfd. Nr.	
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
368 611	365 005	365 604	388 859	390 755	388 229	391 271	1
212 582	208 356	208 239	222 182	223 181	220 276	223 198	2
174 146	170 151	170 408	181 622	182 384	180 727	183 420	3
38 436	38 205	37 831	40 560	40 797	39 549	39 778	4
156 029	156 649	157 365	166 677	167 574	167 953	168 073	5
94 175	94 383	94 553	99 213	99 653	99 831	99 774	6
9 252	8 629	10 057	13 333	9 048	8 623	8 709	7
8 272	8 009	9 341	13 158	8 151	8 244	8 586	8
504	585	501	416	480	568	414	9
4	2	1	2	1	2	-	10
3 410	3 935	5 024	2 528	2 409	2 922	2 734	11
27	37	37	21	21	27	24	12
473 879	471 509	508 587	541 218	567 941	558 601	...	13
453 187	449 631	482 533	514 416	539 153	529 780	...	14
20 692	21 878	26 054	26 802	28 788	28 821	...	15
135	136	139	147	147	147	...	16
134	135	138	145	146	146	...	17
160	163	165	170	169	169	...	18
9 893	9 895	9 881	9 964	9 963	9 962	9 958	19
5 692	5 692	5 686	5 760	5 733	5 723	5 725	20
2 957	2 958	2 958	2 969	2 972	2 975	2 978	21
7 148,1	9 675,0	6 368,8	7 714,2	5 993,3	10 017,0	6 353,8	22
3 550,1	6 736,5	3 612,1	4 308,2	2 367,7	7 112,1	3 104,1	23
2 601,9	2 772,5	3 046,2	3 889,8	2 765,6	3 036,0	3 137,5	24
1 009,2	1 962,3	-451,0	117,6	-3,8	2 241,3	-544,0	25
34,3	167,2	872,1	207,7	49,5	175,5	158,9	26
-95,3	1 834,5	144,8	93,1	-443,6	1 659,3	351,8	27
3 598,0	2 938,5	2 756,8	3 406,0	3 625,6	2 904,8	3 249,7	28
1 836,4	1 249,5	1 028,1	2 061,6	2 257,0	1 421,5	1 644,0	29
1 761,6	1 689,0	1 728,7	1 344,3	1 368,6	1 483,4	1 605,8	30
1 326,3	1 069,5	1 389,6	362,6	1 182,3	1 435,5	1 191,4	31
128,1	120,0	120,1	117,9	112,9	131,6	145,3	32
897,5	840,4	1 187,6	170,8	770,0	1 212,4	961,1	33
586,2	390,4	782,6	99,2	445,8	785,9	587,6	34
539,6	259,5	507,1	448,7	638,7	424,2	403,2	35
248,3	19,3	6,1	27,5	277,4	53,9	25,3	36
112,6	116,4	369,3	227,9	154,5	170,6	212,8	37
28,7	24,2	25,3	32,9	34,5	30,0	27,1	38
.	2 850,3	.	.	.	2 751,9	.	39
.	2 198,4	.	.	.	2 174,0	.	40
.	13,8	.	.	.	14,2	.	41
.	456,1	.	.	.	474,7	.	42
.	15 038,9	.	.	.	15 440,3	.	43
.	6 382,4	.	.	.	5 990,6	.	44
.	5 916,7	.	.	.	6 458,6	.	45
.	4,0	.	.	.	10,6	.	46
.	10 165,1	.	.	.	10 455,6	.	47
.	6 382,4	.	.	.	5 990,6	.	48
.	2 734,8	.	.	.	2 942,8	.	49
.	4,0	.	.	.	10,6	.	50
.	4 660,9	.	.	.	4 537,6	.	51
.	1 818,7	.	.	.	1 807,0	.	52
.	2 190,4	.	.	.	2 152,8	.	53

letzten Seite – 3) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung – 4) Landessteuern (Gemeindesteuern) einschl. 5/14 (9/14) des Aufkommens an

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986	
			Monatsdurchschnitt		
	Preise				
	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte				
1	* Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,9	120,4	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,9	116,5	
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	126,4	122,6	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	117,2	118,4	
5	Bekleidung, Schuhe	"	120,0	122,2	
	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer- haushalten mit mittlerem Einkommen				
6	Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,9	120,4	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,6	116,1	
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	126,6	123,6	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	117,2	118,4	
10	Bekleidung, Schuhe	"	120,7	123,1	
	Preisindex ²⁾ für Wohngebäude				
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,8	115,8	
12	davon Rohbauarbeiten	"	110,7	111,1	
13	Ausbauarbeiten	"	120,8	122,6	
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	Bauleistungen am Bauwerk	115,5	116,6	
15	für Bürogebäude		"	116,9	118,3
16	für gewerbliche Betriebsgebäude		"	116,8	118,5
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	102,1	103,5	
	Löhne und Gehälter				
	Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾				
	Bruttowochenverdienste				
18	* männliche Arbeiter	DM	719	739	
19	* darunter Facharbeiter	"	760	784	
20	* weibliche Arbeiter	"	491	508	
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	478	496	
	Bruttostundenverdienste				
22	* männliche Arbeiter	DM	17,42	17,98	
23	* darunter Facharbeiter	"	18,39	18,98	
24	* weibliche Arbeiter	"	12,40	12,90	
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	12,10	12,60	
	bezahlte Wochenarbeitszeit				
26	männliche Arbeiter	h	41,3	41,1	
27	weibliche Arbeiter	"	39,6	39,4	
	Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾				
	in Industrie und Hoch- und Tiefbau				
	kaufmännische Angestellte				
28	* männlich	DM	4 428	4 586	
29	* weiblich	"	3 030	3 139	
	technische Angestellte				
30	* männlich	DM	4 649	4 803	
31	* weiblich	"	3 101	3 215	
	in Handel, Kredit und Versicherungen				
	kaufmännische Angestellte				
32	* männlich	DM	3 644	3 822	
33	* weiblich	"	2 468	2 552	
	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		+0	+0,6	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1985 bzw. 1986: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten (Glättung der Vormonatswerte; zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1986			1987				Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
121,1	120,8	120,7	120,0	120,3	120,2	120,5	1
116,7	116,8	117,3	115,6	116,3	116,1	116,6	2
125,1	124,8	124,2	120,6	120,2	120,1	120,0	3
118,3	118,3	118,3	118,9	119,1	119,2	119,3	4
121,6	121,7	121,9	123,5	123,7	123,9	124,0	5
121,2	120,8	120,7	119,9	120,1	120,1	120,3	6
116,4	116,5	116,9	115,2	115,9	115,7	116,1	7
125,9	125,6	125,1	121,1	120,8	120,6	120,5	8
118,2	118,3	118,3	118,9	119,0	119,1	119,2	9
122,4	122,5	122,7	124,2	124,4	124,6	124,8	10
115,0	.	.	.	116,7	.	.	11
110,4	.	.	.	111,4	.	.	12
121,7	.	.	.	124,3	.	.	13
115,8	.	.	.	117,5	.	.	14
117,4	.	.	.	119,5	.	.	15
117,3	.	.	.	119,5	.	.	16
102,9	.	.	.	103,5	.	.	17
.	.	733	737	.	.	755	18
.	.	776	779	.	.	798	19
.	.	500	515	.	.	524	20
.	.	487	502	.	.	512	21
.	.	17,68	18,25	.	.	18,46	22
.	.	18,65	19,24	.	.	19,49	23
.	.	12,66	13,13	.	.	13,34	24
.	.	12,36	12,85	.	.	13,05	25
.	.	41,5	40,4	.	.	40,9	26
.	.	39,5	39,2	.	.	39,3	27
.	.	4 516	4 664	.	.	4 714	28
.	.	3 084	3 188	.	.	3 227	29
.	.	4 729	4 846	.	.	4 897	30
.	.	3 149	3 271	.	.	3 298	31
.	.	3 786	3 885	.	.	3 914	32
.	.	2 533	2 590	.	.	2 630	33
+0,3	+0,4	+0,5	+0,8	+0,9	+0,9	+0,9	34

gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 4) faktorenanalytische Verknüpfung von 10 konjunkturabhängigen Einzelreihen

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung				
1	Wohnbevölkerung ¹⁾	1 000	61 020	61 140
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,0	6,1
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	9,6	10,2
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,5	11,5
Erwerbstätigkeit				
5	Erwerbstätige	1 000	25 534p	25 786p
6	Arbeitslose ¹⁾	"	2 304	2 228
Landwirtschaft				
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	386	404
8	Milcherzeugung	"	2 140	2 196
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe				
9	Beschäftigte	1 000	6 940	7 062
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	659	663
11	Umsatz	Mill. DM	124 691	122 354
12	darunter Auslandsumsatz	"	37 006	36 355
13	Index der Nettoproduktion	1980 = 100	103,7	106,1
Bauhauptgewerbe				
14	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe			
15	Beschäftigte	1 000	1 026	1 003
16	geleistete Arbeitsstunden	Mill.	106	107
	darunter für Wohnungsbau	"	40	39
Handel				
17	Einzelhandel			
	Umsatz insgesamt	1980 = 100	113,9	117,3
18	Warenverkehr mit Berlin (West)			
19	Bezüge	Mill. DM	3 137	3 083
	Lieferungen	"	2 307	2 270
20	Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)			
21	Bezüge	Mill. DM	636	569
	Lieferungen	"	658	621
22	Außenhandel			
23	Einfuhr	Mill. DM	38 651	34 479
	Ausfuhr	"	44 764	43 864
Verkehr				
24	Beförderte Güter			
25	Eisenbahnen ²⁾	1 000 t	27 884	26 282
26	Binnenschifffahrt	"	18 534	19 125
	Seeschifffahrt	"	11 528	11 289p
27	Beförderte Personen			
	Eisenbahnen ²⁾	Mill.	92,0	93,7
Geld und Kredit				
28	Bargeldumlauf ¹⁾	Mrd. DM	104,2	112,2
29	Spareinlagen ¹⁾	"	601,6	670,3
30	Kredite an			
31	Unternehmen und Privatpersonen ¹⁾	Mrd. DM	1 548,2	1 643,0
	öffentliche Haushalte ¹⁾	"	465,8	471,6
Steuern				
32	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	31 303	32 386
33	Steuern vom Einkommen	"	17 854	18 545
34	Lohnsteuer	"	12 303	12 686
35	veranlagte Einkommensteuer	"	2 381	2 490
36	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	517	677
37	Körperschaftsteuer	"	2 653	2 692
38	Bundessteuern	"	4 586	4 696
39	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 264	4 347
40	Landessteuern	"	1 540	1 771
Preise				
41	Preisindex ausgewählter Grundstoffe	1980 = 100	122,1	104,7
42	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1980 = 100	114,5	116,2
43	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1980 = 100	121,8	118,2
44	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1980 = 100	103,1	97,2
	Preisindex für die Lebenshaltung			
45	aller privaten Haushalte	1980 = 100	121,0	120,7
46	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	120,9	120,7

1) Jahres- bzw. Monatsende – 2) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs – – Quelle: Statistisches Bundesamt

1986			1987				Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
61 018 3,4 10,0 13,1	61 007 4,1 9,3 13,6	61 017 5,0 11,0 12,3	... 2,3 9,8 11,8	... 3,3 10,3 12,0	... 4,2 10,2 12,1	... 5,9 10,2 11,2	1 2 3 4
25 437p 2 593	25 469p 2 448	25 601p 2 230	25 775p 2 497	25 643p 2 488	25 658p 2 412	25 780p 2 216	5 6
351 1 950	364 2 225	441 2 334	411 2 080	372 1 903	425 2 109	392 2 220	7 8
6 992 650 117 548 35 846 107,9	7 014 645 120 872 36 751 104,5	7 017 724 132 279 40 278 113,3	7 038 635 111 817 31 587 94,1	7 038 654 115 903 35 285 109,1	7 045 691 126 630 38 832 107,5	7 035 667 123 124 36 987 108,9	9 10 11 12 13
906 46 15	923 78 29	984 122 44	923 43 15	889 56 19	916 70 23	969 111 37	14 15 16
99,7 3 021 2 218 540 553	115,6 2 987 2 245 550 607	123,3r 3 287 2 442 567 629	108,3p 2 772 2 070 470 608	103,0p 2 856 2 094 490 642	116,5p 3 171 2 344 516 577	129,3p 3 084 2 197 522 569	17 18 19 20 21
35 920 42 755	35 285 43 726	39 940 49 989	30 440 37 636	32 113 42 561	36 926 47 064	35 030 43 919	22 23
25 007 14 477 10 398p 96,7	26 280 17 026 11 437p 84,7	28 954 22 768 11 610p 91,2	22 391 ... 10 720p 94,2	24 670 ... 10 782p 91,3	... ... 11 520p ...	... ... ... ...	24 25 26 27
102,8 626,2 1 571,1 462,4	104,2 628,3 1 579,2 461,0	104,6 630,6 1 582,8 463,0	110,6 672,3 1 637,2 468,1	111,3 675,5 1 634,5 468,5	111,4 677,2 1 638,3 468,1	114,6p 677,6p 1 638,2p 468,1p	28 29 30 31
27 813 11 321 10 412 879 152 -123 4 692 3 841 2 124	36 878 25 429 9 881 7 403 396 7 749 4 377 4 023 1 613	24 942 11 336 11 086 -1 152 1 356 45 4 558 4 236 1 824	27 069 15 313 13 725 283 975 330 1 163 906 1 446	27 512 10 940 11 309 -293 262 -338 4 621 3 751 2 228	37 963 25 947 10 862 7 732 345 7 008 4 760 4 414 1 808	25 409p 11 053 11 316 -1 305 597 444 4 258p 3 970p 1 617p	32 33 34 35 36 37 38 39 40
112,5 115,2 120,6 101,4	109,4 120,1 100,4	107,4 119,4 98,4	99,2 115,9 93,3	98,6 117,4 115,5 94,2	98,7 115,4 95,4p	98,9 115,1 95,2p	41 42 43 44
121,3 121,4	121,0 121,0	120,9 121,0	120,6 120,4	120,7 120,6	120,7 120,6	121,0 120,9	45 46

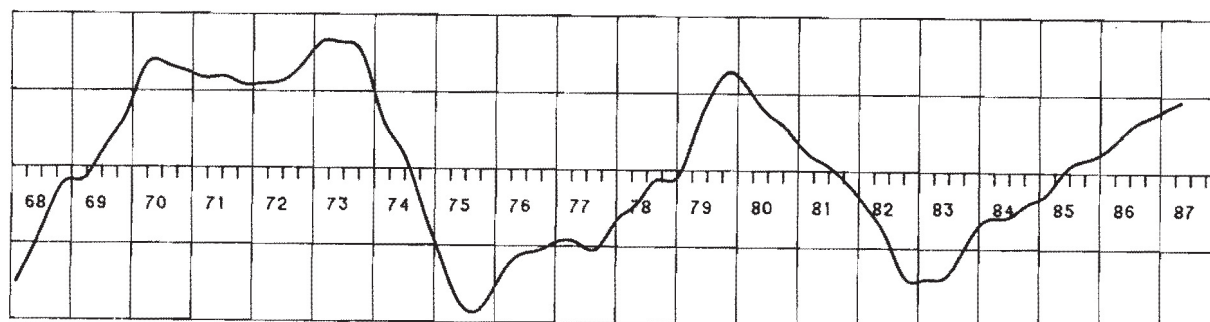
Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Ergänzende Daten zu **Sozialleistungen**

Merkmal	Einheit	1986	1986		1987			
		Monats- durchschnitt	November	Dezember	Januar	Februar	März	April
Gesetzliche Krankenversicherung¹⁾ (ohne mitversicherte Familienangehörige)								
Mitglieder insgesamt	1 000	9 922	10 002	9 994	9 964	9 963	9 962	9 958
darunter								
Pflichtmitglieder	"	5 724	5 809	5 800	5 760	5 733	5 723	5 725
darunter								
krankenversicherte Arbeitslose	"	480	462	470	481	517	530	525
Rentner und Rentenantragsteller	"	2 962	2 967	2 968	2 969	2 972	2 975	2 978
Altenteiler	"	49	49	49	49	49	49	49
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	4,73	5,04	5,13	4,17	5,69	5,26	5,54
Männer	"	5,04	5,39	5,47	4,41	5,97	5,52	5,87
Frauen	"	4,29	4,53	4,64	3,82	5,29	4,88	5,06
Darunter RVO-Kassen								
Ortskrankenkassen								
Mitglieder insgesamt	1 000	3 457	3 472	3 468	3 458	3 455	3 454	3 459
darunter								
Pflichtmitglieder	"	2 046	2 066	2 062	2 053	2 050	2 049	2 054
Rentner	"	1 220	1 216	1 216	1 215	1 214	1 214	1 214
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	4,91	5,33	5,65	4,21	6,01	5,56	6,26
Männer	"	4,86	5,27	5,61	4,19	5,88	5,43	6,13
Frauen	"	5,01	5,45	5,74	4,24	6,31	5,84	6,55
Innungskrankenkassen								
Mitglieder insgesamt	1 000	800	808	804	801	801	796	793
darunter								
Pflichtmitglieder	"	580	588	585	581	581	576	572
Rentner	"	150	151	151	151	151	152	152
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	4,15	4,34	4,23	3,63	4,56	4,28	4,50
Männer	"	4,34	4,56	4,43	3,78	4,72	4,44	4,67
Frauen	"	3,52	3,57	3,53	3,12	4,01	3,71	3,93
Betriebskrankenkassen²⁾								
Mitglieder insgesamt	1 000	1 271	1 278	1 278	1 273	1 270	1 270	1 268
darunter								
Pflichtmitglieder	"	726	732	731	726	718	716	714
Rentner	"	438	440	440	439	439	440	441
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	5,69	6,29	6,07	4,84	7,05	6,27	6,67
Männer	"	5,76	6,42	6,17	4,86	7,12	6,34	6,73
Frauen	"	5,47	5,90	5,77	4,79	6,83	6,07	6,47

1) einschl. bundesunmittelbarer Betriebskrankenkassen mit Verwaltungssitz in NW sowie Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundespost, Bundesbahn, des Bundesverkehrsministeriums, Bundesknappschaft, Krankenkasse der rheinischen Landwirtschaft und der Krankenkasse für den Gartenbau mit Anteil Nordrhein-Westfalens – 2) einschl. bundesunmittelbarer Betriebskrankenkassen mit Verwaltungssitz in NW

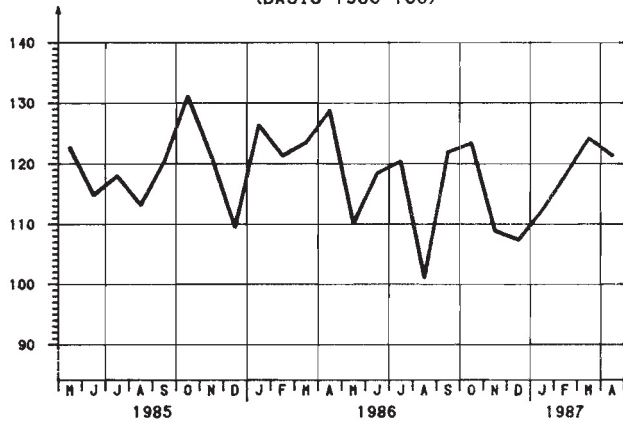
MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG JANUAR 1968 BIS APRIL 1987



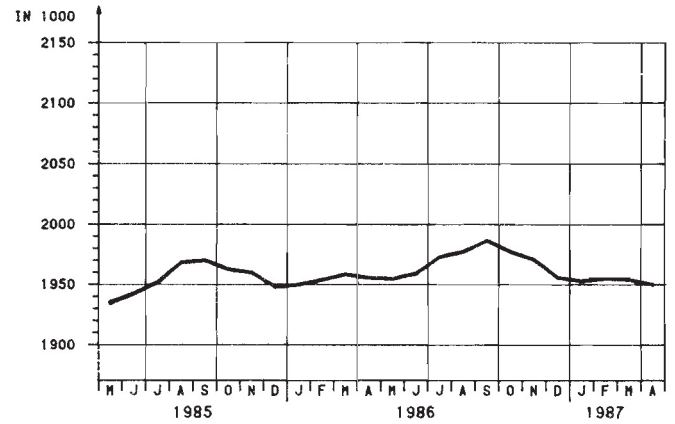
GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG • LDS NW

BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE MAI 1985 BIS APRIL 1987

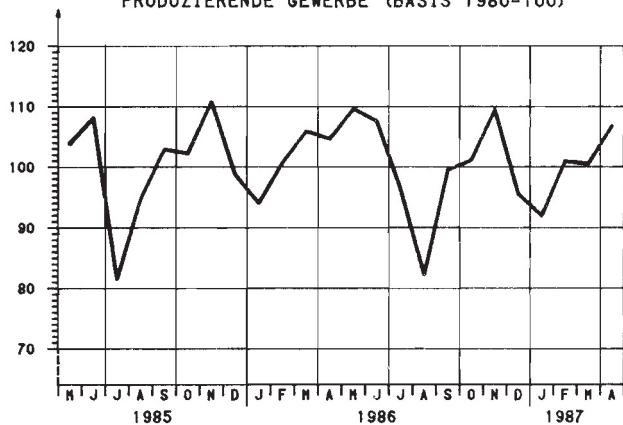
AUFTRAGSEINGANGSINDEX (NOMINAL)
(BASIS 1980=100)



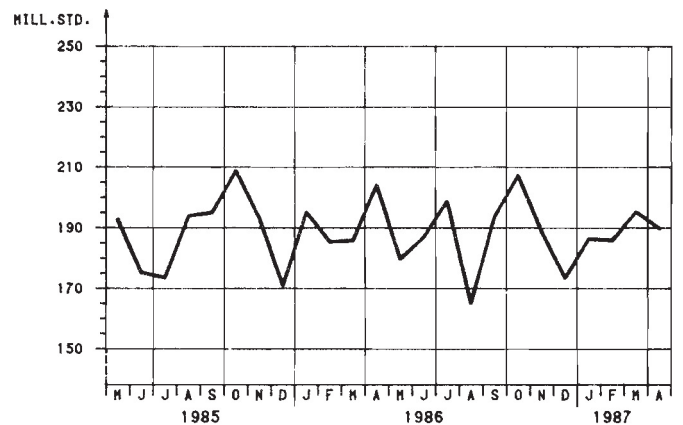
BESCHÄFTIGTE



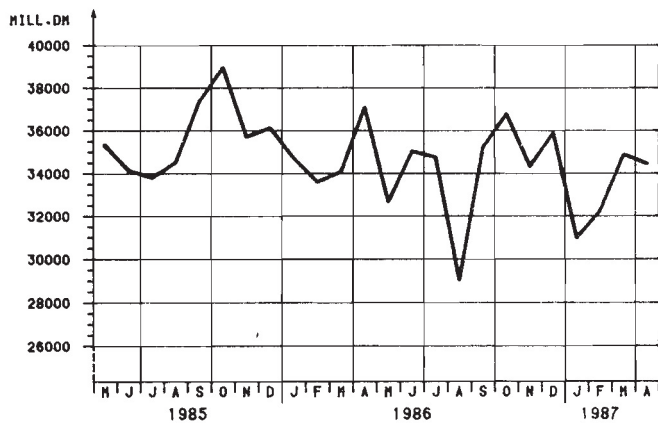
INDEX DER NETTOPRODUKTION FÜR DAS
PRODUZIERENDE GEWERBE (BASIS 1980=100)



GELEISTETE ARBEITERSTUNDEN



UMSATZ



GESAMTENERGIEVERBRAUCH
(IN STEINKOHLEEINHEITEN)

